AACSB ACCREDITED

50 JAHRE FAKULTÄT FÜR WIRTSCHAFT UND RECHT HOCHSCHULE PFORZHEIM

Festschrift anlässlich des 50-jährigen Jubiläums der Fakultät für Wirtschaft und Recht

INHALTSVERZEICHNIS

GRUSSWORTE 6

Winfried Kretschmann, Ministerpräsident des Landes Baden-Württemberg 8

Theresia Bauer, Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kunst des Landes Baden-Württemberg 9

Gert Hager, Oberbürgermeister der Stadt Pforzheim 10

Karl Röckinger, Landrat des Enzkreises 11

Helmut Riegger, Landrat des Landkreises Calw 12

Burkhard Thost, Präsident der IHK Nordschwarzwald 13

Christoph Kübel, Geschäftsführer der Robert Bosch GmbH 14

Robert Friedmann, Sprecher der Konzernführung der Würth-Gruppe 15

Siegfried Weiser, Ehrensenator der Hochschule Pforzheim 16

Hans-Eberhard Koch, Vorsitzender der Geschäftsführung der Witzenmann GmbH
Gerhard Flöck, Geschäftsführer der Witzenmann GmbH 17

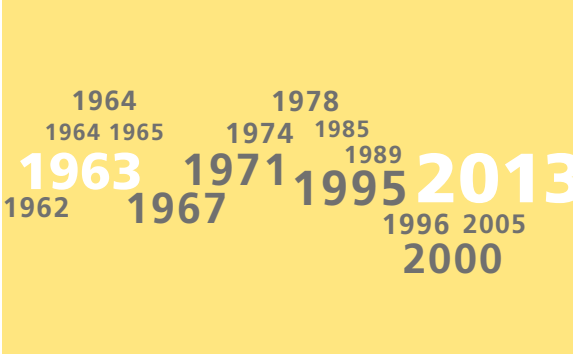
Dirk Hauke, Vorsitzender der Geschäftsführung der Klingel Gruppe
Christine Aust, Senior Inhouse Consultant der Klingel Gruppe 18

Stephan Scholl, Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Pforzheim Calw 19

Martin Erhardt, Rektor der Hochschule Pforzheim 20

Martin Weiblen, Erster Vorsitzender des Förder- und Alumnivereins der Hochschule Pforzheim 21

Marina Schwarz, Vorstandvorsitzende AStA
Sebastian Findeisen, Vorstandvorsitzender AStA 23



GESCHICHTE 24

Von der Höheren Wirtschaftsfachschule zur international akkreditierten Business School 26
Fachhochschulen trumpfen auf 32

PORTRAIT DER FAKULTÄT 34

Die Business School Pforzheim im Portrait 36
Pforzheimer Management Ausbildung – AACSB INSIDE 40
Das Studienangebot der Fakultät für Wirtschaft und Recht 43
Aus Pforzheim in die Welt – Internationalisierung ist unser Ziel 46
Die Hochschule Pforzheim – Pionier bei der Umsetzung einer verantwortungsvollen Managementausbildung 50
Qualitätsmanagement am Beispiel des Curriculum Management 54
Praxisorientierung als Markenzeichen der Fakultät 60
Alumni melden sich zu Wort 64
Professorinnen und Professoren der Fakultät für Wirtschaft und Recht 66
Fakultät in Zahlen 68

SPONSOREN UND FÖRDERER / IMPRESSUM 70

Die Fakultät für Wirtschaft und Recht ist zusammen mit der Hochschule Pforzheim ein Beispiel dafür, dass wir der hohen Qualität in Ausbildung und Forschung hierzulande eine hervorgehobene Position zum Wohle unserer Studentinnen und Studenten einräumen.

Winfried Kretschmann, Ministerpräsident des Landes Baden-Württemberg

Die Fakultät gewinnt mit Leichtigkeit die Herzen der Bewerber.

Sebastian Findeisen, Vorstand-vorsitzender AStA, Marina Schwarz Vorstandvorsitzende AStA

Die Fakultät für Wirtschaft und Recht und ihre Studiengänge genießen bundes-weit und international einen hervorragen-den Ruf. Dies belegen die Ergebnisse zahlreicher Rankings eindrucksvoll.

Theresia Bauer, Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kunst des Landes Baden-Württemberg

GRUSSWORTE

Winfried Kretschmann
Ministerpräsident des Landes Baden-Württemberg.

ANGEWANDTE WISSENSCHAFTEN MIT QUALITÄTSSIEGEL

Die Fakultät für Wirtschaft und Recht der Hochschule Pforzheim feiert in diesem Jahr ihr 50-jähriges Bestehen. Zu diesem Jubiläum gratuliere ich allen Verantwortlichen, Lehrenden und Lernenden, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie den Freunden und Förderern der Fakultät sehr herzlich.

Die Erfolgsgeschichte der Hochschule Pforzheim hat ihren Ursprung im Gründungsfestakt der Höheren Wirtschaftsfachschule im April 1963 und erreicht nun mit dem 50-jährigen Jubiläum der Fakultät für Wirtschaft und Recht ihren vorläufigen Höhepunkt. Neben der Hochschule im Gesamten ist insbesondere die Fakultät dank ihrer ausgezeichneten Leistungen im Bereich der Betriebswirtschaftslehre seit mehreren Jahren eine der deutschlandweit führenden Adressen. Hiervon zeugt unter anderem die international anerkannte Akkreditierung der „Association to Advance Collegiate Schools of Business" (AACSB), die unterstreicht, dass die wirtschaftswissenschaftlichen Studiengänge an der Fakultät höchsten internationalen Anforderungen entsprechen. Da weltweit bislang weniger als fünf Prozent aller Business Schools diese Akkreditierung erlangen konnten, ist das eine besondere Auszeichnung der hier geleisteten Arbeit.

Mit einer Strukturreform im Jahr 2005 sowie der Verabschiedung eines „Mission Statements" und eines Ethik-Kodexes haben Fakultät und Hochschule zudem den veränderten Rahmenbedingungen Rechnung getragen und Ausbildung, Forschung und Praxisinhalte an ihre globalisierte Umwelt angepasst.

In Baden-Württemberg räumen wir zukunftsorientierter Bildung und Forschung einen hohen Stellenwert ein und verfügen über eine hervorragend ausgebaute und leistungsstarke Hochschullandschaft. Die Fakultät für Wirtschaft und Recht ist zusammen mit der Hochschule Pforzheim ein Beispiel dafür, dass wir der hohen Qualität in Ausbildung und Forschung hierzulande eine hervorgehobene Position zum Wohle unserer Studentinnen und Studenten einräumen. Doch die Fakultät geht noch weiter: Die Einbindung in regionale und überregionale Netzwerke gewährleistet, dass Praxisbezug, Internationalität sowie Interdisziplinarität vorherrschen, wovon Lehrende und Lernende gleichermaßen profitieren.

Mein Dank gilt all denjenigen, die zum Erfolg der Fakultät für Wirtschaft und Recht an der Hochschule Pforzheim beigetragen haben. Den Verantwortlichen, der Verwaltung, allen Lehrenden sowie den Studierenden der Hochschule Pforzheim wünsche ich schöne und unvergessliche Jubiläumsfeierlichkeiten und für die weitere Entwicklung viel Erfolg und alles Gute.

Theresia Bauer

Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kunst des Landes Baden-Württemberg.

HOCHSCHULE PFORZHEIM – EINE GUTE ADRESSE

In diesem Jahr feiert die Fakultät für Wirtschaft und Recht der Hochschule Pforzheim ihr 50-jähriges Bestehen. Mit über 3.000 Studierenden ist sie heute die weitaus größte der drei Fakultäten der Hochschule Pforzheim. Damit leistet sie einen wichtigen Beitrag zum Lehr- und Forschungsprofil der Hochschule.

Die Fakultät für Wirtschaft und Recht und ihre Studiengänge genießen bundesweit und international einen hervorragenden Ruf. Dies belegen die Ergebnisse zahlreicher Rankings eindrucksvoll. So erreichten die betriebswirtschaftlichen Studiengänge im aktuellen Ranking der Wirtschaftswoche bundesweit den zweiten Platz.

Auch ist es der Hochschule Mitte 2011 gelungen, die weltweit anerkannte AACSB Akkreditierung zu erlangen – ein angesehenes Gütesiegel in der Welt der Business Schools und Wirtschaftsfakultäten. Und dies als einzige Hochschule für Angewandte Wissenschaften neben vier Universitäten und drei Business Schools in Deutschland. Hierauf kann die Fakultät für Wirtschaft und Recht zu recht stolz sein. Ist es doch ein Beweis für das außerordentliche Engagement aller Verantwortlichen, Lehrenden und Studierenden.

In Baden-Württemberg haben drei Viertel aller Wirtschaftsingenieurinnen und Wirtschaftsingenieure, zwei Drittel aller Betriebswirtinnen und Betriebswirte ihre Ausbildung an einer Hochschule für Angewandte Wissenschaften erhalten. Das zeigt die große Bedeutung dieser Hochschulart, wenn es darum geht, Unternehmen mit jungen Fach- und Führungskräften zu versorgen und damit die Innovationsfähigkeit des Landes zu sichern. Eine Bedeutung, zu der die Fakultät für Wirtschaft und Recht der Hochschule Pforzheim mit ihrem praxisnahen Studienangebot ansehnlich beiträgt.

Ich wünsche der Fakultät für Wirtschaft und Recht weiterhin viel Erfolg und zukunftsweisende Vorhaben in Lehre, Forschung und Weiterbildung.

Gert Hager
Oberbürgermeister der Stadt Pforzheim.

BEDEUTUNG DER HOCHSCHULE FÜR DIE STADT

Mit dem zuletzt in die Blücherstraße 32 umgezogenen „Institute of Industrial Ecology“ verteilt sich die Hochschule Pforzheim auf nunmehr insgesamt fünf Standorte im Stadtgebiet. Fünf Standorte, an denen die akademische Ausbildung der Studierenden stattfindet und angewandte Forschungstätigkeiten ausgeübt werden. Fünf Standorte von denen neue Impulse für Wirtschaft, Technik und Gesellschaft ausgehen.

So bringen über 5.000 Studierende und über 600 an der Hochschule tätige Menschen Leben, Ideen und Vielfalt in unsere Stadt. Sie alle sollen in Pforzheim einen attraktiven Wohn- und Arbeitsort finden. Darum bemüht sich die Stadt Pforzheim intensiv und stets in engem Schulterschluss mit der Hochschule Pforzheim.

Denn ein attraktiver Standort bedeutet auch für die Hochschule ein schlagkräftiges Argument bei der „Anwerbung“ von Studierenden und Lehrenden. Für die Stadt Pforzheim ist ihr Engagement in den verschiedensten hochschulbezogenen Bereichen daher selbstverständlich.

Insbesondere die Verbindung zwischen Wirtschaft und Wissenschaft ist für die Stadt Pforzheim von zentraler Bedeutung. Die Fakultät für Wirtschaft und Recht nimmt dabei eine besondere Rolle ein. Bieten doch die zahlreichen Studiengänge der Fakultät vielfältige Ansätze, das theoretisch Erlernte unmittelbar in der Praxis anzuwenden. Ich freue mich sehr darüber, dass dies oftmals in Kooperation mit hiesigen Unternehmen erfolgt.

Die internationale Akkreditierung der Fakultät durch die „Association to Advance Collegiate Schools of Business“ (AACSB) attestiert dazu eindrücklich die Qualität der Lehre und damit der Ausbildung der Studierenden. Für die Stadt Pforzheim bedeutet das zugleich Ansporn, die Studierenden, die sich für ein Studium in unserer Stadt entscheiden, frühzeitig während ihres Studiums mit den Vorzügen des Standorts vertraut zu machen.

Das stete Wachstum der Fakultät seit nunmehr 50 Jahren und die Eröffnung stets neuer, innovativer Studiengänge wie Ressourceneffizienz-Management oder jüngst Media Management und Werbepsychologie zeugt von der Dynamik und Anpassungsstärke des Fakultäts- und Hochschulprofils an die gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Anforderungen. Zugleich findet damit die Entscheidung für Pforzheim als Ausgangspunkt erfolgreicher akademischer Ausbildung ihren Ausdruck, die mich persönlich, für die Stadt Pforzheim und für die Unternehmen sehr freut.

Wir als Stadt Pforzheim werden uns umgekehrt weiterhin dafür engagieren, den Hochschul- und Wirtschaftsstandort Pforzheim zu stärken. Gemeinsam tragen wir dazu bei, auch über die nächsten 50 Jahre hinaus, junge, wissbegierige und lebensfreudige Menschen für Pforzheim mit seiner Hochschule zu begeistern.

Herzlichen Glückwunsch zu 50 Jahren Hochschule Pforzheim – Fakultät für Wirtschaft und Recht.

Karl Röckinger
Landrat des Enzkreises.

HOCHSCHULE PFORZHEIM – DER KURZE WEG ZUR RENOMMIERTEN AUSBILDUNG

Kultureller Reichtum und landschaftliche Schönheit prägen den Enzkreis und garantieren eine hohe Lebensqualität. Gleichzeitig ist der Enzkreis, im Herzen Baden-Württembergs zwischen den Ballungsräumen Stuttgart und Karlsruhe gelegen, mit seinen 28 Städten und Gemeinden ein begehrter Wirtschaftsstandort.

Der Enzkreis ist der einwohnerstärkste Landkreis in der Region Nordschwarzwald. Seinen besonderen Reiz verdankt er den vier verschiedenen Landschaftsformen: Der Nordwesten gehört zum Kraichgau mit sanften Hügeln und breiten Tälern, östlich grenzt der Stromberg an, den reich bewaldete Höhen und sonnige Weinlagen prägen; im Südosten besticht das Heckengäu durch seine herbe Schönheit und im Südwesten öffnet der Nordschwarzwald seine Pforten.

Das über 850 Jahre alte Zisterzienserkloster Maulbronn, das jährlich Tausende von Menschen in seinen Bann zieht, ist eines der Kultur-Highlights: Die Abtei gilt als die einzige vollständig erhaltene Klosteranlage des Mittelalters nördlich der Alpen und steht deshalb auf der UNESCO-Liste des Weltkulturerbes.

Trotz einer hohen Siedlungsdichte – fast 200.000 Menschen leben hier – konnte der Enzkreis seine eher kleinräumige Struktur bewahren: Die Hälfte der Kreisgemeinden zählte nach der Kreisreform im Jahre 1973 weniger als 5.000 Einwohner, und daran hat sich bis heute nicht allzu viel geändert. Charakteristisch sind ein reges Vereinsleben und zahllose Feste, Konzerte und Veranstaltungen.

Doch die Städte und Gemeinden im Enzkreis sind keine reinen Wohn- oder gar Schlaf-Dörfer: Sie haben eine gesunde Struktur mit vielen kleinen und mittleren, zum Teil sehr innovativen Betrieben. Investitionsbereitschaft und Gründermentalität sind in der Region stark ausgeprägt. Die Firmen, viele von ihnen mit einem hohen Exportanteil, bieten qualifizierte Arbeitsplätze – und sie benötigen die dazu passenden Arbeitskräfte.

Deshalb bedeutet für den Enzkreis die Nähe zur renommierten Pforzheimer Hochschule für Gestaltung, Technik und Wirtschaft sehr viel: Sie ist die perfekte Fortführung des sehr guten Bildungsangebots in der Region und garantiert seit 50 Jahren, dass die Wege zu einer erstklassigen und international renommierten Ausbildung kurz sind.

Gleichzeitig belebt sie durch ihre vielfältigen Kontakte zur Wirtschaft die Weiterentwicklung und sorgt für einen regen Austausch zwischen Theorie und Lehre auf der einen und der Praxis auf der anderen Seite. Es kommt nicht von ungefähr, dass Firmen „ihre" Hochschule gerne unterstützen – beispielsweise in Form von Sponsoring für Lehrstühle, für Maschinen oder für die sachliche und räumliche Ausstattung.

Die wirtschaftliche Entwicklung in der Region wird künftig weniger durch die Ansiedlung von Unternehmen aus anderen Räumen bestimmt sein. Vielmehr gilt es, eigene Potentiale zu entwickeln – auch hier spielt die Hochschule eine wichtige Rolle, indem sie Unternehmen berät und potentiellen Existenzgründern das richtige Know-how vermittelt.

Helmut Riegger
Landrat des Landkreises Calw.

HOCHSCHULE PFORZHEIM – NETZWERKEN FÜR DIE REGION

Wie Ihnen vermutlich bewusst ist, steht der ländliche Raum beispielsweise durch die Problematik des demografischen Wandels vor großen Herausforderungen. Um diese Herausforderungen meistern zu können, sollten wir den Nordschwarzwald nicht nur als Tourismusregion, sondern auch als attraktiven Wirtschafts- und Bildungsstandort weiter ausbauen.

Daher halte ich es für sehr wichtig, auf ein entsprechendes Hochschulangebot in der Region Nordschwarzwald zu setzen und junge Menschen durch attraktive Ausbildungs- und Studienmöglichkeiten zu ermutigen, hier in der Region zu bleiben – oder sogar aus anderen Regionen in den Nordschwarzwald zu kommen.

Die Hochschule Pforzheim leistet hierzu einen entscheidenden Beitrag: Mit rund 5.500 Studierenden ist sie eine der größten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften in Baden-Württemberg und verfügt mit 42 Studiengängen über ein vielfältiges Angebot. Allein die Hälfte dieses Fächerspektrums gehört der Fakultät für Wirtschaft und Recht an, die in den nun fünf Jahrzehnten ihres Bestehens eine hervorragende Reputation erworben hat. Somit bieten sich den Studierenden also ideale Voraussetzungen, um später beruflich durchstarten zu können.

Einen ganz wesentlichen Teil der Lehrqualität macht die enge Kooperation mit den Wirtschaftsunternehmen der Region aus. Sie ermöglicht den Studierenden zum einen, erlerntes Wissen in der Praxis anzuwenden und zu erweitern, gleichzeitig dient sie aber auch dazu, Kontakte zu knüpfen. Die Unternehmen profitieren von diesem Erfahrungs- und Wissensaustausch, indem sie qualifizierte Nachwuchskräfte direkt vor Ort kennenlernen und durch etwaige Jobangebote an sich und somit auch an die Region binden können.

Die starke internationale Ausrichtung der Ausbildung gewährleistet, dass die hiesigen Studenten sowohl ihren Horizont als auch ihre Fremdsprachenkenntnisse erweitern. Zudem erhöht dieser internationale Austausch den Bekanntheitsgrad der Region Nordschwarzwald als attraktiven Bildungs- und Wirtschaftsstandort im Ausland.

Die Erfolge der Fakultät Wirtschaft und Recht in den vergangenen 50 Jahren waren nur durch ein überdurchschnittliches Engagement jedes Einzelnen möglich. Ob Studierende, Mitarbeiter oder Professoren – jeder trägt auf seine Weise zum Funktionieren einer solch komplexen Einrichtung bei. Für diesen Einsatz möchte ich Ihnen allen herzlich danken!

Vielen Dank auch insbesondere dafür, dass Sie mit Ihrer Hochschule den Bildungsstandort Nordschwarzwald stärken!

Abschließend wünsche ich der Hochschule Pforzheim, allen Mitarbeitern und natürlich den Studierenden weiterhin viel Erfolg!

Burkhard Thost
Präsident der IHK Nordschwarzwald.

HOCHSCHULE UND WIRTSCHAFT – PARTNER IN DER REGION

Unternehmen in unserer international vernetzten Welt sind heute mehr denn je auf leistungsfähige Steuerungssysteme und gesicherte Wirtschafts- und Rechtsbedingungen angewiesen als je zuvor.

Die Komplexität weltumspannender Prozesse, Einkaufs- und Liefermärkte erfordert tiefe Kenntnis internationaler Regeln und gleichzeitig vertraute und verlässliche Methoden, die Vielfalt wirtschaftlichen Handelns bei hoher Dynamik erfolgreich zu beherrschen.

Diesen Anspruch haben heute nicht nur international tätige Großunternehmen, sondern auch die Vielzahl der kleinen und mittelständischen Betriebe, die als moderne Dienstleister, Lieferanten und oft als Motor der Innovation in unsere Wirtschaft unverzichtbar integriert sind.

Hier hat sich die Hochschule Pforzheim mit ihrer Fakultät für Wirtschaft und Recht seit fünfzig Jahren weit über die Region hinaus hohe Anerkennung erworben und mit der Wirtschaft zukunftsweisende Beiträge geleistet: 50 Jahre Fakultät für Wirtschaft und Recht – 50 Jahre Zukunft.

Die IHK Nordschwarzwald und die Wirtschaft der Region gratulieren der Hochschule, den Professoren, Absolventen und Studierenden zu diesem herausragenden Erfolg und danken für die wertvolle Zusammenarbeit.

Gut ausgebildete Fachkräfte, praxisorientierte Studiengänge und die Entwicklung innovativer Lösungen setzen einen intensiven Austausch von Wirtschaft und Wissenschaft voraus. So werden Partnerschaften zwischen Hochschule und Unternehmen zur Grundlage zukünftiger Leistungsfähigkeit von Wirtschaft und Gesellschaft.

Die Formen der Zusammenarbeit haben sich auf unterschiedliche Art und Weise bewährt. Unternehmen bieten vielfältige praktische Einblicke für Studierende in Praxissemestern und eigenständigen Studienarbeiten. Die Hochschule erfüllt erfolgreich und zielorientiert Entwicklungs- und Beratungsaufträge der regionalen Wirtschaft. Die Wirtschaft unterstützt die Finanzierung regional spezifischer Institute und Lehrstühle und schließlich orientiert sich die zukünftige Ausrichtung von Forschung und Lehre am engen Austausch zwischen Hochschule und Wirtschaft.

Die IHK Nordschwarzwald konnte in Zusammenarbeit mit Politik und Hochschule die Ausgestaltung neuer Studiengänge zukunftsrelevant mitgestalten und das hohe Niveau der akademischen Ausbildung und den Praxisbezug für internationale Akkreditierungen bestätigen. Die international führende Business School Hochschule Pforzheim hat ihre Verankerung in der Wirtschaft zur wichtigen Grundlage ihres Erfolges gemacht.

Wir wünschen der Hochschule auch künftig allen Erfolg für eine zukunftsweisende Arbeit und freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit – die Aufgaben aus der Region, aus der Wirtschaft insgesamt und die schnellen internationalen Umwälzungen bieten der Hochschule Pforzheim anspruchsvolle Arbeitsfelder und glänzende Zukunftsperspektiven.

Christoph Kübel
Geschäftsführer der Robert Bosch GmbH.

LERNEN IN EINER BESCHLEUNIGTEN WELT

Die Dynamik von Veränderungen nimmt rapide zu. In immer kürzerer Zeit kommen technische Neuerungen auf den Markt und neue, globale Wettbewerber reifen heran. Diese beschleunigte Welt bringt erhebliche Herausforderungen aber auch Chancen für Unternehmen wie auch für Hochschulen mit sich. Drei Aspekte sind mir dabei besonders wichtig: Lebenslanges Lernen, Globalisierung und Vielfalt. Hier sind sowohl die Hochschulen als auch die Wirtschaft gefordert.

Lebenslanges Lernen ist ein Begriff, dessen Dimension vielen noch nicht ausreichend bewusst ist. Um den beschleunigten Wandel zu meistern, darf Lernen nicht mit dem Hochschulabschluss aufhören. Es liegt auch in der Verantwortung der Hochschulen, nicht nur Wissen zu vermitteln und das Curriculum abzuarbeiten. Die Hochschulen haben die Aufgabe den Studenten eine lebenslange Motivation zu vermitteln, Neues zu erlernen und offen für Veränderungen zu sein. Denn die Halbwertzeit des Wissens nimmt ab. Was heute neu ist, ist morgen schon veraltet.

Für die Unternehmen ist lebenslanges Lernen ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ein entscheidender Faktor zur Zukunftssicherung. Bei Bosch haben wir dies erkannt und fördern lebenslanges Lernen nicht nur durch traditionale Weiterbildungsprogramme, sondern auch mit Initiativen wie „Reverse Mentoring", bei dem jüngere Mitarbeiter Ältere im Umgang mit sozialen Medien schulen.

Zudem müssen sich Bildungswesen wie Unternehmen auf die immer stärkere Globalisierung einstellen. Die Hochschulen müssen ihren Studenten international ausgerichtete Lehrinhalte und international praxisbezogene Austauschprogramme anbieten. Außerdem ist es erforderlich, dass sie sich im internationalen Wettbewerb messen lassen. Das ist eine Herausforderung für die Hochschulen in Deutschland, aber dieser Wettbewerb ist erforderlich, um im Bildungssektor die Qualität weiter zu steigern. Ziel einer jeden Hochschule sollte sein, kontinuierlich besser zu werden. Wir benötigen Talente mit der besten Qualifizierung und weltweit anerkannte und bekannte Hochschulen.
Denn die Wirtschaft braucht Nachwuchskräfte, die erfolgreich in dieser globalisierten Welt arbeiten können. Ich bin überzeugt, dass die persönliche Erfahrung vor Ort und die internationale Teamarbeit nicht zu ersetzen sind.

Nicht nur viele wissenschaftliche Studien, sondern auch unsere eigenen Erfahrungen belegen, dass gemischte Teams kreativer sind. Denn Vielfalt ist ein Innovationstreiber.
Bereits die Hochschulen müssen Vielfalt und die Offenheit für Unterschiede fördern. Ansätze dafür sind Austauschprogramme, neue Lernmethoden wie E-Learning und freiere Gestaltungsmöglichkeiten in den persönlichen Studienplänen.
Unter dem Begriff Vielfalt verstehen wir Internationalität, Geschlecht, Generationen und Arbeitskultur. Für eine erfolgreiche internationale Zusammenarbeit sind Verständnis und Offenheit für andere Kulturen entscheidend. Frauen und Männer bringen häufig unterschiedliche Lebenserfahrungen und Fähigkeiten ein. Und Kompetenz ist keine Frage des Alters. Eine gelungene Zusammenarbeit, Wissenstransfer und Offenheit für die Bedürfnisse der verschiedenen Generationen werden immer wichtiger.
Wir schätzen Vielfalt bei unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und sehen darin eine strategische Stärke. Um Vielfalt nachhaltig zu verankern, fördern wir eine Kultur, in der unsere Mitarbeiter authentisch sein können – mit individuellen Karrierewünschen, Lebensstilen und privaten Zielen.

Lebenslanges Lernen, Globalisierung und Vielfalt: als Wirtschaft und Hochschule sollen – und müssen – wir den beschleunigten Wandel als Gestaltungschance begreifen.

Ich bin überzeugt, dass die Hochschule Pforzheim diese Herausforderungen angehen und meistern wird und die Studenten auch weiterhin mit fachlicher Expertise, hohem Engagement und Innovationskraft bestmöglich auf das Berufsleben vorbereitet.

Robert Friedmann
Sprecher der Konzernführung der Würth-Gruppe.

HAPPY BIRTHDAY BUSINESS SCHOOL

Ein Jubiläum ist immer etwas ganz Besonderes: Es ist eine Wegmarke. Es weckt Erinnerungen, lässt uns zurückblicken. Oft mit einem Lächeln, manches Mal auch wehmütig. Runder Geburtstag, langjährige Mitgliedschaft in einem Verein, Arbeitsjubiläum oder 50 Jahre Fakultät für Wirtschaft und Recht an der Hochschule Pforzheim. Es wird auf jeden Fall gefeiert! Ganz herzlichen Glückwunsch zu diesem Jubiläum!

Ich blicke sehr gerne auf meine Zeit an der Hochschule zurück. Von 1988 bis 1991 war ich eingeschrieben. Absatzwirtschaft habe ich studiert – heute spricht man von Marketing. Ich bin damals über den zweiten Bildungsweg ins Studium gekommen. Zuerst machte ich eine Lehre zum Industriekaufmann, dann Fachhochschulreife, dann Pforzheim. Abgeschlossen habe ich meine Bildungskarriere mit dem MBA an der Indiana University in den USA – eine tolle Möglichkeit über das Austauschprogramm der Hochschule Pforzheim mit ausländischen Partnerhochschulen. Dieses internationale Netzwerk war für mich auch mit ausschlaggebend bei meiner Entscheidung für Pforzheim.

Generell spielen bei der Wahl der Hochschule, an der man ja eine für die Zukunft bedeutsame Zeit seines Lebens verbringt, viele Faktoren eine Rolle. Ausrichtung, Studienangebote, Lage, Ort, Reputation, Ranking-Ergebnisse und Akkreditierung, aber auch immer mehr die Vernetzung in die freie Wirtschaft. Genau dieser Punkt – und das sage ich auch aus meiner heutigen Sicht als Manager und Arbeitgeber – ist sehr entscheidend für die Qualität einer Hochschule. Sie dürfen keine Inseln sein. Der enge Draht zu Unternehmen, in denen die Studenten zukünftig tätig sein sollen, ist unverzichtbar. Nur durch diese Praxisnähe können Studenten und Wirtschaft voneinander profitieren. Daher nehme ich meine Mitgliedschaft als Sprecher im Beirat der Fakultät für Wirtschaft und Recht der Hochschule sehr ernst.

Ich erinnere mich zum Beispiel sehr gut an die Auftaktveranstaltung zu „VIA Impulse – Very Important Alumni". Es wäre gelogen, würde jemand behaupten, darauf wäre er nicht stolz. Aber genau dabei darf es nicht aufhören. Mir ist es wichtig, meine Erfahrungen auch zu teilen, auf Stolpersteine hinzuweisen, Tipps zu geben und Fragen zu beantworten, die sich Studentinnen und Studenten in der Vorbereitung auf ihre zukünftige Berufswahl stellen. Prof. Dr. Rudi Kurz, zu der Zeit noch Dekan an der Fakultät, hat mich damals über meinen Werdegang interviewt. Das Tolle an dieser Plattform ist ihr dialogischer Ansatz. Die Studentinnen und Studenten werden über Podiumsdiskussionen gezielt in die Gespräche geholt. So findet echter Austausch statt. Auch machen wir sehr gute Erfahrungen mit der Initiative CampusX. Diese Firmenkontaktmesse nutzen wir 2013 bereits zum 14. Mal.

Jubiläen haben bei Würth einen sehr hohen Stellenwert und sind gewichtiger Bestandteil unserer Unternehmenskultur. Ob Arbeitsjubiläen einzelner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter oder Firmenjubiläen unserer Konzerngesellschaften, diese Feste sind dick in unsere Kalender eingetragen. Das Schöne an einem Jubiläum ist: Es steht immer auch für ein funktionierendes Miteinander. Einzelne, die aus einer Gemeinschaft heraus ihre Zugehörigkeit feiern – zu einem Unternehmen, zum Kollegenkreis, einem Verein, einer Partnerschaft. So sind auch 50 Jahre für das Bestehen einer Fakultät alles andere als Selbstverständlichkeit. Ihre Kunden sind Studentinnen und Studenten. Nicht weniger anspruchsvoll. Sie sind immer bestens vernetzt, immer auf dem aktuellsten Stand, tauschen sich aus, vergleichen kritisch, immer auf der Spur des Erfolgs. Diesem Anspruch gerecht zu werden, ist die Herausforderung, der wir uns alle gegenüber sehen, ob Hochschule oder Unternehmen. Für Ihre erfolgreiche Arbeit über 50 Jahre hinweg darf ich Sie nochmals ganz herzlich beglückwünschen. Für die Zukunft wünsche ich Ihnen die Inspiration und den Zeitgeist, junge Menschen für die Aufgabe von Wirtschaft und Recht weiterhin zu begeistern.

Siegfried Weiser
Ehrensenator der Hochschule Pforzheim.

EINE EINDRUCKSVOLLE ERFOLGSGESCHICHTE

In der Geschichte von Hochschulen und Fakultäten mögen 50-jährige Geburtstage nicht selten sein. Doch zählt man nicht nur die Jahre, sondern bewertet sie nach den in dieser Zeit erbrachten Leistungen, entsteht ein weit aussagekräftigeres Bild.

Legt man diesen Maßstab an die Fakultät für Wirtschaft und Recht der Hochschule Pforzheim, dann zeigen sich diese 50 Jahre als eine beeindruckende Erfolgsgeschichte, deren Höhepunkt die Erreichung der hochangesehenen Akkreditierung durch die AACSB International ist. Dadurch wurde die Arbeit der Fakultät in Lehre und Forschung in die internationale Liga der betriebswirtschaftlichen TOP-Hochschulen aufgenommen.

Dabei blieb die bei Gründung der Höheren Wirtschaftsfachschule (HWF) 1963 entwickelte Grundphilosophie im Kern immer erhalten und wurde kontinuierlich fortentwickelt: das permanente Streben nach Optimierung von Theorie und Praxis mit spezifischer Studien- und Forschungsstruktur. Es ging um die Etablierung eines besonderen Profils, orientiert an den Bedürfnissen von Wirtschaft, Gesellschaft und Kultur.

Als Bürger und Unternehmer dieser Stadt habe ich diese Entwicklung aufmerksam verfolgt. Denn ich habe erkannt, welch unschätzbaren Wert ein funktionierendes, qualitativ hochwertiges Bildungssystem für Stadt und Region bedeutet. Pforzheim war im primären und sekundären Schulbereich gut aufgestellt. Aber für eine qualitativ hochwertige, auch akademische Aus- und Weiterbildung war es Brachland. Junge, bildungswillige Menschen mussten Stadt und Region verlassen, um an Hochschulstandorte mit entsprechenden Studienangeboten zu kommen.

Die Entstehung eines Bildungsangebots im tertiären Bereich war nicht einfach. Er musste sich aus kleinen Elementen entwickeln. Da ist es schon eine bewundernswerte Leistung, wie aus so kleinen Einheiten wie der „Höheren Wirtschaftsfachschule“ eine bedeutende „Fakultät für Wirtschaft und Recht“ und aus einer Gestaltungsschule eine hoch angesehene „Fakultät für Gestaltung“ wurde. Pforzheim hat sich zu einem veritablen Hochschulstandort entwickelt. Heute gibt es in dieser Stadt nicht nur „Schmuckwelten“, sondern an unserer Hochschule auch „Bildungswelten“.

Als Unternehmer bin ich überzeugt, dass es keine bessere Unterstützung für das künftige Leben junger Menschen gibt, als ihnen Bildungswege zu eröffnen. Daran müssen alle gesellschaftlichen Kräfte arbeiten. Wir von La Biosthétique haben die positive Erfahrung gemacht, dass man nicht in die Ferne schweifen muss, sondern unmittelbar in der eigenen Stadt damit beginnen sollte, diesen Bildungsbeitrag zu leisten. Wir haben uns nicht nur entschlossen, als Sponsor der Hochschule – und speziell der Fakultät für Wirtschaft und Recht – aktiv zu sein: Wir fördern Praktikanten und lassen Abschlussarbeiten bei uns schreiben. Wir stellen auch immer wieder Absolventen ein, weil wir allerbeste Erfahrungen gemacht haben. Eine solch vertrauensvolle Partnerschaft entwickelt sich zum gegenseitigen und generellen Nutzen. Auch bin ich der Überzeugung, dass man als Bürger dieser Stadt etwas zurückgeben soll – noch dazu an eine so wichtige Institution wie unsere Hochschule, die den Namen unserer Stadt in die Welt hinausträgt. Bildungswesen und Wirtschaft sind eine an Bedeutung gewinnende Schicksalsgemeinschaft, aus der Impulse für die Weiterentwicklung unserer Gesellschaft kommen.

Für Gegenwart und Zukunft der Fakultät stellen sich weiterhin große Herausforderungen, die ihre ganze Kraft in Anspruch nehmen wird. So ist die AACSB-Akkreditierung kein einmalig und auf Dauer vergebenes Label, sondern muss immer wieder neu erworben werden.

Wissenschaft ist bekanntlich auch immer interdisziplinär angelegt. Eine erweiterte und vertiefte Zusammenarbeit der 3 Fakultäten der Hochschule Pforzheim eröffnet neue Felder und Chancen, z.B. bei der Entwicklung von Masterprogrammen.

Auch die in Deutschland noch schwierige, aber schon erfolgreich praktizierte Herausforderung, hoch qualifizierte MA-Absolventen der Hochschulen für Angewandte Wissenschaften in ein Promotionsverfahren zu führen, stellt sich verstärkt als Zukunftsaufgabe.

Heute aber gehen meine Glückwünsche – verbunden mit Anerkennung, Bewunderung und Stolz – an die Fakultät für Wirtschaft und Recht zu ihrem 50. Geburtstag. Für die Zukunft wünsche ich der Hochschule auch weiterhin eine solche erfolgreiche Entwicklung.

Dr. Hans-Eberhard Koch
Vorsitzender der Geschäftsführung, Witzenmann GmbH.
Dr. Gerhard Flöck
Geschäftsführer, Witzenmann GmbH.

FAKULTÄT MIT GESUNDER DNA

Nach traditionellem Verständnis erreicht der Mensch im Alter von 50 Jahren die höchste Stufe der Lebenstreppe. Passend zu diesem Bild hat die Fakultät für Wirtschaft und Recht der Hochschule Pforzheim mit der AACSB-Akkreditierung rechtzeitig vor ihrem 50-jährigen Jubiläum die höchste Anerkennung für die Qualität der Ausbildung erreicht; als eine von nur wenigen Hochschulen in Deutschland.

Als Lebewesen ist der Mensch auf seinen funktionierenden Organismus angewiesen, dessen Lebenszeit endlich ist, wie wir allzu gut wissen. Die Fähigkeit zur Erneuerung ist trotz aller medizinischen Fortschritte begrenzt. Biologische Unsterblichkeit ist außerhalb des Vorstellbaren. Die Menschheit darf sich wohl glücklich schätzen, wenn der Jungbrunnen eine mystische Vorstellung bleibt.

Im Unterschied dazu sind Organisationen wie Hochschulen und Unternehmen in der Lage, nicht nur über Generationen zu überdauern, sondern sich selbst bei erheblich verändernden äußeren Umständen gedeihlich weiterzuentwickeln und höhere Stufen der Lebenstreppe zu erklimmen.

Die Belege dafür sind zahlreich: Die Gründung der ältesten europäischen Universitäten liegt viele Jahrhunderte zurück. Unter den frühen Gründungen finden sich Hochschulen, die bis heute einen klingenden Namen besitzen. Als nahezu 160 Jahre altes Unternehmen wird unser Familienunternehmen inzwischen durch die vierte bzw. fünfte Generation getragen. Höhen und Tiefen sind bei derart langen Zeiträumen inbegriffen.

Beim Individuum ist das körperliche Wachstum gewöhnlich bis zum jungen Erwachsenenalter abgeschlossen, die geistige Entwicklung und Reifung dagegen vielfach nicht; glücklicherweise, weil die Hochschulen darauf bauen. Anders als beim Menschen kennen Hochschulen und Unternehmen im Grunde genommen kaum Wachstumsgrenzen. Das Größenwachstum der Fakultät für Wirtschaft und Recht in ihrer 50-jährigen Geschichte ist beeindruckend und das ohne Qualitätsverlust, ganz im Gegenteil.

Nur ein intakter Körper kann gesundes Wachstum hervorbringen. Für die Fakultät für Wirtschaft und Recht ist diese Evidenz groß. Auch begünstigt durch die gestiegenen und weiter steigenden Qualifikationsanforderungen der modernen Wirtschafts- und Arbeitswelt, erst recht in einem rohstoffarmen Land. Vergleichen wir die Zahl der beschäftigten Akademiker in unserer Unternehmensgruppe heute mit der vor 50 Jahren, so liegen Welten dazwischen. Nicht zuletzt dadurch bedingt, dass wir, wie viele andere Mittelständler in Baden-Württemberg, die Chancen der Globalisierung tatkräftig nutzen; mit inzwischen weltweit 3.500 Beschäftigten bei einem Ausbau der qualifizierten Belegschaft im Pforzheimer Stammhaus. Die Bedeutung einer leistungsfähigen und überregional renommierten Hochschule vor Ort für die Unternehmen der Region liegt auf der Hand.

Organisationen lassen sich ebenso als Organismus begreifen – bestehend aus Organen, Gefäßen, Zellen sowie Herz und Verstand. Wie der Mensch können Organisationen an Haupt und Gliedern altern, mit dem gleichen Endergebnis. Allerdings ist der Alterungsprozess nicht zwangsläufig und unaufhaltsam. Lebendige Organisationen haben die Kraft der regelmäßigen Erneuerung.

In einem Unternehmen sind Innovationen – nicht nur in technischer, sondern in vielfältiger Hinsicht – eine wesentliche, möglicherweise die maßgebliche Grundlage für notwendige Anpassungen an sich verändernde Rahmenbedingungen und wirtschaftlichen Erfolg. Der Begriff der „schöpferischen Zerstörung" (Schumpeter) drückt die notwendige Kraft aus, Veränderungen und Wandel gegen allzu menschliche und praktisch gesetzmäßige Widerstände herbeizuführen.

Vielleicht gehören Hochschulen mit zu den ältesten Organisationen, weil sich ihr Wirkungskreis auf die Bildung sowie Ausbildung primär junger Menschen und die Weiterentwicklung des menschlichen Wissens erstreckt. Wenn es so etwas wie einen Jungbrunnen geben sollte, was wäre besser geeignet als die permanente Auseinandersetzung mit den Ideen und Sichtweisen der Jugend sowie der Wetteifer um den Fortschritt der Menschheit. Die stetige Erneuerung quasi als Teil der DNA einer Hochschule. Die Entwicklung der Fakultät für Wirtschaft und Recht in den letzten 50 Jahren lässt den eindeutigen Schluss auf gute, gesunde Erbanlagen zu. Mögen abträgliche Mutationen auch in Zukunft ausbleiben.

Dr. Christine Aust
Senior Inhouse Consultant / Klingel Gruppe.

Dirk Hauke
Vorsitzender der Geschäftsführung der Klingel Gruppe.

DIE ERFOLGS-FORMEL – EIN KLASSIKER PLUS 2

e + f = k + 2

Geballte **E**rfahrung aus **F**ünfzig Jahren bewegter Geschichte der Fakultät für Wirtschaft und Recht der Hochschule Pforzheim sind ein Garant für die **K**onstanz in der hervorragenden Ausbildung ihrer Studenten. Dabei tragen **E**ffizienz in allen Abläufen und exzellente **F**ührung maßgeblich zur Entwicklung von echten „**K**önnern" bei. Ein hohes Maß positiver **E**nergie von allen Mitgliedern – Mitarbeiter und Studenten gleichermaßen – aber auch die entsprechende **F**ürsorge untereinander und füreinander sind heutzutage nicht selbstverständlich und kein **K**inderspiel. Und doch schafft es die Fakultät für Wirtschaft und Recht immer wieder diesem **E**ngagement seiner Mitglieder die notwendigen **F**reiräume zu schaffen um Leistungen zu erbringen, die zwei **K**lassen besser sind als der Durchschnitt, eben klasse Leistungen **plus zwei!**

Trotzdem gehören natürlich auch legendäre **E**rstsemesterparties und ausgiebiges **F**eiern zum richtigen Studentenleben, was bisweilen auch dazu führt noch bei der **K**lausur am nächsten Tag alles doppelt und **2**-fach zu sehen. Motivation, hervorragende Bedingungen, ein vielfältiges Lehrangebot und viel **E**igeninitiative, die von der **F**akultät für Wirtschaft und Recht stets gefordert und gefördert wurde, sind Sprungbrett für eine exzellente **K**arriere. Und das ist vor allem auch für uns als Unternehmen von großem Nutzen.

So haben in unserem Unternehmen in den letzten Jahren 25 Praktikanten und Werksstudenten von der Hochschule Pforzheim zu unserem Unternehmenserfolg beigetragen. Seit dem Start unseres Trainee-Programms im Jahr 2006 zur Talent- und Nachwuchsförderung mit einer 100%-igen Übernahmequote starten junge Menschen auf diesem Weg in unserem Haus ihre Karriere. Dabei kommen allein 21% unserer Trainees von der Hochschule Pforzheim und sind heute z.B. Teamleiter, Zielgruppenmanager und Vertriebsleiter. Der in unserem Unternehmen bekannteste Absolvent der hiesigen Hochschule ist sicherlich Joachim Kohm selbst, der von 1971 – 1973 hier studierte.

Für uns als traditionsreiches Versandhandelsunternehmen ist es besonders wichtig nach vorn zu schauen und nicht still zu stehen. Mit Internet und Mobile als neue Kanäle befinden wir uns in einer absolut zukunftsweisenden Phase für den Handel. Die Zukunft heißt für uns es zu schaffen das Online-Geschäft als festen Bestandteil in unsere bestehenden Prozesse zu integrieren, denn:

E-Commerce + Fantasie = Kapital + 2

Insofern ist e + f = k + 2 auch unsere Erfolgsformel für die nächsten Jahre. So freuen wir uns darauf gemeinsam mit Absolventen der Fakultät für Wirtschaft und Recht in die Zukunft zu blicken und die neuen Herausforderungen zu meistern.

Mein **E**hrgeiz einen ehrwürdigen Beitrag für diese **F**estschrift zu verfassen hat **K**reativität für **zwei** gefordert. Und ich bin nun bereit für die Ü50-Party der Fakultät für Wirtschaft und Recht zu Ihrem Jubiläum, jedoch nicht ohne noch das Geheimnis der Entstehung dieser Erfolgsformel zu lüften:

Leonhard Eulers Polyedersatz aus dem Jahr 1758 beschreibt eine fundamentale Eigenschaft von konvexen Polyedern. Hier gilt, dass die Anzahl der **E**cken plus die Anzahl der **F**lächen stets gleich der Anzahl der **K**anten plus **zwei** ist, also:

Ecken + Flächen = Kanten + 2

Zu den Polyedern gehört auch der Diamant. Und so ergibt sich für mich passend zur Schmuckstadt Pforzheim ein wunderbares Schlussbild, wie auf den Campus-**F**lächen der Fakultät für Wirtschaft und Recht auch weiterhin Rohdiamanten zu Persönlichkeiten mit **E**cken und **K**anten für ihren weiteren Erfolgsweg geschliffen werden.

In diesem Sinne wünsche ich alles Gute für mindestens die nächsten 50 Jahre mit unserer bewährten Erfolgsformel.

Stephan Scholl
Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Pforzheim Calw.

GEMEINSAM STARK FÜR DIE REGION

Mit der Gründung der Fakultät Wirtschaft vor 50 Jahren erhielt Pforzheim neben der damaligen Fachhochschule für Gestaltung eine zweite Hochschul-Bildungseinrichtung; eine zukunftweisende Entscheidung, denn die junge Fachhochschule für Wirtschaft hat sich dynamisch entwickelt und zählt heute zu den auch international renommierten Adressen in der deutschen Hochschullandschaft.

Von Anfang an gab es zwischen Sparkasse und Hochschule eine intensive Beziehung, gestützt auf zahlreiche Gemeinsamkeiten.

Zunächst haben beide Institutionen im Lauf der vergangenen 50 Jahre ihre Firmierung mehrmals verändert. Bedeutsamer ist aber sicherlich, dass zwischen der heutigen Sparkasse Pforzheim Calw und der heutigen Fakultät für Wirtschaft und Recht an der Hochschule Pforzheim immer schon hohe Synergien in der Unternehmensphilosophie bestanden.

Die Sparkasse ist selbst Wirtschaftsunternehmen und hat die Aufgabe, die mittelständische Wirtschaft zu fördern, die Fakultät Wirtschaft und Recht ist Lehrstätte für künftige Führungskräfte, mit einem klaren Fokus auf angewandte Wissenschaften. Von der Betreuung von Abschlussarbeiten über die Vergabe von Aufträgen für Marktforschung und Kundenverhalten bis zur Simulation von Bankengesprächen im Rahmen von Unternehmensplanspielen – das gemeinsame Engagement und die hier entstandenen Verbindungen sind vielfältig und haben auch zu persönlichen Beziehungen zu Professoren, Dozenten und Studenten geführt.

Von 2003 bis 2008 unterstützte die Sparkasse zudem eine Stiftungsprofessur im Masterstudiengang Unternehmensentwicklung. Seit 2009 fördert sie gemeinsam mit vier Firmen aus diesem Geschäftsbereich eine Stiftungsprofessur für Stanztechnik.

Über das Fachspezifische hinaus sehen sich beide Institutionen aber auch als Teil der Gesellschaft in der Region. Über das Studium Generale und die Kinderuniversität, beides von der Sparkasse gefördert, kann auch die Bevölkerung am wissenschaftlichen Leben auf dem Campus in der Tiefenbronner Straße teilhaben.

Bei der Suche nach „100 Glanzlichtern der Wirtschaft“ war die Hochschule mitverantwortlich für den Bereich Unternehmensethik – etwas, worüber zwei Institutionen mit nunmehr 50 bzw. bald 180 Jahren Geschichte durchaus qualifiziert urteilen können.

Eine Orchidee muss noch erwähnt werden: Die Sparkasse unterhält eine Geschäftsstelle auf dem Areal der Hochschule; die Geschäftsstelle Campus. Sie soll – neben einem unter der Überschrift IQ-Finance stehenden Angebot für alle Studierenden – die enge Verbindung zur Hochschule dokumentieren und Anlaufstelle für zukünftige gemeinsame Projekte sein.

Die Verbindungen waren in den vergangenen Jahren also intensiv und gut. Die Sparkasse Pforzheim Calw freut sich deshalb wirklich über dieses Jubiläum und auf viele weitere gemeinsame Aktivitäten.

In diesem Sinne – ad multos annos.

Dr. Martin Erhardt

Seit 2007 Rektor der Hochschule Pforzheim. Seit 2000 Professor an der Fakultät für Wirtschaft und Recht im Studiengang Steuer- und Revisionswesen.

VERNETZUNG ALS ERFOLGSKONZEPT: PRÄMIERTE HOCHSCHULAUSBILDUNG

Die Hochschule Pforzheim gehört mit 5.800 Studierenden zu den größten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften in Baden-Württemberg. Diese Entwicklung war 1992, bei der Gründung der Hochschule Pforzheim in ihrer heutigen Form, noch nicht abzusehen.

Das zukunftsweisende Konzept für die Hochschule lautete: Zwei selbstständige Fachhochschulen zusammen mit einer neugegründeten ingenieurswissenschaftlichen Fakultät zu einer unverwechselbaren Hochschule aufzubauen, die für eine hochwertige akademische Ausbildung in enger Kooperation mit regionalen und internationalen Unternehmen steht.

Das Ziel: Eine Hochschule, die bei Studierenden und künftigen Arbeitgebern großen Anklang findet, und über einen nachhaltigen Ruf als Bildungseinrichtung erster Wahl verfügt.

Für die erfolgreiche Entwicklung der Hochschule waren zahlreiche Widerstände zu überwinden. Das Bewusstsein für eine Hochschule Pforzheim wuchs in den ehemals eigenständigen Fakultäten nur langsam. Inzwischen wird der interdisziplinäre Anspruch als Chance gesehen. Die drei Fakultäten bieten betriebswirtschaftliches, kreatives und technisches Know-how. Eine Kombination, die in der Arbeitswelt gefragt ist.

Die Hochschule Pforzheim war unter den ersten hundert Hochschulen weltweit, die die Principles for Responsible Management Education, eine Initiative der Vereinten Nationen, unterzeichnete. Sie bekennt sich klar zu den dort hinterlegten Standards und Lerninhalten. Den Anspruch, regional verankert und international ausgerichtet zu sein, hat die Fakultät für Wirtschaft und Recht in hervorragender Weise umgesetzt. Mit der im August 2011 erreichten internationalen Akkreditierung nach AACSB gehört sie weltweit zu einem hervorragenden Kreis betriebswirtschaftlicher Ausbildungsstätten. Diese Internationalität wird auch in den englischsprachigen Studienprogrammen, den Double-Degree Studiengängen, der Summer School sowie in zahlreichen weiteren Angeboten deutlich. Die regionale Verankerung wird in Netzwerken, engen Kooperationen mit den Unternehmen und Lehrbeauftragungen aus der Praxis gelebt. Soziales Engagement ist für Studierende und Hochschulangehörige keine Worthülse im Leitbild, sondern eine Einstellung, die gerade der Stadt und der Region zu Gute kommt.

Die positive Resonanz des Ausbildungskonzeptes in den Unternehmen und bei den Absolventen zeigt, dass die regionale Verbundenheit bei gleichzeitigem bundesweitem und internationalem Anspruch erfolgreich umgesetzt ist. Wie die regelmäßigen Absolventenbefragungen zeigen, würden sich die meisten Alumni gerade auch der Fakultät für Wirtschaft und Recht wieder für eine Ausbildung in Pforzheim entscheiden.

Das seit der Fusion der FHW und der FHG 1992 zugrunde gelegte Konzept, die Hochschule Pforzheim zu einer renommierten Bildungsstätte auszubauen, ist aufgegangen. Die wirtschaftswissenschaftliche Fakultät mit ihren 13 Bachelor- und sieben Masterstudiengängen ist ein angesehener und ernst zu nehmender Konkurrent für alle Business Schools bundesweit. Diese von Dritten oft kommunizierte Wahrnehmung erfüllt uns mit Freude. Wir werden weiter daran arbeiten.

Dr. Martin Weiblen
Erster Vorsitzender des Förderer- und Alumnivereins der Hochschule Pforzheim. Professor an der Fakultät für Technik von 1996 – 2011.

DER FÖRDERER- UND ALUMNIVEREIN – EIN ERFOLGSBAUSTEIN DER FAKULTÄT

Als Erster Vorsitzender des Förderer- und Alumnivereins der Hochschule Pforzheim möchte ich, zugleich im Namen des gesamten Vorstands und aller Mitglieder des Vereins, der heutigen Fakultät für Wirtschaft und Recht von ganzem Herzen zum Geburtstag gratulieren! Für die meisten ihrer Absolventen, viele hunderte davon Mitglieder unseres Fördervereins, stellt sie die wichtigste Basis für beruflichen Erfolg und soziale Anerkennung dar. Wir sind und bleiben ihr nicht nur wohlwollend verbunden, sondern sind vor allem stolz auf sie! Der Praxisbezug der Fakultät in Lehre und Forschung ist legendär und weit über unsere Grenzen hinaus anerkannt, zuletzt durch die renommierte AACSB-Akkreditierung 2011 – ein großartiger Erfolg! Dass das permanente Bemühen, sich an die Anforderungen der akademischen und der beruflichen Welt national und international anzupassen richtig war, zeigt die stets gestiegene Nachfrage nach den heiß begehrten Pforzheimer BWL-Studienplätzen. Niedergeschlagen hat sich dies in dem phänomenalen Wachstum der Studierendenzahlen, des Lehrkörpers und der Gebäude auf dem Campus an der Tiefenbronner Straße in den letzten fünf Jahrzehnten. Von einer solchen Entwicklung hätte sich niemand an der Wiege zu singen gewagt – zu den Zeiten der Holzbaracke an der St.-Georgen-Straße und den Vorlesungen in den umliegenden Kirchen.

Eine verlässliche Stütze von Anfang an

Wer, wie ich, die lange Geschichte zu verschiedenen Zeiten und aus unterschiedlichen Perspektiven miterleben durfte, weiß um die Mühen des Weges und die täglichen Engpässe, resultierend aus staatlichen Budgets und bürokratischen Vorschriften. Hier hat der schon früh gegründete Förderverein vielfältig helfen und finanzielle wie ideelle Akzente setzen können: Der mannigfache Förderer über Jahrzehnte, Dr. Walter Witzenmann, war sein erster Vorsitzender. Er hat seine Beziehungen – heute würde man sagen: sein Netzwerk – vielfältig eingesetzt, um der Hochschule für Wirtschaft unkonventionell beizustehen und ihr stetes Wachstum in vielen Belangen abzufedern. Zu Recht hat man den Audimax-Hörsaal nach ihm benannt. Als Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Rupert Huth, unser heutiger Ehrenvorsitzender, nach seinem Ausscheiden als „Vierteljahrhundertrektor" (FAZ) im Jahr 2000 den Vorsitz übernahm, ging die Zahl der größeren Sponsoren und Firmenmitglieder schon in die Dutzende. Hinzu kamen und kommen viele hundert persönliche Mitglieder, die mit ihren Beiträgen und Spenden die Arbeit unterstützen. Der Förderverein ist aus dem Leben der Fakultät für Wirtschaft und Recht, wie auch aus dem der gesamten heutigen Hochschule Pforzheim, nicht mehr wegzudenken, denn noch nie – auch nicht in der kurzen Zeit der Studiengebühren von 2007 bis 2012 – war der finanzielle Rahmen der Hochschulen in der Realität von staatlicher Großzügigkeit geprägt, auch wenn manche Politiker dies meinen. Jedenfalls ist er bis heute deutlich enger, als es ein gedeihlicher Studienbetrieb erfordern würde – und deshalb sind die Fakultät und ihre Studierenden nach wie vor auch auf die im Förderverein gebündelten Gelder angewiesen.

Vielfältige Förderaktionen
Die AACSB-Erstakkreditierung und die Folgeakkreditierungen, die Ausstattung von Laboren, der Aufbau eines internationalen Netzwerks mit Partnerhochschulen, Studienreisen, wissenschaftliche Tagungen, Auslandspraktika oder Gastprofessuren sind ohne großzügige Förderer nicht darstellbar. Manche zweckgebundene Spende hat dabei schon den fünf- und sechsstelligen Bereich erreicht. Auch die allgemeinen Beiträge von Mitgliedern und Spendern tun ihr Gutes und helfen materiell und ideell: Rektor und Dekane können über Verfügungstöpfe schnell und unbürokratisch dort helfen, wo Not am Mann ist oder andere soziale Härtefälle auftreten. Der Förderer- und Alumniverein ist zur Stelle bei der Unterbringung ausländischer Studierender, mit Stipendien, beim Überwinden der Klippen des Studienanfangs oder dem Etablieren von Beziehungen zu späteren Arbeitgebern schon während des Studiums. Das in der Stadt Pforzheim mittlerweile bekannte und geschätzte Studium Generale wurde vom Förderverein vom Start weg unterstützt, ebenso wie die bei festlichen und informellen Veranstaltungen gerne aufspielende Hochschulband.

Studentische Initiativen, Alumni-Events und Förderpreise
Auch die Förderung studentischer Initiativen stand stets im Mittelpunkt der Arbeit unseres Vereins. Die studentische Initiative „CampusX" bereichert mittlerweile jedes Semester das Hochschulleben durch eine erstklassige Firmenkontaktmesse („X-Day") mit inzwischen über 70 Ausstellern auf dem gesamten Campus. Die Initiativenarbeit fördert die knapp 100 studentischen Mitglieder durch das Sammeln von Praxiserfahrungen und eine damit verbundene Persönlichkeitsschulung. Die marketingorientierte werbeliebe e.V. bekam ihre Anschubfinanzierung ebenso vom Förderverein wie die Akademie der Hochschule, die vom Studienbetrieb unabhängig Schulungen und Weiterbildungskurse für Absolventen und Externe anbietet. Die individuelle Alumniarbeit der Studiengänge wird vom Förderverein gestützt, wie auch die Absolventen- und Alumni-Events der Fakultät.

Mit dem Preis „Hochschule/Wirtschaft" werden renommierte Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens ausgezeichnet, die sich besondere Verdienste an dieser Schnittstelle der Gesellschaft erworben haben. Bisher wurden der frühere Ministerpräsident und Unternehmer Prof. Dr. h.c. Lothar Späth, der ehemalige Bundesverfassungsrichter und Steuerexperte Prof. Dr. Dr. h.c. Paul Kirchhof sowie der Bischof von Mainz, Karl Kardinal Lehmann, in festlichen Veranstaltungen des FAV mit diesem Preis geehrt. Die Auszeichnung wird durch den Ehrensenator der Hochschule, Siegfried Weiser, ermöglicht.

Kontinuität und neue Initiativen
Der im Herbst 2012 neu gewählte Vorstand des Förderer- und Alumnivereins, nun bestehend aus lauter Absolventen, möchte die positive Arbeit der letzten Jahrzehnte mit neuen Akzenten fortsetzen. Schon seit März 2013 verfolgen wir zum Beispiel den Aufbau einer „FAV-Gründerinitiative", mit deren Hilfe sich eine Gründerkultur an unserer Hochschule als Alternative zu den klassischen Karrierewegen etablieren soll. Neues und Wegweisendes anzuschieben wird auch weiterhin ein Schwerpunkt unserer Arbeit sein. Wir möchten den Verein als sichtbaren Bestandteil des Hochschullebens und als vielfältigen Katalysator noch stärker etablieren – abgestimmt mit den Aktivitäten der dienstlichen Hochschul-Alumniarbeit, des Kuratoriums und anderer Fördereinrichtungen. Dabei sollen uns insbesondere die Jahresbeiträge, Spenden und Sponsorengelder einer steigenden Anzahl von Einzelpersonen und Firmen helfen, um die wir uns verstärkt bemühen wollen. Darüber hinaus wollen wir den Verein für unsere Mitglieder auch außerhalb der Hochschule erlebbarer und transparenter machen. Gegenwärtig befragen wir unsere Mitglieder nach ihren Wünschen und Vorstellungen. Der Verein soll für zunehmend mehr Absolventen eine Plattform bzw. ein Netzwerk werden, um auch emotional die Verbindung untereinander und mit unserer geschätzten Alma Mater zu halten.

Mitgliederkontakt und -werbung
Meine Vorstandskollegen und ich würden uns sehr freuen, nicht nur viele unserer Mitglieder während der Feierlichkeiten zum 50-jährigen Bestehen der Fakultät für Wirtschaft und Recht persönlich begrüßen zu können, sondern auch ihre Anregungen und Wünsche zu erfahren und sie von unseren Ideen zu überzeugen. Aber auch wer von den „RückkehrerInnen" noch nicht bei uns Mitglied ist, sollte mit uns sprechen! Wir möchten unsere persönlichen, sehr positiven Erfahrungen mit unserer Hochschule Pforzheim als Basis unserer beruflichen Erfolge mit zunehmend mehr Mitgliedern teilen – und haben deshalb selbstverständlich stets auch Beitrittsformulare zu unserem Verein in der Tasche.

Auf weitere 50 Jahre!
Wir wünschen der Fakultät für Wirtschaft und Recht anlässlich ihres 50. Geburtstages weiterhin viel Glück, Erfolg und stetes Gedeihen! Ihr Förderer- und Alumniverein wird sie dabei auch die nächsten 50 Jahre ideell und finanziell nach Kräften unterstützen!

Marina Schwarz
Vorstandvorsitzende AStA.
Sebastian Findeisen
Vorstandvorsitzender AStA.

ASTA GRATULIERT DER FAKULTÄT ZUM 50. GEBURTSTAG

50 Jahre Fakultät für Wirtschaft und Recht. Das ist eine lange Zeit, ein erster Meilenstein. Als Studenten der drei Fakultäten sind wir stolz, dieses besondere Ereignis miterleben zu dürfen. Unsere besten Glückwünsche der Fakultät!

Als Student ist man nur einen kurzen Abschnitt Teil eines solch großen Ganzen. Deswegen sollte dieser wichtige Abschnitt in unserem Leben ein großartiger sein. Man entscheidet bewusst, wo dieser weitere Abschnitt im Leben begangen werden soll. Die Hochschule und insbesondere die Fakultät für Wirtschaft und Recht hat bekannterweise über die Grenzen der badischen und schwäbischen Regionen hinaus (die jeder in seiner Zeit hier lieben lernen wird) einen einzigartigen Ruf. Es gibt viele Dinge, die die Hochschule als etwas Besonderes kennzeichnen, sei es die hervorragende Akkreditierung durch AACSB, die besten Platzierungen in Top-Rankings, die bemerkenswerte internationale Ausrichtung oder die intensive Praxisnähe. Der Grund aber, warum sich viele wirklich für die Hochschule entscheiden, ist ein anderer: Ohne Frage überzeugen die Auszeichnungen einen jeden Bewerber, sich hier einzuschreiben, aber der entscheidende Punkt ist die sympathische Ausstrahlung der Hochschule. Die Fakultät gewinnt mit Leichtigkeit die Herzen der Bewerber.

Als Vertreter der Studierendenschaft erleben wir eine aufgeschlossene Fakultät, die auf die Studenten eingeht und sie einbindet, sie fördert aber auch fordert. Wir, die Studenten haben jede Möglichkeit der Entfaltung und Selbstverwirklichung, sei es durch die Mitarbeit in Gremien, die Arbeit als Werksstudent in einem der vielzähligen Unternehmen, die mit der Hochschule in Kooperation stehen, oder selbstständig in den Initiativen. Auch die Wiedereinführung der studentischen Selbstverwaltung wird einen großen Teil zu dem beitragen, wie die Studierenden ihr Studentenleben hier leben und erfahren, darüber sind wir besonders froh und dankbar. In Initiativen und der zukünftigen Selbstverwaltung haben die Studierenden die Möglichkeit, sich zu verwirklichen, die Theorie in die Praxis umzusetzen und eigene Erfahrungen zu machen. Viele Initiativen arbeiten eng mit der Hochschule, Unternehmen oder Mitgliedern der Hochschule zusammen. Dies alles stärkt das Gefühl einer Einheit und ist maßgeblich entscheidend für eine tolle Hochschule und Fakultät auch über 50 Jahre hinaus. Wir sind stolz, Student an der Hochschule Pforzheim zu sein.

Wir haben eine großartige Zeit an der Hochschule Pforzheim und wünschen uns noch lange und auch über die Zeit unseres Studiums hinaus Teil dieses großen Ganzen zu sein. Ein Hoch der Fakultät für Wirtschaft und Recht, unsere herzlichsten Glückwünsche.

Die HWF Pforzheim wurde zum Sommersemester 1963 eingerichtet. Sie war die zehnte Gründung ihrer Art in der Bundesrepublik Deutschland und die erste in Baden-Württemberg.

Dr. Helmut Wienert, seit 1996 Professor im Fachgebiet Volkswirtschaftslehre an der Fakultät für Wirtschaft und Recht

Mit der Akkreditierung wird der Fakultät eine ausgeprägte Qualitätskultur bescheinigt, die kontinuierliche Verbesserungsprozesse gewährleistet, so dass das selbstgewählte anspruchsvolle Ziel, eine der ersten Adressen für die betriebswirtschaftliche Ausbildung in Deutschland zu werden, realistisch erscheint.

Dr. Helmut Wienert, seit 1996 Professor im Fachgebiet Volkswirtschaftslehre an der Fakultät für Wirtschaft und Recht

GESCHICHTE

VON DER HÖHEREN WIRTSCHAFTS-FACHSCHULE ZUR INTERNATIONAL AKKREDITIERTEN BUSINESS SCHOOL

Ein kurzer Streifzug durch die Geschichte der Managementausbildung in Pforzheim

Institutionen feiern keine Geburtstage, denn ihr Schöpfungsakt ist nicht zwangsläufig mit einem Ende verbunden, wohl aber „runde" Jahrestage. Was macht historische Jubiläen so attraktiv? Sie bieten Anlass, Vergangenheit mit Gegenwart und Zukunft zu verbinden. Die Rückschau kann die häufig kleinen oder schwierigen Anfänge aufzeigen, die nicht vergessen werden sollen, und vor diesem Hintergrund können die in der Gegenwart erreichten Erfolge deutlicher herausgestellt und die künftigen Herausforderungen plastischer dargestellt werden. Jubiläen eignen sich also hervorragend zur Konstruktion von Selbstbildern, zur Vergewisserung von gemeinsam empfundenen Identitäten. Darum wird es auch im Folgenden gehen: Wo kommen wir als Fakultät her, wo stehen wir heute, und wie wollen wir morgen sein?

Gründung der Höheren Wirtschaftsfachschule (HWF)

Die Wurzeln der heutigen Fakultät für Wirtschaft und Recht reichen bis Ende der 1950er / Anfang der 1960er Jahre zurück. Damals entstand im Kultusministerium des Landes Baden-Württemberg die Idee, analog zu den angesehenen Höheren Ingenieurschulen auch eine Höhere Wirtschaftsfachschule zu gründen. Die Idee war durchaus aus der Zeit und entsprang der klaren Dreiteilung der damaligen Ausbildungswege: Facharbeiter wurden nach Abschluss der Hauptschule in den Betrieben ausgebildet, Ingenieure für das „laufende Geschäft" in der Regel nach Abschluss der Mittelschule (Realschule) und praktischen Erfahrungen an einer höheren technischen Fachschule, und die sehr kleine oberste Führungsschicht hatte nach einer mit dem Abitur abgeschlossenen Schulausbildung ein Studium an einer Universität absolviert. Die Höhere Fachschule für Wirtschaft sollte also das bei den Ingenieuren bewährte Konzept auf kaufmännische mittlere Führungskräfte übertragen.

Die HWF Pforzheim wurde zum Sommersemester 1963 eingerichtet. Sie war die zehnte Gründung ihrer Art in der Bundesrepublik Deutschland und die erste in Baden-Württemberg. Der Festakt fand am 6. April 1963 in der Aula der damaligen Kunst- und Werkschule und heutigen Fakultät für Gestaltung statt, da eigene Räumlichkeiten naturgemäß noch nicht vorhanden waren. Der Vorlesungsbetrieb begann mit 72 Studenten. Zulassungsvoraussetzungen waren Mittlere Reife, kaufmännische Ausbildung und eine mindestens einjährige kaufmännische Praxis. Wegen der Orientierung auf mittlere Führungspositionen sollte die Ausbildung nicht nur Erkenntnisse der wirtschaftswissenschaftlichen Forschung, sondern auch Erfahrungen der Wirtschaftspraxis vermitteln. Das Studium war in zwei 3-semestrige Studienabschnitte gegliedert, wobei in der „Oberstufe" einer von sechs Studienschwerpunkten ausgewählt werden konnte: Absatz, Werbung, Beschaffung, Personalwesen, Rechnungswesen und Betriebsorganisation mit Bürotechnik. Zwar ist das angebotene Spektrum der Vertiefungsrichtungen inzwischen breiter geworden, die genannten betrieblichen Grundfunktionen werden aber nach wie vor in Pforzheim angeboten. Auch der didaktische Ansatz ist bis heute beibehalten worden: relativ kleine

Quelle: Pforzheimer Zeitung

7.2.1962: Beschluss des baden-württembergischen Landtags zur Errichtung der Höheren Wirtschaftsfachschule (HWF).

Die ersten Studenten der Hochschule Pforzheim.

1962 **1963** **1964** **1965/66**

Quelle: Pforzheimer Zeitung

6.4.1963: Gründungsfestakt der HWF in der Aula der damaligen Kunst- und Werkschule.

Beginn der Einschreibungsfrist; es gingen 150 Bewerbungen für 72 Plätze ein.

Quelle: Pforzheimer Zeitung

Verabschiedung der ersten 56 Absolventen WS 1965/66.

Gruppen, in denen ein Dialog mit den Dozenten möglich ist, und fallstudienorientierter Unterricht in den höheren Semestern. Nach Abschluss der Anlaufphase wurden ab dem Sommersemester 1965 rund 350 Studierende unterrichtet, die HWF Pforzheim war damit „aus dem Stand" die damals größte Ausbildungseinrichtung dieser Art in der Bundesrepublik geworden. Und die Zahlen gingen weiter steil nach oben; zum Wintersemester (WS) 1970/71 waren schon rund 600 Studierende eingeschrieben. Die Expansion fand nicht nur quantitativ, sondern auch qualitativ statt, denn das Spektrum des Angebots wurde im SS 1967 durch einen Aufbaustudiengang für Ingenieure erweitert, was als Beginn der Ausbildung von Wirtschaftsingenieuren in Deutschland angesehen werden kann. Die Akzeptanz der Absolventen in der Wirtschaft war gut, das Ausbildungskonzept sehr erfolgreich – dennoch rumorte es.

Bildungspolitische Turbulenzen der späten 1960er Jahre

Seit Mitte der 1960er Jahre hatten die politischen Diskussionen um die Stellung der Höheren Fachschulen im deutschen Bildungssystem an Schärfe gewonnen. Die Ingenieurschulen fühlten sich durch Entwürfe zu einer Dienstleistungsrichtlinie der damaligen Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft (EWG) brüskiert, weil darin wegen der fehlenden Zuordnung zum Hochschulbereich keine Anerkennung ihrer Abschlüsse für eine grenzüberschreitende selbständige Tätigkeit als Ingenieur vorgesehen war. Diese eher statusorientierte Frage wurde von einer allgemeiner angelegten Debatte über die Zukunft der deutschen Bildungspolitik (Stichwort „Bildungsnotstand") überlagert, denn Bildungsökonomen und Bildungsplaner hatten Alarm geschlagen, weil sie die im internationalen Vergleich relativ niedrige Akademikerquote in Deutschland als Wachstumsbremse ansahen. Hinzu kam schließlich, dass höhere Bildungsausgaben und Akademikerquoten auch als Element der gesellschaftlichen Chancengleichheit und der Demokratisierung der Gesellschaft gefordert wurden. Diese bildungspolitischen Diskussionsstränge wurden Ende der 1960er Jahre durch heftige Proteste vieler Studierenden gegen die verschlechterten Studienbedingungen und für als erforderlich angesehene gesellschaftliche Reformen einer Entscheidung zugetrieben.

Umwandlung der HWF in die Fachhochschule für Wirtschaft (FHW)

Bildungsfragen sind in Deutschland Ländersache. Gemeinsame Positionen der Bundesländer sind deshalb stets das Ergebnis eines langen Ringens um eine einvernehmliche Lösung auf Basis des von allen Beteiligten akzeptierten kleinsten gemeinsamen Nenners. Lange Zeit wurde in der Diskussion vor allem von Nordrhein-Westfalen eine „Akademie-Lösung" befürwortet, was die Einrichtung eines eigenständigen „dritten" Bereichs zwischen Schulbereich und Hochschulwesen bedeutet hätte; es fand sich indes keine Mehrheit dafür. Die Alternative zu diesem Konzept kam 1969 aus Baden-Württemberg. Dort plädierte die nach ihrem Vorsitzenden benannte „Dahrendorf-Kommission" für eine Umwandlung leistungsstarker Höherer Fachschulen in Fachhochschulen und damit deren Eingliederung in den Hochschulbereich.

Die Universitäten und ihre Standesvertretungen waren naturgemäß einheitlich gegen die Aufwertung der Höheren Fachschulen zu Konkurrenten im akademischen Bereich, die Höheren Fachschulen zum großen Teilen dafür, aber durchaus nicht einheitlich, weil sie eine „Akademisierung" auch als Bedrohung ihres guten Rufes in den Unternehmen interpretierten. Die Unternehmen bzw. ihre institutionellen Vertreter stellten sich ebenfalls meist quer, da sie weniger Praxistauglichkeit der Absolventen und wohl auch höhere Gehälter fürchteten. Angesichts dieser Kakophonie und unterschiedlichen eigenen Vorstellungen konnten sich die Kultusminister zu keiner einheitlichen Linie durchringen, so dass die Ministerpräsidenten den Gordischen Knoten durchschlagen mussten. Das geschah schließlich im Oktober 1968 durch die Verabschiedung eines „Abkommens der Länder in der Bundesrepublik Deutschland zur Vereinheitlichung auf dem Gebiet des Fachhochschulwesens". In Baden-Württemberg dauerte es noch drei Jahre, bis der Landtag ein Ausführungsgesetz verabschiedet hatte, das rückwirkend zum 1. Oktober 1971 in Kraft trat.

Für Pforzheim hatte dies zur Folge, dass die HWF mit dem Wintersemester 1971/72 in eine Fachhochschule transformiert, damit aus der Schulaufsicht entlassen und in eine Körperschaft des

Quelle: Pforzheimer Zeitung

1967

SS 1967: Start eines 2-semestrigen Aufbaustudiums für Ingenieure.

Erste Frau graduiert.

Quelle: Pforzheimer Zeitung

Unterzeichnung des Partnerschaftsabkommens mit der Universität Osijek im April 1978 durch Prof. Petar Anic (Osijek) und Prof. Rupert Huth.

1971/72

Quelle: Pforzheimer Zeitung

Aufnahme des Lehrbetriebs an der Tiefenbronner Straße.

Umwandlung der HWF Pforzheim zur Fachhochschule für Wirtschaft (FHW) Pforzheim.

1978

Start eines 4-semestrigen Aufbaustudiengangs für Ingenieure mit Schwerpunkt Export (WISEX).

1984/85

öffentlichen Rechts mit Selbstverwaltungsorganen umgewandelt wurde. Mit der Anwendung des Rechtsrahmens ließ sich Pforzheim vor allem wegen der veränderten Zulassungsvoraussetzungen für Studierende („Fachhochschulreife") aber Zeit. Anfang Juli 1973 wählte der Große Senat dann mit sehr großer Mehrheit Prof. Dr. Rupert Huth zum Rektor; er sollte dieses Amt mehr als 25 Jahre ausüben und sich dabei durch sein auch überregionales Engagement zu einer der zentralen Figuren der deutschen Hochschulpolitik entwickeln.

Abwehr der Integration in eine Gesamthochschule Karlsruhe/Pforzheim

Mit der Statusanhebung zur Fachhochschule war die zuvor heftig diskutierte Alternative „Akademie" zwar vom Tisch, allerdings rückte bildungspolitisch auf Bundesebene bald ein neues Konzept in den Vordergrund: Die Gesamthochschule. Die Westdeutsche Rektorenkonferenz (WKR) – das Sprachrohr der Universitätsleitungen – und der 1957 als Beratungsorgan des Bundes und der Länder für Fragen der Hochschul- und Forschungspolitik gegründete Wissenschaftsrat (WR) sprachen sich für die Bildung von Gesamthochschulen aus, in denen verschiedene Hochschultypen unter einem Dach zusammengefasst werden sollten. Ziel war dabei, zeitlich differenzierte Studienmöglichkeiten zu schaffen (Kurz- und Langzeitstudiengänge) und zugleich die Durchlässigkeit für Studierende zu erhöhen.

Das Gesamthochschulkonzept war letztlich eine Reaktion der Politik auf die wachsende und teure Überfüllung der Universitäten. In Baden-Württemberg sollte dessen Praxistauglichkeit nach dem Willen der Regierung zunächst mit Hilfe eines Modellversuchs „Gesamthochschule Karlsruhe/Pforzheim" erprobt werden. Der geplante Verbund fand naturgemäß Befürworter und Gegner. Auch in Pforzheim wurde kontrovers diskutiert, die Selbstverwaltungsorgane der Fachhochschule für Wirtschaft sprachen sich dann aber fast einstimmig gegen den Zusammenschluss mit den Karlsruher Hochschulen zu einer Gesamthochschule aus. Am 19. Februar 1976 wurde die Errichtung einer Gesamthochschule Karlsruhe/Pforzheim im Landtag abgelehnt. Rektor Huth meinte später rückblickend, die Abwehr der Gesamthochschule Karlsruhe/Pforzheim sei der markanteste Meilenstein der Entwicklung der Pforzheimer Hochschule gewesen, weil der Verbund die Herausbildung des eigenständigen Profils als praxisorientierte Hochschule verhindert hätte.

Ausbau, Konsolidierung und demographisch bedingte „Überlast"

Die Umwandlung der HWF zur Fachhochschule sollte nicht als Bruch oder qualitativer Sprung interpretiert werden; sie markiert nur einen Punkt in einem schon seit Jahren laufenden kontinuierlichen Prozess der quantitativen und qualitativen Weiterentwicklung. Das Selbstverständnis der Institution blieb im Kern unverändert: Man war stolz auf die Praxisorientierung, die engen Kontakte zur Wirtschaft, die großen Erfolge der Absolventen im Arbeitsmarkt und die eigenen Leistungen beim schwierigen Auf- und Ausbau der Institution.

Zum Zeitpunkt der Umwandlung der HWF in die FHW waren rund 750 Studierende eingeschrieben; verglichen mit der Anfangskapazität von rund 350 war das mehr als eine Verdopplung. Und der Ausbau ging fast im gleichen Tempo weiter: Im WS 1977/78 waren rund 1.450 Studierende immatrikuliert, im WS 1982/83 gar rund 2.200. Der Andrang führte dazu, dass die räumlichen und personellen Grenzen der Ausbildungskapazität Anfang der 1980er Jahre immer fühlbarer überschritten wurden. Die Hochschulleitung verhängte deshalb einen Numerus Clausus (NC), aber trotz des NC nahm die Zahl der Studierenden bis zum WS 1987/88 auf rund 2.700 zu. Dass unter dieser Überlast andere Aufgaben litten, muss nicht besonders betont werden; betroffen waren insbesondere die Forschung, der Ausbau internationaler Beziehungen und die Weiterbildungsangebote.
Hochschulpolitisch ist in dieser Zeit vor allem das erste Hochschulrahmengesetz des Bundes aus dem Jahr 1976 zu erwähnen, das eine als Aufwertung empfundene Veränderung des Abschlussgrades vom „Betriebswirt (grad)" zum „Diplom-Betriebswirt (FH)" brachte, auch wenn der Klammerzusatz z.T. als diskriminierend empfunden wurde. 1985 trat dann das „Dritte Gesetz zur Änderung des Hochschulrahmengesetzes des Bundes" in Kraft, das die grundsätzliche Gleichwertigkeit der

Quelle: Pforzheimer Zeitung

Aufnahme des Mensabetriebs.

Das Hochschulrahmengesetz verankert Forschung und Entwicklung als Dienstaufgabe der Professoren an Fachhochschulen. In Folge wird im SS 1987 ein „Institut für Innovation und Transfer" als Plattform für Angewandte Forschung der FHW gegründet. 1. Leiter: Prof. Dr. Bodo Runzheimer.

1985

1985/86

1987

1989

Beginn der Vortragsreihe „Studium Generale".

Das erste Programmheft.

1989 erhielt die FHW als erste Fachhochschule in Baden-Württemberg ein Akademisches Auslandsamt, das dem Rektor zugeordnet wurde und dessen Leiter von Beginn an Wolfgang Schöllhammer war.

Ausbildung an Universitäten und Fachhochschulen bei Betonung der unterschiedlichen Aufgabenstellung (Praxisorientierung versus Forschungsorientierung) festschrieb: „Gleichwertig, aber anders“ hieß die vom Wissenschaftsrat gefundene friedenstiftende Formulierung.

Eingliederung in die Hochschule für Gestaltung, Technik und Wirtschaft

Die HWF trat mit ihrer Gründung im Jahr 1963 neben die schon seit 1877 bestehende Kunst- und Werkschule, sodass in Pforzheim zwei höhere Fachschulen, nach deren Statusumwandlung folglich auch zwei Fachhochschulen nebeneinander bestanden. Zusätzlich gab es wegen des Ingenieurbedarfs immer wieder Forderungen aus der regionalen Wirtschaft, eine höhere technische Schule zu errichten. Vor diesem Hintergrund reiften Überlegungen, einen großen Wurf zu wagen. Mit Beginn des Wintersemesters 1992/93 war es dann so weit: Die lange Zeit sehr kontrovers diskutierte Zusammenfassung der Fachhochschule für Gestaltung und der Fachhochschule für Wirtschaft zu einer gemeinsamen Hochschule trat mit der Vorgabe des Landes Baden-Württemberg in Kraft, sie bald um ein Technikstandbein zu ergänzen. Die Neugründung erhielt den sperrigen Namen „Fachhochschule Pforzheim – Hochschule für Gestaltung, Technik und Wirtschaft“. Für Baden-Württemberg war die durch die Zusammenfassung erzielte Mehrdisziplinarität ein neues Modell. Für den neu zu schaffenden Bereich Technik (Ingenieurswissenschaften) waren die drei Studiengänge Maschinenbau, Elektrotechnik sowie Wirtschaftsingenieurwesen mit zunächst je 35 Plätzen für Studienanfänger vorgesehen.

Die Neugründung war vor allem vom damaligen baden-württembergischen Wissenschaftsminister Klaus von Trotha vorangetrieben worden, aber auch die Leitung der FHW um Rektor Rupert Huth sah in der Zusammenfassung und Erweiterung große Chancen zur Stärkung des Hochschulstandorts Pforzheim. In der gemessen an der Zahl der Studierenden wesentlich kleineren Fachhochschule für Gestaltung gab es dagegen entschiedenen Widerstand. Die durch den Zusammenschluss erhofften Effekte formulierte von Trotha wie folgt: „Die Bündelung der drei Bereiche bietet hervorragende Möglichkeiten zur arbeitsteiligen Kooperation. Mit dem produktiven Zusammenspiel von konstruktiver Phantasie und berufsbezogenem Pragmatismus kann sich Pforzheim einen herausragenden Platz in der deutschen Hochschullandschaft erobern.“

Das WS 1996/97 stellte mit dem Beginn des vollen Vorlesungsbetriebs im Bereich Technik für die Hochschule eine entscheidende Wegmarke dar. Für den Bereich Wirtschaft gilt dies in ganz ähnlicher Weise, denn dort nahm der neu eingerichtete wirtschaftsjuristische Studiengang die ersten 35 Studierenden auf. Die Einrichtung erfolgte wegen der ministeriellen Vorgaben kapazitätsneutral, d.h. von den BWL-Studienplätzen mussten 35 Plätze umgewidmet werden. Pforzheim war die erste Fachhochschule in Baden-Württemberg, die diesen Studiengang eingerichtet hatte; in anderen Bundesländern gab es allerdings schon Vorbilder. Formal entsprach der Studiengang weitgehend den BWL-Strukturen (also acht Semestern Regelstudienzeit mit zwei Praxissemestern), aber inhaltlich waren zwei Drittel der Ausbildung mit juristischen Vorlesungen gefüllt, nur ein Drittel mit anderen Fachveranstaltungen und Veranstaltungen zum Erwerb von Schlüsselqualifikationen, so dass der Studiengang als juristische Ausbildung zu werten ist und eine nochmals deutliche Ausweitung des Disziplinprofils der Hochschule darstellt.

Baulich fällt in diese Phase die Errichtung des Technikgebäudes, des Auditorium Maximum und der zentralen Bibliothek, die die infrastrukturellen Voraussetzungen entscheidend verbesserten. Hochschulpolitisch wichtigstes Ereignis war, dass zum 1. Januar 2000 eine Novelle zur Landeshochschulgesetzgebung in Kraft trat, die den Fachhochschulen den etwas sperrigen neuen Namen „Hochschulen für Angewandte Wissenschaften“ bzw. „Universities of Applied Sciences“ zuerkannte.

Gestufte Abschlüsse und Evaluierung

In den 1990er Jahren fand parallel zur fortschreitenden Globalisierung der Wirtschaft eine Internationalisierung der Bildungslandschaft auf Basis des gestuften angloamerikanischen Graduierungssystems statt. Im WS 1995/96 konnten die ersten Studierenden im neu eingerichteten Studiengang „Master of

Quelle: Pforzheimer Zeitung

Eingliederung der FHW in die Hochschule für Gestaltung, Technik und Wirtschaft.

Start des ersten MBA-Programms mit obligatorischem Auslandssemester, hervorgegangen aus dem WISEX-Aufbaustudium. Pforzheim erhält als erste deutsche Hochschule das Recht, den MBA-Titel zu vergeben.

Quelle: Pforzheimer Zeitung

Beginn des Studiengangs Wirtschaftsrecht im Bereich Wirtschaft.

1992/93 **1995** **1995/96** **1996** **1996/97**

Die erfolgreiche Fussballmannschaft im Mai 1995 in Pforzheim: FH-Meister von Baden-Württemberg und 3. Platz bei der deutschen Hochschulmeisterschaft.

Die Hochschule Pforzheim wird Gründungsmitglied des „Network of International Business and Economic Schools“(NIBES), in dem 22 Hochschulen in 19 Ländern eng zusammenarbeiten.

Das erste Treffen in Frankreich 1996.

Business Administration (MBA)“ beginnen. Dabei handelte es sich um ein nicht-konsekutives Postgraduiertenstudium v.a. für Ingenieure und Sozialwissenschaftler. Pforzheim war die erste deutsche Hochschule, die diesen international bekannten Titel verleihen konnte.
Eine Novellierung des Hochschulrahmengesetzes im Jahr 1998 ermöglichte dann generell die Einführung gestufter Bachelor-/Master-Abschlüsse nach angloamerikanischem Vorbild (Bologna-Prozess), was in Pforzheim dazu führte, dass ab 2001 ergänzend zum MBA weitere Master-Programme angeboten und die Umstellung auf Bachelor-Programme durch die Einrichtung der Pilot-Bachelor-Studiengänge Marketing (BAM) sowie International Marketing (BIM) vorbereitet wurden.
Die Landesregierung hatte nach der Novellierung des Landeshochschulgesetzes im Jahr 2000 eine Hochschulevaluierungsagentur Baden-Württemberg (Evalag) eingerichtet, deren Aufgabe die systematische Prüfung aller Hochschulen auf bestimmte Mindeststandards war. In den Jahren 2002/04 wurden die wirtschaftswissenschaftlichen Fachbereiche der Hochschule Pforzheim neben siebzehn weiteren Hochschulen einer Evaluierung durch diese Agentur unterzogen. Insgesamt ergab sich ein sehr positiver Befund der Gutachter, es gab aber auch Hinweise auf Verbesserungsmöglichkeiten. Empfohlen wurde insbesondere, den von der Politik auferlegten vollständigen Übergang auf gestufte Abschlüsse rasch zu vollziehen und für die betriebswirtschaftlichen Studiengänge eine einheitliche Leitung zu schaffen.

Gründung der Fakultät für Wirtschaft und Recht
Der im Jahr 2005 erfolgten Neugliederung lag die Überlegung zugrunde, dass sich die Hochschulleitung auf die strategische Ausrichtung und die zentralen Dienstleistungen konzentrieren sollte, während die Fakultäten das „Produktportfolio“ steuern und entwickeln sollten, also ihr Studienangebot und die eigene fachliche Profilierung als Aufgabe zugewiesen bekamen. Dementsprechend wurden drei Fakultäten gebildet: die Fakultät für Gestaltung, die Fakultät für Technik und die Fakultät für Wirtschaft und Recht.

Naturgemäß fand die mit der Fakultätsbildung verbundene Zentralisierung von Kompetenzen zunächst nicht ungeteilten Beifall, aber in einem längeren Diskussions- und Erfahrungsprozess wurden produktive Formen des Miteinanders entwickelt. Wertvolle Unterstützung erhielt der Fakultätsvorstand durch einen mit beruflich erfolgreichen Alumni besetzten Beirat. Im Ergebnis zeigte sich, dass die neue Struktur für die Herausforderungen im Bildungsmarkt wesentlich besser geeignet war als die alte, denn es stellten sich Synergie- und Skaleneffekte ein. Dass aus relativ autonomen Studiengängen in relativ kurzer Zeit eine schlagkräftige Fakultät werden konnte, ist inhaltlich auf das schon der Höheren Wirtschaftsfachschule zugrunde liegende Konzept der Spezialisierung auf breiter gemeinsamer Basis zu verdanken. Ungefähr 70% der Vorlesungen sind in allen BWL-Studiengängen gleich, dies betrifft vor allem die Allgemeine Betriebswirtschaftslehre, die Volkswirtschaftslehre, die Rechtswissenschaft und die Quantitativen Methoden. 30% der Vorlesungszeit sind der Vermittlung der Lehrinhalte des Studienschwerpunkts reserviert, aber naturgemäß nicht gleichmäßig über die gesamte Ausbildungszeit verteilt, sondern konzentriert in den höheren Semestern. Dieses 70:30-Modell war und ist die Grundlage für den Arbeitsmarkterfolg aller Pforzheimer Absolventen, denn die breite betriebswirtschaftliche Basisausbildung ermöglicht vielfältige Karrieren auch abseits der ursprünglichen Vertiefungsrichtung im Studium. Durch die einheitliche Leitung entstanden neue Möglichkeiten, Synergiepotentiale zu heben, um die Ausbildungsqualität trotz realer Mittelkürzungen nicht nur zu halten, sondern sogar noch gezielt zu verbessern.

Unter Dekan Rudi Kurz wurde das im Jahr 2007 vom Fakultätsrat verabschiedete „Mission Statement“ entwickelt und im WS 2010 ein Ethik-Kodex der Fakultät, der Verhaltenserwartungen zu allen Bereichen der täglichen Fakultätspraxis enthält. Die Überlegungen zur ethischen Selbstbindung wurden durch das Lehrmodul „Ethik und Gesellschaftliche Verantwortung“ auch in Richtung Lehrinhalte ausgeweitet. Schon seit 2003 können Studierende, die sich in besonderer Weise mit wirtschafts-

Einweihung des neuen Gebäudes mit Bibliothek und Großhörsaal.

2000

2005

Zusammenfassung der betriebswirtschaftlichen Studiengänge und des wirtschaftsjuristischen Studiengangs zur Fakultät für Wirtschaft und Recht.

Der Gründungsvorstand der Fakultät (v.l.n.r.): Prof. Dr. Urban Bacher, Prof. Dr. Rudi Kurz, Prof. Dr. Karl-Heinz Rau, Prof. Dr. Klaus Möller, Prof. Dr. Brigitte Gaiser.

2006/07

Start der Bachelor-Programme.

Durch das Ende 2004 im Landtag verabschiedete und zum 1. Januar 2005 in Kraft getretene neue Landeshochschulgesetz wurde der gesetzliche Rahmen für die Umstellung vom Diplom auf die gestuften Abschlüsse Bachelor/Master gesetzt.

2008

Start der „Summer University“ mit der Pennsylvania State University. „Politischer“ Höhepunkt: Studierende treffen Bundeskanzlerin Angela Merkel.

IM'08 PULSE

Start der fakultätsweiten Alumni-Arbeit mit der Veranstaltung „Impulse 2008“.

ethischen Fragestellungen auseinandergesetzt haben, im Rahmen eines landesweiten Zertifikatsprogramms das „Ethikum" erwerben. Das wird intensiv genutzt: Anfang 2013 konnte das 125. Ethikum-Zertifikat an der Hochschule verliehen werden; sie steht damit in Baden-Württemberg mit deutlichem Abstand an der Spitze der Zertifikatsverleihungen.

AACSB-Akkreditierung

Die Errichtung der Fakultät für Wirtschaft und Recht, die Umstellung des Curriculums vom Diplom auf Bachelor- und Master-Angebote und die Evaluierung durch die nationale Akkreditierungsagentur gingen mit einem Prozess einher, der gemäß eines Grundsatzbeschlusses des für die strategische Steuerung der Hochschule zuständigen Hochschulrates aus dem Jahr 2001 in eine internationale Akkreditierung münden sollte. Hintergrund dafür war die Überlegung, dass sich die Hochschullandschaft auch künftig weiter differenzieren wird und nur solche Institutionen im Wettbewerb mithalten werden, die nachweisen können, dass sie hervorragende Ausbildungsleistungen erbringen.
Die Entscheidung der Hochschule, ihre „Business Unit" freiwillig einer internationalen Akkreditierung zu unterziehen, ist Ausdruck der im Mission Statement der Fakultät für Wirtschaft und Recht verankerten Ambition, „eine der ersten Adressen für motivierte und leistungsstarke Studienbewerber sowie für Arbeitgeber auf der Suche nach besonders qualifizierten Mitarbeitern" zu sein.
Die Akkreditierungsprozedur ist ein mehrjähriger Prozess, der darauf abzielt, dass die beantragende Einrichtung ihr Qualitätsmanagement-System darlegt und schrittweise an die AACSB-Qualitätsstandards anpasst, sich zu einer Kultur der kontinuierlichen Verbesserung bekennt und dies durch praktizierte Leitlinien und klare Verfahrensregeln auch nachprüfbar umsetzt. Am Ende des SS 2011 wurde die Akkreditierung erteilt und ausgiebig gefeiert. Die Fakultät für Wirtschaft und Recht (Pforzheim Business School) war die erste und ist bislang die einzige Hochschule für Angewandte Wissenschaften in Deutschland, die dieses international hochangesehene Qualitätssiegel vorweisen kann.

Ausblick

Am Ende einer „tour d'horizon" durch 50 Jahre stellt sich naturgemäß die Frage: Wie kann, wie soll es weitergehen? Darauf wird man üblicherweise bei erfolgreichen Institutionen – und das ist die Fakultät für Wirtschaft und Recht zweifelsfrei – mit der Devise antworten: Am Bewährten festhalten und sich zugleich neuen Herausforderungen stellen. Die Fakultät hat sich bessere Voraussetzungen als viele Wettbewerber erarbeitet, sodass Chancen für einen positiven „circulus vitiosus" bestehen: Gelungene internationale Re-Akkreditierung und Steigerung der Forschungsaktivität ziehen erstklassige Bewerber auf ausgeschriebene Professuren und bessere Studierende an, die Studienzeiten verkürzen sich durch sinkende Abbrecherquoten, Unternehmen rekrutieren mehr Personal für Top-Stellen aus Pforzheim, wodurch mehr Alumni Entscheidungspositionen erreichen. Die Internationalisierung wird durch Partnerschaften mit hochkarätigen ausländischen Partnerhochschulen vorangetrieben. Letztlich sollte sich die Fakultät das Ziel setzen, in forschungsaktiven Teilen auch das Promotionsrecht zu erhalten: Das ist sicher eine Perspektive, die sehr weit nach vorne blickt, aber ein Ziel, das Orientierung bietet und gut zum Mission Statement passt. Realisiert werden kann es allerdings nur, wenn die Politik bei ihren Ressourcenzuweisungen die strukturelle Benachteiligung der Fachhochschulen gegenüber den Universitäten beendet.

Dr. Helmut Wienert
Seit 1996 Professor im Fachgebiet Volkswirtschaftslehre an der Fakultät für Wirtschaft und Recht.

Literatur und Bildnachweis:

Die Darstellung stützt sich auf Wienert, H. (2013):
Von der Höheren Wirtschaftsfachschule zur international akkreditierten Business School – 50 Jahre praxisorientierte Ausbildung von Führungskräften im Management in Pforzheim.
In: Fakultät für Wirtschaft und Recht der Hochschule Pforzheim (Hrsg.): 50 Jahre – 50 Thesen. Bd. 1: Geschichte der Fakultät für Wirtschaft und Recht. Pforzheim.

Wir danken allen, die uns Bilder zur Verfügung gestellt haben.

2008

PRME Principles for Responsible Management Education

Als eine der ersten einhundert Hochschulen weltweit unterzeichnet die Hochschulleitung die UN Principles for Responsible Management Education (PRME).

2010

• IAF •

Gründung des Instituts für Industrial Ecology und des TDS Instituts für Personalforschung unter dem Dach des fakultätsübergreifenden Instituts für Angewandte Forschung – IAF.

2011

AACSB ACCREDITED

Abschluss des internationalen Akkreditierungsprozesses. Die Association to Advance Collegiate Schools of Business (AACSB) bescheinigt den wirtschaftswissenschaftlichen Studiengängen der Hochschule Pforzheim, dass sie den hohen Anforderungen dieser international führenden Akkreditierungsinstitution entsprechen.

2011/12

Start des neuen Bachelor-Programms BW/Ressourceneffizienz-Management.

2012/13

Start des neuen Bachelor-Programms BW/Mediamanagement und Werbepsychologie.

Prof. Dr. Dr. hc mult. Rupert Huth, wegen seiner langjährigen bundesweiten hochschulpolitischen Aktivitäten zur Etablierung der Hochschulen für Angewandte Wissenschaften auch als „Mr. Fachhochschule" bekannt, ist in der 50-jährigen Geschichte unserer Fakultät zweifellos die herausragende, strukturprägende Persönlichkeit gewesen, die allein die Hälfte dieser Zeitspanne in höchster Verantwortungsposition abdeckt. Was kann seine Verdienste besser charakterisieren als eine „Laudatio" eines der bedeutendsten journalistischen Beobachter der hochschulpolitischen Landschaft der letzten Jahrzehnte, Dr. Kurt Reumann. Wir freuen uns, die zentralen Passagen seines 1999 in der FAZ erschienenen Artikels zum Ausscheiden von Rupert Huth aus dem Amt des Rektors der Hochschule Pforzheim wiedergeben zu dürfen.

FACHHOCHSCHULEN TRUMPFEN AUF

Erfolgsgeschichte einer praxisprallen Einrichtung und eines Vierteljahrhundert-Rektors

„Wer in Pforzheim ein Studium beginnt, kommt nicht wegen der Stadt, sondern allein wegen der Fachhochschule für Gestaltung, Technik und Wirtschaft", schwärmt die Design-Studentin Claudia Pötzsch. Niemand hört das lieber als Rupert Huth, der die Fachhochschule in der Goldschmiedestadt am Nordrand des Schwarzwalds mehr als 25 Jahre geleitet hat. Seine Karriere war aufs engste verbunden mit dem Aufschwung der Fachhochschulen: Aus Fachschulen ohne akademische Weihen haben sie sich zu einer zuerst belächelten, inzwischen leistungskräftigen Konkurrenz der Universitäten entwickelt – eine erstaunliche Erfolgsgeschichte. (…)

Als die Höhere Wirtschaftsfachschule Pforzheim 1971/72 zur Fachhochschule erhoben wurde, ist der damals 38 Jahre alte Wirtschaftswissenschaftler und Werbefachmann zu ihrem ersten Rektor gewählt worden. Damals spaltete der Streit die Republik, ob alle Hochschulen einer Region zu Gesamthochschulen zusammenzufassen seien oder ob verschiedene Typen eigene Profile entwickeln sollten. Huth gehörte zu jenen, die sich gegen die Zusammenlegung der gerade erst entstehenden Fachhochschule Pforzheim sowie der umliegenden Musik- und Kunsthochschulen mit der Technischen Universität Karlsruhe aussprachen; seine Wahl zum Rektor der Fachhochschule war nicht zuletzt eine Treueprämie auf seinen Einsatz für eine selbständige Hochschulart: Sie sollte Theorie und Praxis verbinden, anfangs vornehmlich in der Lehre, später auch immer stärker in der angewandten Forschung und Entwicklung. „Pralle Praxisfülle ist und bleibt ihr Proprium", sagt Huth. Aber er wehrt sich dagegen, „daß alles, was nach Praxis riecht, als minderrangig eingestuft wird".

Inzwischen firmieren deutsche Fachhochschulen, mit Billigung der Wissenschaftsminister und der Rektorenkonferenz, gegenüber dem Ausland als „Universities of applied sciences". Klang der Praxisbezug früher nach Selbstbescheidung, so sind heute, Ironie, ja Triumph nicht zu überhören: Die Universitäten werden schon sehen, wo sie bleiben, wenn sie in der Lehre nur der Theorie frönen und in der Forschung allein den Grundlagen nachspüren. Schon sucht auch die Massenuniversität in der Lehre, Praxisnähe; aber wenigstens darin glauben die Fachhochschulen, einen Wettbewerbsvorsprung zu haben. (…)

Daß die Universitäten sich in der Forschung auf Grundlagen und die Fachhochschulen auf Anwendung und Entwicklung zu konzentrieren hätten, ist immer noch Sprachgebrauch, wirkt aber wie Hohn: Grundlagenforschung ist oft nur noch Abfallprodukt der angewandten Forschung, und die Universitäten würden alt aussehen, falls sie sich darauf beschränkten. So sind denn beide auf der Suche nach Identität: die Fachhochschule immer noch mit starkem Ehrgeiz und die Universität nach einem Dornröschenschlaf im Elfenbeinturm mit desto stärkerer Verwirrung.

Auch die Ausweitung des Fächerspektrums wird dazu beitragen, daß die Grenzen zwischen Fachhochschule und Universität sich stärker verwischen. Huth war von jeher dagegen, daß Fachhochschulen sich mit einem Fachgebiet bescheiden. Daher warb er in Pforzheim für eine Palette, die zwar noch nicht universitäre Breite erreicht, aber auf dem Weg dorthin ist. Der entscheidende Schritt wurde 1990 getan, als die Fachhochschule für Wirtschaft sowie die Hochschule für Kunst und Design aufgelöst und zu einer dreisäuligen Fachhochschule zusammengelegt wurden, wobei der neu aufzubauende Ingenieurbereich die dritte Säule bildete. Die Landesregierung in Stuttgart bestellte Huth auf zwei Jahre (1992 bis 1994) zum Gründungsrektor. (…)

Es gebe nichts Schlimmeres als eine Fusion, seufzt Huth rückblickend, weil man allen beim Neuzuschnitt weh tun müsse. Manchmal habe er die Flucht in seine Vaterstadt Würzburg angetreten und sich beim Frankenwein frischen Mut angetrunken. Nach geglückter Zusammenlegung ist er von den Fusionierten mit großer Mehrheit als Rektor wiedergewählt worden. (…)

Ihren größten Erfolg haben die Fachhochschulen bei der Einrichtung von zweigestuften Bachelor- und Master-Studiengängen errungen. Das erlaubt es ihnen, aufeinander aufbauende Abschlüsse zu vergeben, wie es bislang nur die Universitäten durften, ohne daß sie ihre Titel (wie bislang beim Diplom) mit dem Zusatz FH kennzeichnen müßten. Das macht sie vor allem im Austausch mit ausländischen Hochschulen zu gleichrangigen Partnern. Sie wollen damit aber auch im Wettstreit mit einheimischen Universitäten gleichziehen. Huth wehrt sich deshalb wie alle seine Kollegen vehement gegen Vorbehalte in der Kultusministerkonferenz, den Fachhochschulen mit Rücksicht auf die Universitäten das Recht vorzuenthalten, auch den „Master of science" zu vergeben; mit einem praxisorientierten Master-Titel wollen sie sich nicht begnügen: Diese Unterscheidung gebe es nirgends auf der Welt.

Der Wettbewerb möge entscheiden, fordert Huth. Rankings stimmten in der Grundbotschaft überein, daß Studiengänge der Fachhochschulen zwar andersartig, aber gleichwertig mit denen der Universitäten seien. Allerdings sind diese Rankings zum Teil willkürlich; eine zuverlässige Qualitätskontrolle gibt es bislang nicht. „Wenn Fachhochschulen im Wettbewerb unterliegen, sollen sie rausfallen; Konkurrenz hat es nun einmal an sich, daß es Verlierer gibt", sagt Huth, scheinbar bescheiden. Aber nur scheinbar; denn mit dem Stichwort Wettbewerb erinnert er daran, daß Fachhochschulen so gut ausgestattet werden müßten wie Universitäten, wenn sie nicht von vornherein als zweiter Sieger feststehen sollen: „Der Universität geben die Landesregierungen für den 100-Meter-Lauf Adidas-Schuhe und uns Schläpperle". rügt Huth. Schläpperle sind Holzpantinen. Es bedarf keiner Phantasie, um sich auszumalen, daß Fachhochschulprofessoren immer lauter eine Verringerung ihres Lehrdeputats fordern werden, um mehr forschen zu können; daß sie Assistenten und zuletzt auch das Promotionsrecht haben wollen. Huth ist freilich zu klug, um alles auf einmal zu verlangen.

FAZ Nr. 93 vom 22.4.1999, S. 16

Dr. Kurt Reumann

Redakteur im politischen Teil der Frankfurter Allgemeinen Zeitung, zuständig für Bildungspolitik und Wahlanalyse.

Unser größter Erfolg war die Akkreditierung der Business Unit 2011 durch die renommierte internationale Akkreditierungsgesellschaft, AACSB (The Association to Advance Collegiate Schoools of Business), ein Gütesiegel, das in Deutschland bis zum März 2013 nur von sieben Universitäten erreicht wurde.

Dr. Ulrich Jautz, Dekan der Fakultät für Wirtschaft und Recht, seit 2001 Professor im Studiengang Wirtschaftsrecht

Vor dem Hintergrund der zunehmenden Globalisierung der Wirtschaft eröffnen wir unseren Studierenden vielfältige Möglichkeiten, im Rahmen ihres Studiums internationale und interkulturelle Erfahrungen zu sammeln.

Dr. Ulrich Jautz, Dekan der Fakultät für Wirtschaft und Recht, seit 2001 Professor im Studiengang Wirtschaftsrecht

PORTRAIT DER FAKULTÄT

Die Studienanfänger des Sommersemesters 2013.

DIE BUSINESS SCHOOL PFORZHEIM IM PORTRAIT

Hervorgegangen aus der Fachhochschule Wirtschaft (FHW) bietet die Pforzheim Business School seit nunmehr 50 Jahren jungen Menschen eine fundierte wirtschaftswissenschaftliche Ausbildung auf hohem akademischem Niveau. Seit 1963 hat unsere Fakultät über 16.000 Absolventinnen und Absolventen hervorgebracht und den Grundstein für viele erfolgreiche Karrieren gelegt.

Mit über 3.000 Studierenden, 780 Studienanfängern pro Jahr und 90 Professorinnen und Professoren bilden wir die größte Fakultät an der Hochschule Pforzheim und gehören zu den größten Wirtschaftsfakultäten in Baden-Württemberg und in Deutschland. Unser breit gefächertes Studienangebot umfasst 13 Bachelorstudiengänge, die sich an Berufsbildern orientieren und auf die Bedürfnisse der Wirtschaft zugeschnitten sind. Darüber hinaus bieten wir acht weiterführende Master- bzw. MBA-Programme an und leisten damit einen wichtigen Beitrag zur Ausbildung von Fach- und Führungskräften.

Das Studienangebot wird ergänzt durch eine Reihe von Zusatzqualifikationen (Ethikum, Ausbildereignungsschein, International Study Program), die unsere Studierenden studienbegleitend erwerben können. In den letzten fünf Jahrzehnten haben wir durch unsere konstant gute Leistung eine hervorragende Reputation erworben. Das hohe Niveau unserer akademischen Ausbildung wird bestätigt durch hervorragende Ranking-Ergebnisse. So wurden wir 2012 mit dem 2. Platz im Wirtschaftswoche-Ranking ausgezeichnet, der auf einer Befragung der Personalleiter der führenden Wirtschaftsunternehmen in Deutschland basiert.

Unser größter Erfolg war die Akkreditierung der Business Unit 2011 durch die renommierte internationale Akkreditierungsgesellschaft AACSB (The Association to Advance Collegiate Schoools of Business), ein Gütesiegel, das in Deutschland bis zum März 2013 nur von sieben Universitäten erreicht wurde. Die Hochschule Pforzheim ist damit die erste Hochschule für Angewandte Wissenschaften (HAW), die diese wichtige Auszeichnung erlangen konnte. Mit dem AACSB-Siegel wird bestätigt, dass wir eine Ausbildung auf höchstem akademischem Niveau bieten und zu den international führenden Business Schools gehören. Auf diesen Erfolg, an dem wir über vier Jahre intensiv gemeinsam gearbeitet haben, sind wir sehr stolz.

Das Selbstverständnis der Pforzheim Business School ist in unserem Mission-Statement niedergelegt (s.S. 38-39), das uns als Richtschnur dient und kontinuierlich weiterentwickelt wird. Unsere Studierenden profitieren von einem attraktiven, interdisziplinären Studienumfeld und der Förderung durch hoch qualifizierte, praxiserfahrene und engagierte Professoreninnen und Professoren aus unterschiedlichen Fachrichtungen.

Wir zeichnen uns durch eine besondere Nähe zwischen Lehrenden und Lernenden aus. Die Professorinnen und Professoren stehen den Studierenden als Mentoren zur Verfügung und begleiten diese durch ihr gesamtes Studium. Daneben haben wir verschiedene Service-Einrichtungen geschaffen, die die Studierenden bei der Gestaltung ihres Studiums und der Planung ihrer Karriere unterstützen.

Bei all unseren Studienprogrammen legen wir neben der Vermittlung von Fachwissen und Schlüsselkompetenzen beson-

deren Wert auf die Praxisorientierung unserer Ausbildung. Enge Beziehungen zu mehr als 500 Wirtschaftsunternehmen im In- und Ausland ermöglichen unseren Studierenden, ihr erlerntes Wissen im Rahmen von Praktika und betrieblichen Projekten praktisch anzuwenden.

Ein Kernbestandteil unserer Ausbildung ist die Vermittlung von ethischen Grundsätzen und die starke Betonung der gesellschaftlichen Verantwortung. Als eine der ersten Hochschulen weltweit haben wir die Principles for Responsible Management Education (PRME) der UN unterzeichnet und darüber hinaus einen Ethik-Kodex verabschiedet.

Vor dem Hintergrund der zunehmenden Globalisierung der Wirtschaft eröffnen wir unseren Studierenden vielfältige Möglichkeiten, im Rahmen ihres Studiums internationale und interkulturelle Erfahrungen zu sammeln. Dabei kommen den Studierenden das internationale Netzwerk unserer Fakultät und mehr als 50 Partnerschaften mit renommierten ausländischen Hochschulen zugute.

Wir zeichnen uns durch ein hocheffizientes Qualitätsmanagementsystem aus, das auf die kontinuierliche Verbesserung aller Prozesse ausgerichtet ist und regelmäßige Evaluationen der Lehrveranstaltungen und Studiengänge vorsieht.

Vor dem Hintergrund des demographischen Wandels, der sich verschärfenden Wettbewerbssituation und steigenden Qualitätsanforderungen bei stetig knapper werdenden finanziellen Ressourcen befinden sich die Hochschulen in einem schwierigen Veränderungsprozess. In den kommenden Jahren steht deshalb für uns im Vordergrund, die Wettbewerbsfähigkeit der Pforzheim Business School zu sichern und auszubauen, um auch in Zukunft zum Kreis der besten Wirtschaftsfakultäten in Deutschland zu gehören. Ein weiteres wichtiges Ziel ist die Reakkreditierung durch AACSB, die im Jahr 2016 erfolgen soll.

Um die genannten Ziele erreichen zu können, müssen wir unseren Strategieprozess fortführen, unser Profil weiter schärfen und konsequent daran arbeiten, eine Kultur der dauerhaften Qualitätsverbesserung an unserer Fakultät zu etablieren. Ferner müssen wir die Internationalisierung in allen Bereichen weiter vorantreiben und den Bereich der Forschung ausbauen. Um die Ressourcenausstattung zu verbessern, müssen wir verstärkt an öffentlich geförderten Projekten teilnehmen und die Aktivitäten zur Einwerbung privater Drittmittel intensivieren. Schließlich müssen wir unsere externe Kommunikation und das Fakultätsmarketing weiter verstärken, um auch bei sinkenden Bewerberzahlen leistungsstarke und motivierte Studienbewerber anzuziehen und an uns zu binden.

Wir werden uns mit vollem Engagement dafür einsetzen, die vor uns liegenden Zukunftsherausforderungen zu meistern und damit zum Erfolg der Fakultät und der gesamten Hochschule beizutragen.

Dr. Ulrich Jautz

Dekan der Fakultät für Wirtschaft und Recht. Seit 2001 Professor im Studiengang Wirtschaftsrecht.

UNSER SELBSTVERSTÄNDNIS

1 Unser Anspruch

Die Fakultät für Wirtschaft und Recht der Hochschule Pforzheim ist eine der ersten Adressen für motivierte und leistungsstarke Studienbewerber sowie für Arbeitgeber auf der Suche nach besonders qualifizierten Mitarbeitern.

2 Unser Auftrag

Ausbildung
Unser Lehrangebot vermittelt den aktuellen Erkenntnisstand und ist anwendungsorientiert ausgerichtet. Unsere Absolventen bewegen sich sicher in einer dynamischen, zunehmend global geprägten Arbeitswelt, wissen mit den damit verbundenen Verantwortlichkeiten umzugehen und haben damit nachhaltigen beruflichen Erfolg.

Praxis
Keine Lehre ohne Praxis – wir nutzen das Potential, das die Unternehmen unserer Region bieten, zum Nutzen sowohl der Studierenden als auch der Unternehmen.

Forschung
Die Ergebnisse unserer wissenschaftlichen Arbeit finden ihre Anwendung in der Praxis, in der Lehre und in der fachwissenschaftlichen Diskussion.

Weiterbildung
Wir bieten Weiterbildung zur Förderung zur Förderung des beruflichen Aufstiegs.

3 Unsere Ziele

Wettbewerbsfähigkeit
Wir wollen unsere Attraktivität national und international steigern.

Studierende
- Wir wollen national und international hoch motivierte und leistungsorientierte Studierende für uns gewinnen.
- Mit unserer Ausbildung sollen unsere Studierenden einen Wettbewerbsvorsprung am Arbeitsmarkt bekommen und damit herausragende Erfolgschancen erhalten.
- Mit unseren Bachelor-Programmen qualifizieren wir unsere Studierenden für einen erfolgreichen Berufseinstieg bzw. ein weiterführendes Studium.
- Mit unseren Master-Programmen verbessern wir die Karrierechancen unserer Studierenden und qualifizieren sie insbesondere für Führungsaufgaben.
- Wir intensivieren den Kontakt zu unseren Absolventen und nutzen deren Erfahrungen und Verbindungen zum Vorteil unserer Studierenden.

Kollegium und Mitarbeiter
- Wir wollen Professorinnen und Professoren gewinnen, die nicht nur wissenschaftlich qualifiziert sind und praktische Berufserfahrungen mitbringen, sondern auch in der Lehre herausragende Fähigkeiten besitzen.
- Wir wollen die akademische Freiheit erhalten – in ihr sehen wir eine zentrale Basis für unseren Erfolg.
- Wir schaffen eine Kultur der Kollegialität und Zusammenarbeit, die Professoren und Mitarbeiter gleichermaßen in ihrer persönlichen und fachlichen Weiterentwicklung fördert.

Partner in Praxis und Wissenschaft
- Wir pflegen und bauen unsere guten Beziehungen zu Unternehmungen weiter aus. Damit ermöglichen wir unseren Studierenden, praktische Erfahrungen zu sammeln sowie die erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten in der Praxis anzuwenden.
- Wir intensivieren und bauen unsere Kooperationen und Partnerschaften mit ausländischen Hochschulen aus.
- Wir nutzen die Möglichkeit zur interdisziplinären Zusammenarbeit an unserer Hochschule.

4 Unsere Grundsätze

Wir sind ein Dienstleister
Im Mittelpunkt unserer Anstrengungen stehen die Studierenden und ihre Bedürfnisse.

Wir sind ein Expertenpool
Unsere akademisch und praktisch ausgewiesenen Lehrkräfte decken ein breites Spektrum an Fachwissen ab, das wir zum Nutzen unserer Fakultät einsetzen.

Wir wollen aktive Studierende, keine Konsumenten
Die aktive Mitarbeit der Studierenden wird durch ein entsprechendes Lehrangebot und persönliche Betreuung eingefordert.

Auch Lehrpläne haben eine Halbwertzeit
Unsere Studienangebote decken die Vielfalt betrieblicher Funktionen und Prozesse ab. Unsere Lehrinhalte sind stets auf dem aktuellen Stand des Wissens und der fachlichen Diskussion.

Wir sind keine Lernfabrik
Unsere Studierenden werden zu kritisch denkenden Menschen ausgebildet – wir fördern ihre Kreativität, ihre Fähigkeit zum Problemlösen, ihre Führungsqualifikation, aber auch ihr soziales Gewissen und ihr Verantwortungsbewusstsein.

Wir sind global ausgerichtet
Wir unterstützen interkulturelle Erfahrungen innerhalb der Hochschule durch internationalen Studentenaustausch. Wir fördern das Lernen und Lehren in mindestens einer Fremdsprache sowie die Mobilität unserer Studierenden durch Austauschprogramme für Studium und Praktikum im Ausland.

Wir sind kein anonymer Massenbetrieb
Unsere Studierenden sollen im Umfeld der Hochschule im Austausch mit Kommilitonen und Dozenten gegenseitigen Respekt, Verantwortungsbewusstsein, Eigeninitiative und Professionalität lernen – die wichtigsten Voraussetzungen für eine Karriere in einem globalen Umfeld.

Unsere Studierenden zeigen Engagement
Wir fördern und unterstützen studentische Initiativen.

Gute Verwaltung ist unerlässlich
Wir schätzen die Wichtigkeit einer funktionierenden Verwaltung für den Erfolg unserer Arbeit.

Keine Professionalität ohne Kontinuität
Wir verbessern unsere Lehre, unsere wissenschaftliche Arbeit und unsere Geschäftsprozesse ständig.

Nachhaltige Entwicklung ist für uns ein zentrales Thema
Unsere Studierenden werden mit Blick auf die Anforderungen aus der Praxis auf Herausforderungen einer ökonomisch, sozial und ökologisch nachhaltigen Entwicklung in einem globalen Umfeld vorbereitet.

Die Präsidenten der AACSB mit dem Team der Hochschule Pforzheim: Oben (v.l.n.r.): Jerry Trapnell (AACSB Chief Accreditation Office), Prof. Dr. Martin Erhardt, Rektor der Hochschule Pforzheim, Prof. Dr. Thomas Cleff, John J. Fernandes (CEO AACSB International). Unten (v.l.n.r.): Prof. Dr. Rudi Kurz, Lucienne Mochel (Vice President, Accreditation and Member Services, AACSB), Prof. Dr. Karl-Heinz Rau.

PFORZHEIMER MANAGEMENT AUSBILDUNG – AACSB INSIDE

Alleinstellung

Die Hochschule Pforzheim ist die EINZIGE Hochschule für Angewandte Wissenschaften in Deutschland, an der ein Student einen international akkreditierten Bachelor- oder Master-Abschluss erwerben kann. Die Studiengänge der Fakultät für Wirtschaft und Recht sowie des Wirtschaftsingenieurwesen erfüllen höchste internationale Ansprüche. Weltweit gilt das für weniger als 5% aller Hochschulen.

Dass dies insbesondere nach der Umstellung auf gestufte Abschlüsse von Bedeutung ist, unterstreicht u.a. ein Beitrag in der Wochenzeitung DIE ZEIT vom 8.9.2008. Auf die Frage, woran man eine gute Hochschule für Management-Ausbildung erkennt, gibt der Zeit-Artikel die Antwort, dass eine Institution, die mit dem Gütesiegel der Association to Advance Collegiate Schools of Business (AACSB) ausgezeichnet ist, in jedem Fall zu den Besten zählt. Im gleichen Artikel wird deutlich zum Ausdruck gebracht, dass die deutsche Akkreditierung damit nicht vergleichbar ist, da diese nur Mindestanforderungen überprüft. Gleichfalls wird darauf hingewiesen, dass Rankings kritisch zu hinterfragen sind.

Studienbewerber

Wenn man sich genau anschaut, welche Aspekte im Rahmen einer AACSB-Akkreditierung einer Prüfung und Beurteilung unterzogen werden, so sind insbesondere folgende Punkte zu nennen:

- Qualität des Studienangebots
- Qualität der Professoren in Lehre und angewandter Forschung
- Qualität der Lehr- und Lernbedingungen
- Qualität der Interaktion zwischen Studierenden und Lehrenden
- Qualität der Beziehungen zur Unternehmenspraxis
- Qualität der Beziehungen zu ausländischen Partner-Hochschulen und nicht zuletzt
- Berufschancen für Absolventen.

Wenn ein potentieller Studienbewerber auf Pforzheim schaut, signalisiert ihm das AACSB-Gütesiegel, dass diesbezüglich anspruchsvoll formulierte Standards erfüllt werden. Christoph Kübel, Geschäftsführer und Arbeitsdirektor der Robert Bosch GmbH, sagt hierzu: „Vertrauen in eine gute Ausbildung ist nicht nur wichtig für Studenten und deren Eltern. Auch Unternehmen als zukünftige Arbeitgeber der Absolventen orientieren sich an der Qualität und der Reputation einer Hochschule." Für Kübel ist die international anerkannte Akkreditierung durch AACSB nicht nur ein Güte-, sondern auch ein Vertrauenssiegel. Damit hat sich die Fakultät für Wirtschaft und Recht ihrer Vision, „eine der ersten Adressen für motivierte und leistungsstarke Studienbewerber sowie für Arbeitgeber auf der Suche nach besonders qualifizierten Mitarbeitern" zu sein, einen großen Schritt genähert.

Studierende

Für Studierende bringt die AACSB-Akkreditierung positive Effekte im Studienalltag. Es gibt nicht nur eine Studien- und Prüfungsordnung, die bestimmt, welche Lehrveranstaltungen wann zu besuchen sind und welche Prüfungen abgelegt werden müssen. Das Curriculum ist konsequent auf die Kompetenzziele des Studiengangs abgestimmt und die Zusammenhänge sind für jeden Studierenden transparent und nachprüfbar. Der Student weiß also auch, warum er ein Fach belegen muss und was das bringt. Der Syllabus einer Veranstaltung gibt darüber Auskunft.

Die Personal-Fachfrau Ariane Durian, geschäftsführende Gesellschafterin der CONNECT Personal Service GmbH, drückt es wie folgt aus: „Die Akkreditierungsstandards der AACSB garantieren, dass Kompetenzziele nicht nur definiert werden, sondern dass das Erreichen im Studienverlauf auch systematisch gemessen wird. Die Hochschule Pforzheim verwendet dazu international anerkannte Methoden und ist in diesem Bereich in Deutschland führend. Dies garantiert Studierenden und zukünftigen Arbeitgebern, dass die Absolventen in herausragender Weise auf die Arbeitswelt vorbereitet werden."

Lehrende und Mitarbeiter

Gegenstand der AACSB-Akkreditierung sind nicht nur Studium und Lehre im engeren Sinne. AACSB schaut auch auf die Zukunftsfähigkeit und Tragfähigkeit der Strategie der Institution. Durch die Akkreditierung wurden der Hochschule Dynamik und innovative Orientierung bescheinigt. Gute Leistungen in Lehre und angewandter Forschung müssen laufend nachgewiesen werden. Dies sind Aspekte, welche die Lehrenden und Mitarbeiter betreffen.

Unsere akademische Mitarbeiterin Katrin Hassenstein charakterisiert dies durch folgende Worte: „Natürlich läuft bei uns nicht immer alles rund, aber für eine Hochschule zu arbeiten, die sich erfolgreich höchsten Qualitätsmaßstäben gestellt hat – das ist schon was Besonderes! … Die Arbeit macht an einer dynamischen Hochschule einfach mehr Spaß." In eine ähnliche Richtung weist die Aussage von Dr. Rebecca Bulander, Professorin im Bereich Wirtschaftsingenieurwesen: „Die international anerkannten Maßstäbe der AACSB geben uns eine verlässliche Orientierungshilfe für die strategische Ausrichtung und die tägliche Praxis. Dadurch wird auch die internationale Kooperation mit hochklassigen Partneruniversitäten erleichtert. Dabei ist mir bewusst, dass das Mitspielen in dieser ‚Liga' eine besondere Herausforderung ist und vollen Einsatz von uns allen fordert. Dieser Einsatz lohnt sich für unsere Studierenden und deren persönliche Entwicklung und trägt wesentlich zum Erfolg der Hochschule bei." Damit erfüllt die Hochschule die besten Voraussetzungen, um im zukünftig verschärften Wettbewerb um motivierte und leistungsstarke Studenten und hervorragende Professoren erfolgreich zu bestehen.

Unternehmen

Für Unternehmen ist die Hochschule hoch attraktiv. Dies lässt sich aus Merkmalen ableiten, die ebenfalls Gegenstand der Akkreditierung sind:

- Lehrende vermitteln praxisrelevantes Wissen auf hohem akademischem Niveau
- Studierende verfügen über eine umfassende Handlungskompetenz und sind hervorragend für eine global geprägte Arbeitswelt vorbereitet
- Die Pforzheimer Hochschule ist innovativ
- Die Pforzheimer Hochschule hat eine ausgeprägte Qualitätskultur
- Die Pforzheimer Hochschule genießt höchste internationale Anerkennung

Diese Vorteile der AACSB-Akkreditierung sieht auch der Präsident der IHK Nordschwarzwald, Burkhard Thost, wenn er sagt, „dass die jungen Talente die richtige Entscheidung treffen, wenn sie ein Studium in Betriebswirtschaftslehre, Wirtschaftsingenieurwesen oder Wirtschaftsrecht in Pforzheim aufnehmen".

Gesellschaft

Aus hochschulpolitischer Sicht ist die AACSB-Akkreditierung in besonderer Weise zu würdigen. Clemens Benz, Ministerialdirigent am Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg bringt dies wie folgt zum Ausdruck: „In Folge der Bologna-Beschlüsse sind unsere Hochschulen verpflichtet, ihre Studiengänge durch nationale Organisationen akkreditieren zu lassen. Diesen Anforderungen genügt selbstverständlich auch die Pforzheimer Hochschule. Im Ministerium ist der Plan, sich freiwillig den höheren Anforderungen der AACSB zu stellen, auf große Sympathie gestoßen, und ich habe mich als Vertreter des Ministeriums gerne beim Gutachterbesuch eingebracht. Der Aufwand der internationalen Akkreditierung ist beträchtlich, aber ich bin überzeugt, dass der Nutzen deutlich überwiegt. Die Bereitschaft der Pforzheimer Hochschule, gemäß den Vorgaben der AACSB ein integratives System des Qualitätsmanagements zu etablieren, verdient höchsten Respekt. Dies macht die Hochschullandschaft Baden-Württembergs noch attraktiver für Studienanfänger, Lehrpersonal, Unternehmen und unsere Gesellschaft insgesamt."

Buttons zur Feier der AACSB-Akkreditierung.

Hochschule
Für die Hochschule war diese Akkreditierung eine richtungsweisende Entscheidung, die bereits 2002 ihren Anfang durch eine Empfehlung des Hochschulrates nahm. Begonnen hat der Prozess mit der Annahme des Akkreditierungsantrags im Januar 2007 durch die AACSB. Nach einem mehrstufigen Prozess wurde die Akkreditierung im August 2011 ausgesprochen.

Dieser Erfolg war nur möglich, durch ein einhelliges Bekenntnis aller Hochschulmitglieder, etwas Besonderes zu leisten. Dies gilt insbesondere für die Professorinnen und Professoren sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die sich dafür eingebracht haben und weiterhin dafür einbringen, in die Zukunftsfähigkeit der Hochschule uneigennützig zu investieren. Neben dieser Art von Investition ist auch Geld notwendig. Zum einen hat das Land Baden-Württemberg eine Anschubfinanzierung eingebracht, zum anderen war auch privates Engagement eine unverzichtbare Voraussetzung. In beispielgebender und vorbehaltloser Weise wurde die Hochschule durch ihren Ehrensenator Siegfried Weiser nicht nur materiell, sondern auch durch unendliche Begeisterung für die Sache unterstützt. Hierfür möchte die Hochschule Herrn Weiser ihren grenzenlosen Dank aussprechen.

Mit dieser Akkreditierung hat sich die Institution auf den Weg der kontinuierlichen Verbesserung gemacht und dieser Weg hört nicht mehr auf. Die Hochschule befindet sich seit der Akkreditierung im Maintenance-Prozess. Die täglichen Anstrengungen und die strategische Weiterentwicklung der Hochschule sind die Voraussetzungen dafür, dass wir in fünf Jahren über die erfolgreiche Reakkreditierung berichten können.

Dr. Karl-Heinz Rau
Assoziiertes Mitglied im Fakultätsvorstand. Seit 1992 Professor im Studiengang Wirtschaftsinformatik.

The Association to Advance Collegiate Schools of Business

AACSB ACCREDITED

AACSB INTERNATIONAL CERTIFICATE OF ACCREDITATION

Granted to

Pforzheim University

for achievement of the highest standard in management education through a commitment to quality and continuous improvement

Business School

April 29, 2012
Initial Business Accreditation

President and Chief Executive Officer

Chair, Board of Directors

Highest standard in management education: Die Urkunde der AACSB bescheinigt Pforzheim eine herausragende Qualität.

DAS STUDIENANGEBOT DER FAKULTÄT FÜR WIRTSCHAFT UND RECHT

Die Fakultät für Wirtschaft und Recht der Hochschule Pforzheim zählt mit derzeit 2.850 Studierenden in Bachelor- und Masterstudiengängen, die von 85 hauptamtlichen Professoren betreut werden, nicht nur zu den größten Wirtschaftsfakultäten in Deutschland. Sie hat auch als derzeit einzige wirtschaftswissenschaftliche Fakultät einer Hochschule für Angewandte Wissenschaften in Deutschland (zusammen mit den Wirtschaftsingenieur-Studiengängen der Fakultät für Technik) die Akkreditierung durch die internationale Akkreditierungsagentur AACSB erlangt, die die hohe Qualität des Pforzheimer Studiums bestätigt. Spitzenplätze in nationalen Rankings untermauern den bundesweit sehr guten Ruf der Fakultät für Wirtschaft und Recht.

Das Bachelor-Studienangebot

Das Studienangebot der Fakultät für Wirtschaft und Recht ist in dieser ausdifferenzierten Form wohl einzigartig in Deutschland. Die Studienbewerber haben die Wahl zwischen 12 betriebswirtschaftlichen Bachelor-Studiengängen (B.Sc.) und dem Bachelor-Studiengang Wirtschaftsrecht (LLB) (Abb. 1).

Alle Bachelor-Studiengänge umfassen sieben Studiensemester mit 210 ECTS-Credits und greifen auf ein breites einheitliches Grundgerüst von Ausbildungsinhalten aus den studiengangübergreifenden Fachgebieten der Betriebs- und Volkswirtschaftslehre, dem Wirtschaftsrecht sowie den quantitativen Methoden zurück. Sie kombinieren dies mit einer intensiven studiengangspezifischen Vertiefung, die auf die Berufsbilder in entsprechenden Branchen und/oder betrieblichen Funktionen abzielt. Die Studierenden werden so optimal auf den Berufseinstieg in den potentiellen Arbeitsfeldern vorbereitet. Sie behalten durch das breite Spektrum studiengangübergreifender Inhalte, die etwa 60% des Curriculums umfassen, die notwendige Flexibilität, sich auch anderweitig zu orientieren und im Berufsleben unterschiedliche Positionen einzunehmen.

Vermittelte Kompetenzen im Bachelor-Studium

Neben der theoretisch fundierten Vermittlung von Fachkompetenzen ist die Praxisorientierung ein zentrales Element der akademischen Ausbildung an Hochschulen für Angewandte Wissenschaften. Das siebensemestrige Studium beinhaltet deshalb als differenzierendes Kernelement zu universitären Studiengängen ein integriertes Praxissemester mit mindestens 100 Arbeitstagen.

Das fachliche Studium wird an unserer Fakultät systematisch durch die Vermittlung von Schlüsselqualifikationen ergänzt. Ab dem ersten Semester werden in Kleingruppen Sozialkompetenz, Methodenkompetenz sowie persönliche und interkulturelle Kompetenz trainiert. Ein professoraler Mentor steht jedem Student bei der Studienplanung und Karriereberatung zur Seite. Ziel ist, die allgemeine Handlungskompetenz der Studierenden zu stärken, um später die professionelle Anwendung und erfolgreiche Umsetzung des Fachwissens in der beruflichen Tätigkeit zu garantieren.

Abbildung 1: Bachelor-Studiengänge

BW/Controlling, Finanz- und Rechnungswesen	BW/Einkauf und Logistik
BW/International Business	BW/International Marketing
BW/Marketing	BW/Marketingkommunikation und Werbung (zuvor: BW/Werbung)
BW/Marktforschung und Konsumentenpsychologie (zuvor: BW/Markt- und Kommunikationsforschung)	BW/Media Management und Werbepsychologie
BW/Personalmanagement	BW/Ressourceneffizienz-Management
BW/Steuern und Wirtschaftsprüfung (zuvor: BW/Steuer- und Revisionswesen)	BW/Wirtschaftsinformatik - Management und IT (zuvor: BW/Wirtschaftsinformatik)
Wirtschaftsrecht	

Abbildung 2: Zentrale Kompetenzziele

1. Die Studierenden haben breit angelegte Kenntnisse über Theorien und deren praktische Anwendung, um betriebliche Funktionen und Prozesse zu verstehen. **Fachwissen (Wissensverbreiterung und -vertiefung)**
2. Die Studierenden sind in der Lage, Informationstechnologien erfolgreich zu nutzen. **Nutzung von Informationstechnik (Wissensverbreiterung und -vertiefung sowie instrumentale Kompetenz)**
3. Die Studierenden sind zu kritischem Denken fähig und verfügen über analytische Kompetenz zur Lösung praktischer Probleme. **Kritisches Denken und analytische Fähigkeiten (Instrumentale und Systemische Kompetenz)**
4. Die Studierenden erkennen ethische Fragen und Konflikte, die sich aus dem wirtschaftlichen Handeln in ihrem Fachgebiet ergeben können und berücksichtigen sie angemessen. **Ethisches Bewusstsein (Befähigung zu zivilgesellschaftlichem Engagement)**
5. Die Studierenden sind in der Lage, ihre Ideen und Argumente in mündlicher sowie schriftlicher Form klar und überzeugend auszudrücken. **Kommunikationsfähigkeit (Kommunikative Kompetenzen)**
6. Die Studierenden sind in der Lage, mit anderen effektiv in Gruppen zusammenzuarbeiten. **Teamfähigkeit (Kommunikative Kompetenzen)**

Die Fakultät hat im Zuge des Qualitätsmanagements sechs zentrale Kompetenzziele erarbeitet, die für alle betriebswirtschaftlichen Studiengänge gelten (Abb. 2). Zusätzlich hat jeder Studiengang ein bis zwei profilbildende Kompetenzziele festgelegt. Diese Qualifikationsziele definieren das Kompetenzprofil unserer Absolventen.

Vorbereitung auf die globale Arbeitswelt

Die Fakultät für Wirtschaft und Recht legt besonderen Wert auf die Internationalität des Studiums, um die Studenten optimal auf den Berufseinstieg vorzubereiten.

Die Studierenden aller Studiengänge der Fakultät haben die Möglichkeit, im 5. oder 6. Semester ein Praxissemester im Ausland und/oder ein Studiensemester an einer der mehr als 60 Partnerhochschulen zu absolvieren. Das Studium in Pforzheim bezieht zudem in geeigneten Veranstaltungen wie z.B. Internationale Wirtschaftsbeziehungen internationale Inhalte ein.

Der Arbeitsmarkt erwartet in vielen Branchen die sichere Beherrschung der englischen Sprache. Dementsprechend ist in allen Studiengängen der Nachweis von Englischkenntnissen entsprechend des Niveaus B2 des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Sprachen bis spätestens zum 4. Studiensemester erforderlich. Sprachlichen Defiziten wird durch Schulungen im Institut für Fremdsprachen begegnet. Die Studierenden der betriebswirtschaftlichen Studiengänge (mit Ausnahme des stark national orientierten Studiengangs BW/Steuer- und Revisionswesen) müssen im Laufe ihres Studiums mindestens 12 ECTS-Credits in englischsprachigen Vorlesungen oder Seminaren belegen. Die Kurse können dabei aus einem breiten Angebot englischsprachiger Veranstaltungen des International Study Program (ISP) vom ersten bis zum sechsten Semester gewählt werden. Zu diesem Zweck werden viele Veranstaltungen optional auf Deutsch und Englisch angeboten und die Erlangung von 30 ECTS-Credits in englischer Sprache durch das ISP-Zertifikat bestätigt.

Das Master-Studienangebot

Die Fakultät für Wirtschaft und Recht bietet ein breites Angebot von 7 Masterstudiengängen an (Abb. 3).

Bei den Studiengängen Auditing and Taxation sowie Auditing, Business and Law handelt es sich um reglementierte Studiengänge nach § 8a bzw. § 13b Wirtschaftsprüferordnung (WPO), bei deren erfolgreichem Abschluss das Berufsexamen für Wirtschaftsprüfer in verkürzter Form abgelegt werden kann.

Alle Master-Studiengänge umfassen drei Semester mit insgesamt 90 ECTS. Das Studium beinhaltet in den ersten beiden Semestern Vorlesungen, Seminare und Projektarbeiten. Das dritte Studiensemester ist weitgehend für die Anfertigung der Master-Thesis reserviert. Aufgrund der kurzen Studienzeit sind Auslandsaufenthalten Grenzen gesetzt, so dass – mit Ausnahme des MBA-Studiengangs International Management – kein Mobilitätsfenster vorgesehen ist.

Das Pforzheimer Master-Studium bezieht internationale Inhalte ein – ein Teil des Veranstaltungsangebots wird in englischer Sprache unterrichtet. Dementsprechend wird von Studienbewerbern der nicht reglementierten Studiengänge der Nachweis von Englischkenntnissen entsprechend des Niveaus B2 des Europäischen Referenzrahmens für Sprachen verlangt.

links, unten: *Studierende verschiedener Studiengänge in der Begrüßungswoche.*

Und neben dem Studium?
Über das Studienangebot hinaus bieten sich den Studierenden an der Fakultät vielfältige Möglichkeiten, die eigenen Fähigkeiten zu erproben und erste Erfahrungen zu sammeln. Die vielfältigen studentischen Initiativen auf dem Campus haben sich analog zu den Studiengängen entwickelt und bieten den Studierenden ein gutes Umfeld, um in studentischen Projekten neben der Teamarbeit erste Erfahrungen im späteren Berufsfeld zu sammeln. Studierende, die sich intensiv mit Fragen der Ethik, Nachhaltigkeit und/oder der sozialen und interkulturellen Seite fachlichen Handelns beschäftigt haben, können überdies das landesweit vergebene Zertifikat „Ethikum" erwerben. Mit dem Studium Generale und den vielfältigen Gastvorträgen von Praktikern und Wissenschaftlern haben sie die Möglichkeit, den persönlichen Horizont zu erweitern und neue Impulse aus der Hochschule mitzunehmen.

Abbildung 3: Master-Studiengänge

Auditing and Taxation (M.A.)
Auditing, Business and Law (M.A.)
Controlling, Finance and Accounting (M.A.)
Creative Communication and Brand Management (M.A.)
International Management (MBA)
Information Systems (M.Sc.)
Innovatives Dienstleistungsmarketing (M.A.) (zuvor: Service Marketing)

Wie geht es weiter?
Die Fakultät für Wirtschaft und Recht arbeitet kontinuierlich an der Attraktivität und Qualität des Studienangebots. Die Studiengänge werden regelmäßig evaluiert und die Inhalte an die aktuellen Erfordernisse angepasst. Nur so konnten die Studiengänge, von denen es viele schon seit der Gründung der Fakultät gibt, in den letzten 50 Jahren ihren guten Ruf aufbauen und aufrechterhalten.
Daneben bemüht sich die Fakultät kontinuierlich, neue Studienangebote zu entwickeln und diese bei Ausbauprogrammen der Landesregierung einzureichen. So konnten im Jahr 2011 der neue Bachelorstudiengang BW/Ressourceneffizienz-Management und im Jahr 2012 der Bachelorstudiengang BW/Media Management und Werbepsychologie eingerichtet werden. Die nächste Ausbaurunde für Masterprogramme steht in unserem Jubiläumsjahr an und man kann gespannt sein, welche neuen Studiengänge demnächst an der Fakultät für Wirtschaft und Recht eingerichtet werden. Nichts ist so spannend wie die Zukunft.

Dr. Matthias Kropp
Studiendekan der Fakultät für Wirtschaft und Recht. Seit 2002 Professor im Fachgebiet Betriebswirtschaftslehre.

Partnerhochschule: University of Wyoming

AUS PFORZHEIM IN DIE WELT – INTERNATIONALISIERUNG IST UNSER ZIEL

Internationalisierung der Fakultät Wirtschaft und Recht
Internationalisierung ist eine strategische Aufgabe, deren Relevanz für die Hochschulen in den letzten Jahrzehnten wie kaum eine andere an Bedeutung zugenommen hat. Während grenzüberschreitende Mobilität bis Mitte der 1980er Jahre vor allem auf individuelle Initiativen von Studierenden und Lehrenden zurückging, stehen die Hochschulen heute vor der Herausforderung, systematische Angebote zu entwickeln. Sie müssen den deutlich formulierten Ansprüchen der Unternehmen nach international ausgebildeten Absolventen ebenso gerecht werden wie der steigenden Nachfrage der Studierenden nach international ausgerichteten Programmen, und zugleich auch die internationalen Forschungskooperationen entwickeln, um den Lehrenden attraktive wissenschaftliche Entwicklungsmöglichkeiten zu bieten.[1] Der Grund für diese hochschulpolitischen Megatrends liegt auf der Hand: Die seit Ende der 1980er Jahre zu beobachtende Globalisierung der Wirtschaft erzwingt auch im Bereich von Ausbildung und Forschung eine zunehmende internationale Vernetzung und Arbeitsteilung. Die Nachfrage nach Akademikern aus aller Welt, die in der Lage sind, unterschiedliche kulturelle Denk- und Arbeitsweisen für produktive Problemlösungen und Innovationen zu nutzen, hat stetig zugenommen. Englische Sprachkompetenz wird von Berufseinsteigern als selbstverständliche Qualifikation vorausgesetzt – sei es, weil Englisch inzwischen häufig Konzernsprache ist, sei es, weil auch im zunehmend global orientierten Mittelstand Englischkenntnisse für die Kommunikation mit Kunden und Lieferanten unverzichtbar sind. Aufgrund des in Deutschland aus demographischen und wirtschaftsstrukturellen Gründen zunehmenden Fachkräfte- und Akademikermangels stehen wir wohl am Anfang einer Entwicklung, die als globaler Wettkampf um qualifizierte Akademiker beschrieben werden kann – die negative Wanderungsbilanz Deutschlands bei Hochqualifizierten ist vermutlich schon ein erster Ausdruck hiervon.[2]

Die wichtigsten Partnerhochschulen:

1. *Hong Kong Baptist University, China*
2. *EDHEC Business School/ESPEME, France*
3. *ESC Clermont, France*
4. *ESCEM, France*
5. *ESSCA Angers, France*

Die Fakultät für Wirtschaft und Recht hat sich der Herausforderung der Internationalisierung frühzeitig und auch sehr erfolgreich gestellt.[3] Zur Illustration, dass dieses Thema als eine prioritäre Aufgabe der Fakultät gesehen wird, hier einige der wichtigen Meilensteine:

1970 – 1980

Als eine der ersten Hochschulen in der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft überhaupt führte Pforzheim 1971 einen bi-nationalen Abschluss für Postgraduierte ein.

1980 – 1990

In den 1980er Jahren folgte der Aufbau eines Postgraduierten-Programmes für Wirtschaftsingenieurwesen mit dem Studienschwerpunkt Export (WISEX) mit einem obligatorischen Auslandssemester. Ende der 1980er und Anfang der 1990er Jahre folgten dann die Zuweisung einer Professorenstelle aus dem Jean Monet-Programm der EG zugunsten der Fakultät sowie die Gründung des ersten Akademischen Auslandsamtes an einer deutschen Fachhochschule.

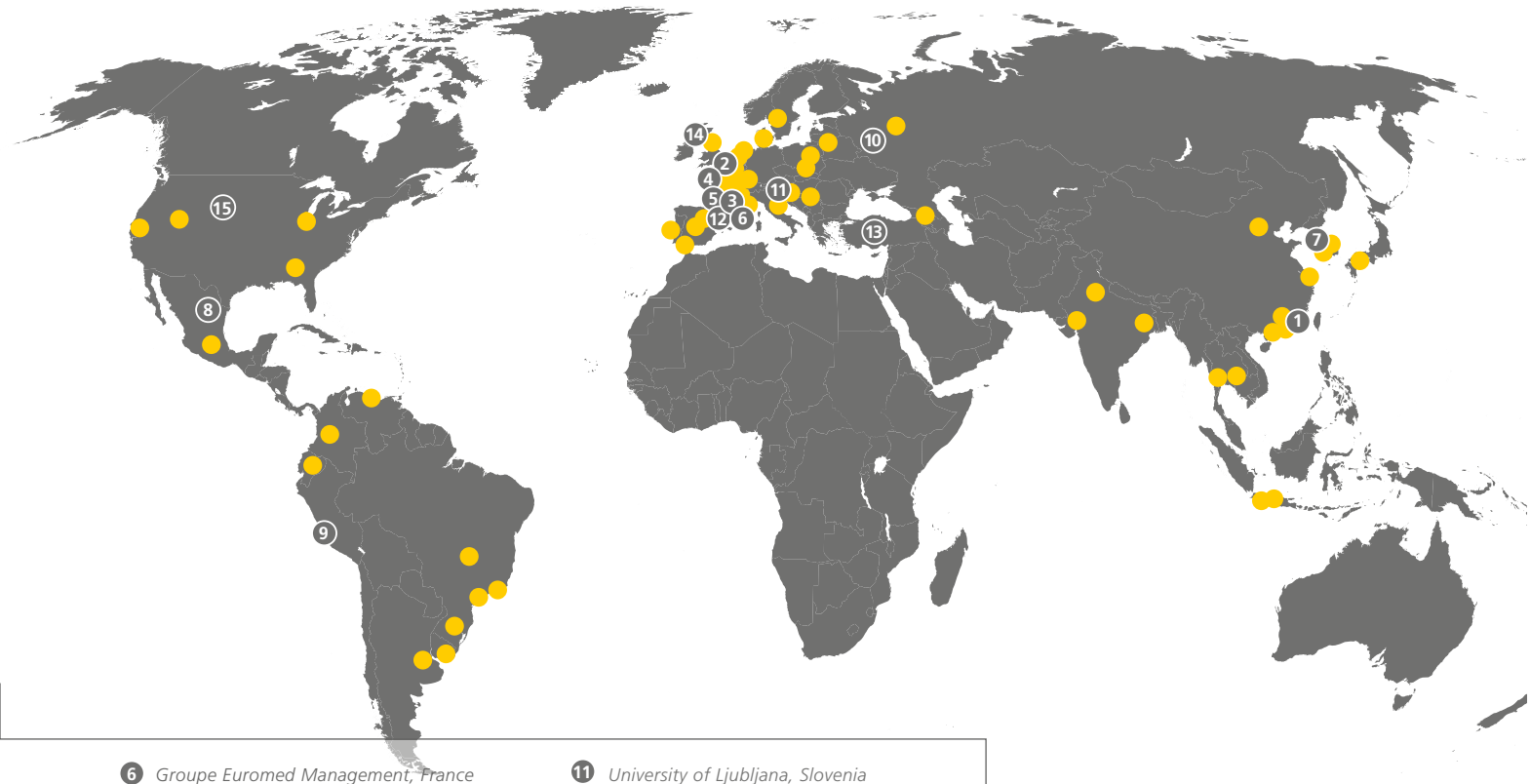
1990 – 2000

Das WISEX Programm ging 1991 im ersten bundesdeutschen MBA Programm – mit den Partnern der University of Utah, der University of Tennessee, der IADE Madrid und der University of Brighton – auf. Im Jahre 1996 gehörte die Fachhochschule Pforzheim zu den Gründungsmitgliedern des Network of International Business and Economic Schools (NIBES), einem Hochschulverbund mit globalem Ansatz, in dem heute 22 weltweit angesehene Hochschulen sehr erfolgreich gemeinsame Forschungs- und Lehrprogramme entwickeln und durchführen.

2000 – 2010

Das NIBES Konsortium war Ausgangspunkt für die Gründung des international ausgerichteten und englischsprachigen Bachelor-Studiengangs „International Marketing“ im Jahre 2003. In diesem Studiengang können Studierende gleichzeitig einen Abschluss in Pforzheim und einen Abschluss an einer Partnerhochschule (Double Degree) in Mexiko, Frankreich, Indonesien, Slowenien, Peru oder Portugal erwerben. Seit 2005 wurden an der Fakultät obligatorische Einstufungstests in Englisch eingeführt und seit 2008 das Angebot von englischsprachigen Pflichtveranstaltungen durch das International Study Program (ISP) für alle Pforzheimer Studierenden erheblich ausgeweitet.

Partnerhochschulen der Fakultät für Wirtschaft und Recht in aller Welt



6 *Groupe Euromed Management, France*
7 *Yonsei University, Korea*
8 *Tecnológico de Monterrey, Mexico*
9 *Universidad ESAN, Peru*
10 *MIRBIS Moscow, Russia*
11 *University of Ljubljana, Slovenia*
12 *Universitat Ramon Llull, IQS, Spain*
13 *Bilkent University, Turkey*
14 *University of Strathclyde, United Kingdom*
15 *University of Wyoming, United States*

Internationalisierungsziele der Fakultät für Wirtschaft und Recht

Die Fakultät unterstreicht in ihrem Leitbild ihre globale Ausrichtung und betont die Bedeutung interkultureller Erfahrungen durch internationalen Studentenaustausch und durch das Lernen und Lehren in Fremdsprachen. Oberstes Ziel ist es, Studenten auszubilden, die als Person und professionell in einem globalen dynamischen Umfeld bestehen können. Um dies zu erreichen, ist das Studienprogramm von Anfang an konsequent international ausgerichtet. Das muss nicht zwangsläufig mit einem Aufenthalt im Ausland verbunden sein, denn auch im Lehrprogramm vor Ort lassen sich viele wichtige Aspekte der Internationalität integrieren, wenn entsprechende Grundsätze beachtet werden. Curricular wird die Internationalisierung auf drei verschiedenen Wegen sichergestellt:

- Internationales Studium „at home": Hierunter fallen alle Aktivitäten, die den Erwerb der Internationalisierungskompetenz durch das Studium am Studienstandort Pforzheim verbessern, z.B. durch ein obligatorisches englischsprachiges Lehrangebot durch Professorinnen und Professoren der Hochschule Pforzheim und durch den fakultativen Einsatz ausländischer Gastdozenten. Dies bereitet die Studierenden auf ein englischsprachiges Umfeld und in einer frühen Studienphase auch schon auf ein mögliches Auslandsstudium vor. Durch gemeinsame englischsprachige Veranstaltungen mit den Studierenden aus Partnerhochschulen („internationale Klassenzimmer"), erhalten die Studierenden frühe und intensive Erfahrung im interkulturellen Kontext.

- Studentenaustausch: Hierunter fallen alle Aktivitäten, die einen Studienaufenthalt an einer ausländischen Partnerhochschule ermöglichen. Dafür gibt es ein auch organisatorisch abgesichertes System von Anreizen und niederschwelligen organisatorischen Hürden.

- Double Degree: Hierunter fallen alle Aktivitäten, die gleichzeitig zum Erwerb des Pforzheimer und eines ausländischen Abschlusses führen. Diese Programme gelten als „Königsdisziplin" für Studierende, die sich ganz bewusst Optionen in verschiedenen Ländern erschließen wollen.

Insgesamt verfolgt die Fakultät also drei strategische Internationalisierungsformen, deren – an den Absolventenzahlen gemessenen – relative Anteile im Status Quo und mit zukünftigen Zielwerten in Abbildung 1 dargestellt sind. So wichtig die curriculare Verankerung der Internationalisierung auch ist, sie muss Stückwerk bleiben, wenn sie nicht auch von den Lehrenden und den anderen Mitarbeitern vorgelebt wird. Ziel der Fakultät ist es daher, jedem Fakultätsmitglied internationale Erfahrungen zu ermöglich, denn nicht selten scheitern ambitionierte Internationalisierungsstrategien von Hochschulen an fehlender internationaler und interkultureller Qualifikation des Lehrkörpers und in der Verwaltung.[4] Nur wenn die Rahmenbedingungen für die Mitarbeiter einen internationalen Kontext ermöglichen, lässt sich die Qualität der curricularen Internationalisierung für die eigenen Studierenden und die Betreuungsqualität der Studierenden von Partnerhochschulen verbessern.

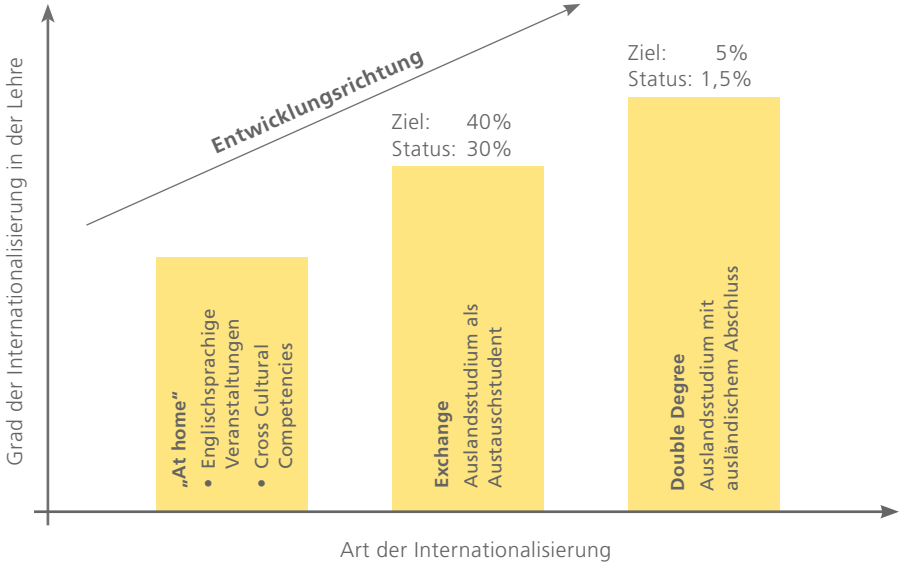
Internationalisierungsmaßnahmen der Fakultät für Wirtschaft und Recht

Viele der im Rahmen der internationalen Akkreditierung durch AACSB geplanten qualitativen Weiterentwicklungen im Bereich der Internationalisierung werden derzeit von der Fakultät umgesetzt. Sie verfolgt dabei die Strategie, dass der Internationalisierung der Curricula und der Forschung eine mindestens genau so große Aufmerksamkeit zu schenken ist, wie der Auslandsmobilität von Studierenden.[5] Die Einrichtung eines englischsprachigen Studienangebots auf Master-Niveau für Austauschstudenten besitzt in diesem Zusammenhang eine sehr hohe Priorität.

Für die Studierenden, die nicht im Ausland studieren (internationales Studium „at home"), sollen Englischkenntnisse und Kenntnisse in internationaler Betriebswirtschaftslehre verbessert und der Kontaktaufbau zu ausländischen Studenten erleichtert werden. Die Studierenden müssen bis zum Ende des 2. Semesters einen Nachweis über Englischkenntnisse vorlegen, die mindestens dem Niveau B2 des europäischen Referenzrahmens entsprechen. In Zukunft führt die Fakultät englische Sprachkenntnisse zudem als neues Zulassungskriterium bei der Aufnahme von Studierenden ein. Seit dem Wintersemester 2012/13 müssen die Studierenden zudem Lehrveranstaltungen im Umfang von mindestens 12 ECTS in englischer Sprache erfolgreich belegt haben. In den nächsten Jahren soll der Umfang der in Englisch zu belegenden Fachkurse weiter gesteigert werden. Insgesamt bietet die Fakultät bereits heute englischsprachige Lehrveranstaltungen im Umfang von 140 Semesterwochenstunden (152 ECTS) an.

Internationales Netzwerk: Studenten verbringen ein Auslandssemester in Pforzheim.

Abbildung 1: Internationalisierungsstufen mit Angabe der Anteile der Absolventen [in Prozent]



Quelle: Auswertungen für die Fakultät Wirtschaft und Recht.

Literatur:

[1] vbw – Vereinigung der Bayrischen Wirtschaft e.V. (Hrsg.) (2012): Internationalisierung der Hochschulen – Eine institutionelle Gesamtstrategie. Münster, S. 15.

[2] a.a.O., S. 16ff.

[3] Zur Internationalisierungsstrategie der Hochschule vgl. Kreuzer, S. (1988): Mit EBC fing alles an. In: Fachhochschule Pforzheim (Hrsg.): 25 Jahre Fachhochschule für Wirtschaft in Pforzheim, sowie Wienert, H. (2013): Von der Höheren Wirtschaftsfachschule zur international akkreditierten Business School. In: 1963 – 2013, 50 Jahre – 50 Thesen. Herausgegeben von der Fakultät für Wirtschaft und Recht der Hochschule Pforzheim Band 1: Geschichte der Fakultät für Wirtschaft und Recht, S. 57ff.

[4] vbw – Vereinigung der Bayrischen Wirtschaft e.V. (Hrsg.) (2012): a.a.O., S. 91.

[5] Noorda, S. (2011): Die Internationalität der Hochschule. Luxusware oder Ernst? In: Frei-burger Universitätsblätter, No. 194, S.131-137.

Die Fakultät hat sich zum Ziel gesetzt, die internationale Lernerfahrung der Studierenden durch ausländische Professorinnen und Professoren zu erhöhen. Pro Jahr strebt die Fakultät die Besetzung von zehn Kurzzeit- und zwei Langzeitdozenturen mit einer Aufenthaltsdauer von ungefähr einem Semester an. Im Studienjahr 2012/13 können wir acht Kurzzeit- und zwei Langzeitdozenten aus aller Welt bei uns begrüßen. Aus den Qualitätssicherungsmitteln des Landes werden zudem credit-transferfähige Lehrexkursionen von Pforzheimer Studierendengruppen an Partnerhochschulen sowie „Teaching-in-English"-Kurse für deutsche Professorinnen und Professoren unterstützt.

Ein besonders wichtiges Ziel der Fakultät ist die Erhöhung des Anteils der Pforzheimer Studierenden, die im Ausland studiert haben. Im Durchschnitt absolvieren rund 42% aller Absolventen einen studienbezogen Auslandsaufenthalt. Dabei verbringen rund 32% ein Studiensemester und rund 24% ihr Praktikum im Ausland. Die Fakultät möchte den Anteil der Absolventen mit mindestens einem Studiensemester im Ausland in absehbarer Zeit auf 45% (Austausch und Double Degree) erhöhen. Strategische Maßnahmen dafür sind die Einrichtung eines Mobilitätsfensters in der Studien- und Prüfungsordnung und ein vereinfachter Anerkennungsprozesse von Studienleistungen aus dem Ausland.

Als qualitative Kriterien für die Auswahl von Hochschulpartnerschaften verwendet die Fakultät – neben der internationalen Orientierung der Partnerinstitution – die Existenz eines ausreichenden englischsprachigen Lehrangebotes. Die Partnerhochschule sollte sich einer internationalen Akkreditierung unterzogen haben oder zu einer der national führenden Wirtschaftshochschulen des Landes gehören. Bereits heute sind 62% der Austauschplätze der Fakultät an international akkreditierten Partnerhochschulen angesiedelt. Ein Anteil, den wir in den nächsten Jahren weiter steigern wollen.

Doppelqualifikationen durch Double Degrees erlauben nicht nur eine intensivere Auseinandersetzung mit fremden Kulturen, sondern auch einen besseren Zugang zum jeweiligen Arbeitsmarkt; insbesondere sind dabei Länder und Regionen mit klarer wirtschaftlichen Affinität zu Deutschland von Interesse. Zurzeit werden in der Fakultät ca. 1,5% der Absolventen mit Double Degrees ausgezeichnet. Dieser Anteil soll in den nächsten Jahren auf 5% der Absolventen erhöht werden, indem bestehende Double Degree Programme ausgebaut und neue Doppelabschlüsse in bestehenden Studienprogrammen optional eingeführt werden.

Wir werden uns an unseren klar quantifizierten Zielen in Zukunft gerne messen lassen, denn wir wissen: Ohne konsequente Internationalisierung können wir die weit gesteckten Ambitionen nicht erreichen. Wir wollen auch zukünftig eine international attraktive Hochschule bleiben

Dr. Thomas Cleff

Prodekan der Fakultät für Wirtschaft und Recht. Zuständig für den Bereich Internationalisierung und Forschung. Seit 2000 Professor im Fachgebiet Quantitative Methoden.

DIE HOCHSCHULE PFORZHEIM – PIONIER BEI DER UMSETZUNG EINER VERANTWORTUNGSVOLLEN MANAGEMENTAUSBILDUNG

Dem Selbstverständnis und Auftrag der Fakultät für Wirtschaft und Recht entsprechend, wollen wir unseren Studierenden den aktuellen Erkenntnisstand praxisorientiert und gestützt auf angewandte Forschung vermitteln. Unsere Absolventen sollen sich damit in einer zunehmend global geprägten Arbeitswelt sicher bewegen, mit den damit verbundenen Verantwortlichkeiten umzugehen wissen und nachhaltigen beruflichen Erfolg haben. Nachhaltige Entwicklung ist für uns ein zentrales Thema. Unsere Studierenden werden mit Blick auf die Anforderungen aus der Praxis auf Herausforderungen einer ökonomisch, sozial und ökologisch nachhaltigen Entwicklung in einem globalen Umfeld vorbereitet. Was aber bedeutet dies konkret?

Die Globalisierung multinationaler Unternehmen in Ländern mit unzureichenden ökonomischen Rahmenbedingungen konfrontiert unsere Absolventen immer stärker mit neuen Herausforderungen. Zu diesen gehören u.a. Gefahren der Verletzung von Menschen- und Arbeitsrechten, umweltschädliche Verfahren und Produkte oder auch Korruption. Anders als in Ländern mit funktionierenden Rahmenbedingungen muss das Management daher über den Umgang mit gesellschaftlichen, sozialen und ökologischen Konflikten entscheiden – und wird zugleich von verschiedensten Stakeholdern dafür verantwortlich gemacht.

PRME Principles for Responsible Management Education

Nach unserem Selbstverständnis verlangt dies Lehre, Praxiskontakte und Forschung weiter zu entwickeln, damit unsere Absolventen auch diese neuen Herausforderungen kompetent und erfolgreich bewältigen können. Welche Pionierarbeit hierzu an unserer Fakultät geleistet worden ist zeigt dieser Beitrag ebenso wie die heute umfassende Strategie, für die unsere Hochschule bundesweit als Best Practice gilt.

Bereits seit Mitte der 1980er Jahre baute an unserer Fakultät Harald Stehfest das Wahlpflichtfach „Umweltökonomie und Umweltmanagement“ auf, das aus drei Teilen[1] mit je 2 SWS bestand. Unterstützt wurde er dabei von Ulrich Helwing und Rudi Kurz. Bernd Noll hat seit Anfang der 1990er Jahre als erster Ethikbeauftragter unserer Hochschule das Thema „Wirtschafts- und Unternehmensethik“ erschlossen.[2]

Im Jahr 1995 wurde eine der ersten Umweltbilanzen einer deutschen Hochschule von Rudi Kurz in Pforzheim erstellt. Mario Schmidt hat sie 2001 zu einem datenbankbasierten Umweltinformationssystem weiter entwickelt. Daraus folgende Empfehlungen zu Betrieb und Sanierung der Gebäude können wir bis heute nicht umsetzen, da dies nicht in die Entscheidungskompetenz der Hochschule fällt. 2003 hat Mario Schmidt den ersten Umweltbericht für die Deutsche Post verfasst. Die vielfältigen Kompetenzen des Pforzheimer Kollegiums fanden damals verstärkten Niederschlag in der Lehre etwa mit dem neuen Wahlpflichtfach „Wirtschafts- und Unternehmensethik“.

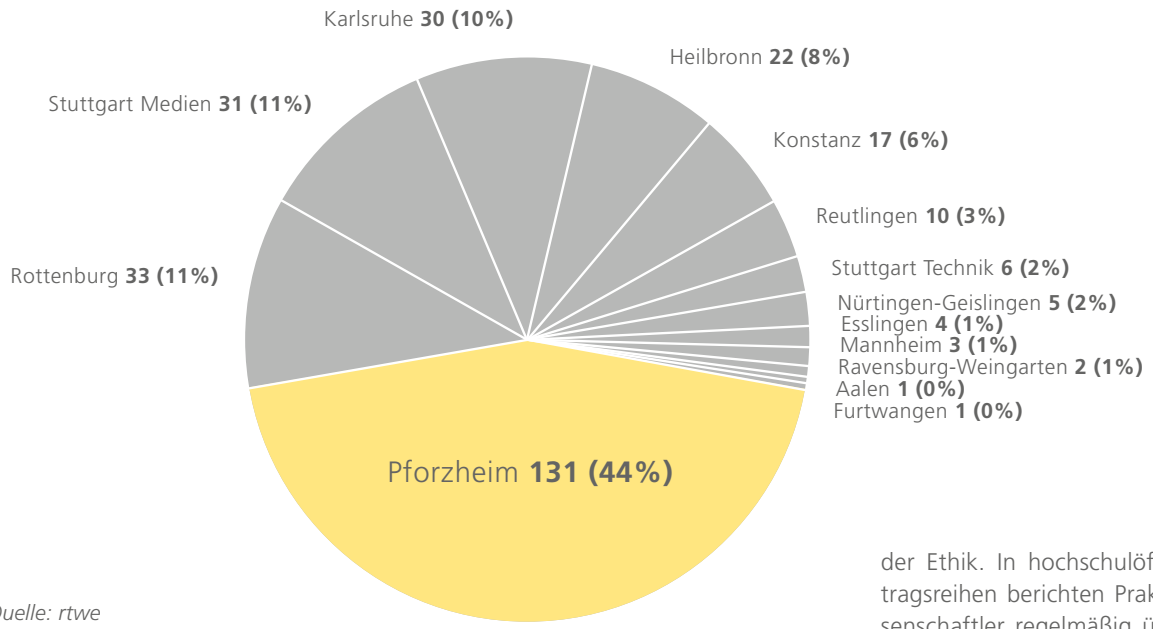
Mit Einführung der Bachelorprogramme haben wir die Themen der Ethik und Nachhaltigen Entwicklung verbindlich im Curriculum verankert. Alle Studierenden belegen zu Beginn ihres Studiums das Modul „Soziale und Interkulturelle Kompetenzen“ und setzen sich in höheren Semestern in einem Wahlpflichtblock mit Fragen der Ethik und Nachhaltigen Entwicklung auseinander.

Gruppenfoto anlässlich der Jubiläumsverleihung des Ethikums an der Hochschule Pforzheim 2012.

Ein Meilenstein war die Unterzeichnung der Principles for Responsible Management Education (PRME) der Vereinten Nationen durch unsere Hochschule im Jahr 2008 als eine der ersten einhundert Hochschulen weltweit. Wir verpflichten uns damit, die Einbindung von Ethik und Nachhaltiger Entwicklung in Lehre und Forschung mit anderen weltweit führenden Hochschulen sowie mit Partnern aus der Praxis weiter zu entwickeln. Internationalem Erfahrungsaustausch dienen auch unsere auf der Homepage der Vereinten Nationen veröffentlichten PRME-Berichte; der erste wurde 2009 publiziert. Er gehörte zu den ersten zwanzig PRME-Berichten weltweit und zu den ersten drei in Deutschland.

Die Konzeption der Hochschule sieht vor, zentrale Themen und Methoden im Bereich Unternehmensverantwortung und Nachhaltiger Entwicklung systematisch in Lehre, Forschung und Praxis einzubinden und miteinander zu verzahnen: Dies ist Voraussetzung für eine zeitgemäße und praxisorientierte Ausbildung. So profitiert die Lehre von den Forschungsaktivitäten zur sozialen und ökologischen Nachhaltigkeit, die seit vielen Jahren von Hochschulangehörigen, vom Institut für Angewandte Forschung (IAF) und inzwischen auch vom Institut für Industrial Ecology (INEC) voran getrieben werden.
Was bedeutet das für die Lehre? Im Rahmen des Wahlpflichtfachs „Ethik und Gesellschaftliche Verantwortung" (EGV) diskutieren alle BWL-Bachelor-Studierenden im 6. Semester Herausforderungen und Lösungsansätze aus den Bereichen Wirtschafts- und Unternehmensethik, Umweltmanagement oder Sustainable Development. Zudem kann jeder Studiengang weitere PRME-relevante Themen je nach fachlicher und beruflicher Relevanz vertiefen. Grundsätzlich ist es unser Ziel, allen Studierenden unserem Auftrag entsprechend verlässliche Basiskompetenzen im Bereich von Ethik und Nachhaltiger Entwicklung zu vermitteln. Ergänzend zum bestehenden studiengangübergreifenden Angebot bietet unser neuer Bachelor-Studiengang Ressourceneffizienz-Management (REM) eine Spezialisie-

Abbildung 1: Verteilung der Ethikum Zertifikate an den Hochschulen in Baden-Württemberg



Quelle: rtwe
Stand: 18. März 2013

rung in den Themenfeldern Ressourcen, Umwelt und Produktionstechnik. Ferner bauen wir die Vermittlung von Kompetenzen zu Ethik und Nachhaltiger Entwicklung in den Master-Programmen weiter aus. Bereits heute zeichnet sich der MBA International Management, in dem die Mehrzahl der Studierenden aus Schwellen- und Entwicklungsländern kommt, durch sein Profil „Sustainable-Globalization" aus.

Ein weiterer Baustein bei der Umsetzung der PRME in der Lehre ist das PROMOS Stipendienprogramm „Responsible Management Education", das die Auseinandersetzung mit Fragen der Globalisierung und Nachhaltigen Entwicklung der Umweltökonomie oder der Wirtschafts- und Unternehmensethik im Auslandsstudium fördert. Etwa 50 Pforzheimer Studierende haben bereits ein Stipendium erhalten.

Praktische Erfahrungen und Erkenntnisse sind seit langem ein wichtiges Element unserer Lehre und Weiterbildung und ermöglichen praxisorientiertes Lernen. In „Seminaren für Lehrende" diskutieren Praktiker aus Unternehmen und anderen Organisationen mit unserem Kollegium neue Entwicklungen, etwa auf dem Gebiet der Corporate Social Responsibility, ergänzt von wissenschaftlichen Diskursen, beispielsweise zu den Grundlagen der Ethik. In hochschulöffentlichen Vortragsreihen berichten Praktiker und Wissenschaftler regelmäßig über ihre Erfahrungen. So etwa in der Vortragsreihe „Praxis der Wirtschafts- und Unternehmensethik", im „Studium Generale" und fast jede Woche im „Ressourceneffizienz-Kolloquium", das fester Bestandteil des REM Studiengangs ist. Erweitert wird das Angebot von Praktika, Projektarbeiten und auch Abschlussarbeiten; dies gibt immer mehr Studierenden die Möglichkeit, sich praxisnah und intensiv mit Themen der Unternehmensverantwortung und Nachhaltiger Entwicklung auseinanderzusetzen.

Verschiedene studentische Hochschulgruppen – wie sneep (Student Network for Ethics in Economics and Practice) oder UNICEF sowie Initiativen – wie ICT4U oder HELP und BISA[3] bieten weitere wichtige Lernerfahrungen. Studierende haben dabei die Möglichkeit, sich im Rahmen verschiedener lokaler, aber auch internationaler Projekte gesellschaftlich zu engagieren.[4] Im Rahmen der Umsetzung der PRME gilt es, dieses Angebot in den Feldern Forschung, Lehre und Praxis langfristig zu etablieren, einen gegenseitigen Austausch zu gewährleisten und kontinuierlich auszubauen. Dadurch können Hochschule und Fakultät ihr Profil auf den Feldern der Ethik und Nachhaltigen Entwicklung weiter schärfen und als Alleinstellungsmerkmal nutzen. Die Gründung eines PRME-Chapters deutschsprachiger Hochschulen „DACH" im Februar 2013 an der Hochschule Pforzheim intensiviert diesen gegenseitigen Erfah-

Weitere Informationen zu PRME:
www.hs-pforzheim.de/prme

Weitere Informationen zum Ethikum:
www.hs-pforzheim.de/ethikum

rungsaustausch. Inzwischen orientieren sich auch andere Hochschulen an unserer PRME-Konzeption. So heben Rehm, Schneidewind und Augenstein in ihrem Beitrag „Responsible Management Education in Germany" hervor: „An analysis of the report and PRME implementation at Pforzheim University gives helpful insights into more responsible management education at German business schools in general. […] Best practices, as in Pforzheim, can serve as a helpful inspiration to "PRME freshmen" and hopefully lead to many more inspiring reports."[5]

Besonders freut uns, mit wie viel Interesse, Einsatz und Begeisterung unsere Studierenden die vielfältigen Angebote wahrnehmen. Die Zahl der vom Referat für Technik- und Wissenschaftsethik (rtwe) des Landes Baden-Württemberg verliehenen Ethikumzertifikate verdeutlicht dies. Das landesweit vergebene Zertifikat „Ethikum" können nur Studierende erhalten, die in überdurchschnittlichem Maße Kompetenzen in den Themenfeldern der Ethik und Nachhaltigen Entwicklung erworben haben. Von den 296 Studierenden, die bis März 2013 ein Ethikum an baden-württembergischen Hochschulen erhielten, kamen 131 von der Hochschule Pforzheim und von diesen die meisten aus der Fakultät für Wirtschaft und Recht (Abb. 1).

Das große, unvermindert wachsende Interesse unserer Studierenden und die weiter zunehmende Bedeutung des Themas in der Unternehmenspraxis motivieren uns, den eingeschlagenen Weg fortzusetzen. Was wir uns davon erhoffen hat Andreas Huber, 2007 als Student unserer Fakultät mit dem Ethikum ausgezeichnet und inzwischen Geschäftsführer für die Deutsche Gesellschaft CLUB OF ROME und die Global Marshall Plan Foundation, auf den Punkt gebracht: „Das Ethik- und Nachhaltigkeitsprogramm der HS Pforzheim gibt starke Impulse für den Blick „über den Tellerrand" und verleiht gleichzeitig die Kompetenz zu ganzheitlichem – ökologischem, sozialem und ökonomischem – Denken. Beide sind gleichermaßen wichtige Anforderungen an Entscheider und Führungskräfte in den nächsten Jahren und Jahrzehnten."

Kerstin Anstätt
PRME Koordinatorin.

Dr. Jürgen Volkert
Professor für Volkswirtschaftslehre. Seit 2001 Ethikbeauftragter der Hochschule und seit 2009 PRME-Beauftragter der Fakultät für Wirtschaft und Recht.

Literatur und Verweise:

[1] Grundlagen des Umweltschutzes, Umweltökonomie und Umweltmanagement.

[2] Bernd Nolls Lehrbuch „Wirtschafts- und Unternehmensethik in der Marktwirtschaft" wurde 2002 mit dem Max-Weber-Preis des Instituts der Deutschen Wirtschaft ausgezeichnet.

[3] BISA ist die Abkürzung der Mentoringgruppe „Bürger in der Schule aktiv", HELP steht für die Initiative „Helfen. Engagieren. Lernen. Profitieren".

[4] Neben spezialisierten Initiativen profilieren sich inzwischen auch einzelne Teams innerhalb von studentischen Gruppen durch gesellschaftliche Aktivitäten. So erhielt das Social Team von Campus X den, von ec4u gestifteten, Fakultätspreis 2013 „Für herausragendes soziales Engagement".

[5] Rehm et al (2011): Responsible Management Education in Germany. In: Amann, W., Pirson, M., Dierksmeier, C., von Kimakowitz, E., Spitzeck, H. (Hrsg.) (2011): Business Schools Under Fire: Humanistic Management Education as the Way Forward, Houndmills: Palgrave Macmillan, S. 313-322.

Verleihung des Ethikums durch Prof. Dr. Hanno Weber, Prorektor der Hochschule Pforzheim.

QUALITÄTSMANAGEMENT AM BEISPIEL DES CURRICULUM MANAGEMENT

Lerngruppe in der Bibliothek der Hochschule Pforzheim.

Vorbemerkungen

Ein funktionierendes Qualitätsmanagement für Studium und Lehre ist heute eine zentrale Aufgabe für jede Hochschule. Wesentliches Kernelement ist dabei das Curriculum Management, das vor allem auf die kontinuierliche Verbesserung bestehender Studienangebote abzielt. Die kontinuierlichen Verbesserungsprozesse setzen bereits bei der einzelnen Lehrveranstaltung durch die Lehrenden an – angeregt durch studentisches Feedback im Rahmen der Lehrveranstaltungsevaluation. Sie umfassen auch die Überarbeitung des kompletten Curriculums im Rahmen der Anpassung der Studien- und Prüfungsordnung (SPO). Da solche Änderungen erhebliche Folgewirkungen auf Verwaltungsprozesse haben, können sie nur in längeren zeitlichen Abständen durchgeführt werden. Umso wichtiger ist deshalb ein strukturiertes und systematisches Vorgehen.

Der vorliegende Beitrag zeigt anhand des insgesamt zweijährigen Curriculum-Management-Prozesses, der in die zum WS 2012/13 in Kraft getretene Bachelor-SPO der Fakultät für Wirtschaft und Recht mündete, was Qualitätsmanagement an der Fakultät für Wirtschaft und Recht bedeutet.

Rahmenbedingungen und Internationalisierungsstrategie
Hochschulen agieren in einem durch Landesrecht gesetzten Rechtsrahmen, zu dem nicht zuletzt die Einhaltung der „Ländergemeinsamen Strukturvorgaben für die Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen" der Kultusministerkonferenz (KMK) gehört. Diese Vorgaben wurden zum 4. Februar 2010 novelliert und beinhalten viele Regelungen, die eine vollständige Überarbeitung des Curriculums erforderlich machten. So muss z.B. ein Mobilitätsfenster in das Curriculum geplant werden, das für ein Praxissemester im Ausland oder ein Auslandsstudiensemester genutzt werden kann, ohne dass für die Studierenden ein Zeitverlust entsteht.

Den externen Anstoß durch die geänderten KMK-Vorgaben nahm die Fakultät zum Anlass, ihre strategischen Ziele im neuen Curriculum umzusetzen. Die Fakultät verfolgt gemäß ihrem Selbstverständnis eine auf die Erfordernisse des Arbeitsmarktes abgestimmte Internationalisierungsstrategie. Dies führt unter anderem zu einer stärkeren Verpflichtung aller Studierenden einen Mindestumfang englischsprachiger Lehrveranstaltungen zu besuchen.

Eine Neugestaltung des Curriculums muss über die Umsetzung formaler Vorgaben hinaus auch inhaltlich zur Anpassung an geänderte Anforderungen sowie zur Beseitigung erkannter Defizite genutzt werden. Auch wenn die Erfahrungen und fachlichen Kompetenzen der hauptamtlich Lehrenden dabei weiter von zentraler Bedeutung sind, so müssen weitere Informationen systematisch herangezogen werden, um das Gesamtbild zu erkennen. Die Fakultät für Wirtschaft und Recht verfügt hierzu über eine Reihe von Informationsquellen:

- Die gewählten studentischen Vertreter unterbreiten in den Studienkommissionen unmittelbar Verbesserungsvorschläge.
- In einer Studiengangevaluation wurden die Studierenden zum einen durch eine Online-Befragung zu verschiedenen Aspekten ihres Studiums befragt. Zum anderen wurden auf Studiengangebene begleitende Workshops mit Studenten durchgeführt.
- Mit der Lernergebnismessung überprüft die Fakultät die Erreichung der Kompentenzziele ihrer Studierenden ergebnisorientiert und identifiziert dadurch Verbesserungspotentiale.
- Zwei Absolventenbefragungen (sowohl unmittelbar nach Studienabschluss als auch mit mind. drei Jahren Abstand) eruieren die rückblickende Zufriedenheit mit verschiedenen Aspekten des Studiums.

Die Koordination des studiengangübergreifenden Teils des Curriculums, der ca. 60% des Veranstaltungsangebots umfasst und einheitliche Module für alle Studiengänge vorsieht, erfolgte weitgehend zentral auf Fakultätsebene. Wichtige Basis hierfür war die Online-Befragung der Studiengangevaluation. Bei Änderungen im Studienschwerpunkt wurden dezentral alle Informationsquellen von den jeweiligen Bachelor-Studiengängen ausgewertet und hieraus die notwendigen Änderungen im Studienschwerpunkt abgeleitet.

Erkenntnisse und Umsetzung
Die Erkenntnisse und resultierenden curricularen Änderungen müssen sich aus Platzgründen primär auf den studiengangübergreifenden Teil des Curriculums beschränken.

1 Modulzuschnitte, Leistungsnachweise und Veranstaltungsabfolge

Insgesamt wurden mit der neuen SPO die Modulzuschnitte neu gefasst, die Zahl der Prüfungsleistungen reduziert sowie in den Studienschwerpunkten die Form der Leistungsnachweise tendenziell noch stärker von Klausur hin zu anderen Prüfungsformen verlagert. Insbesondere die zeitliche Abfolge von Veranstaltungen wurde optimiert. So wurde z.B. die Streckung des Moduls „Bilanzierung und Finanzwirtschaft" über bisher zwei Semester mit abschließender Klausur seitens der Studierenden kritisiert, da eine Wiederholungsklausur beim gleichen Dozenten im unmittelbaren Folgesemester nur zufällig möglich war. Dieses Modul wird inzwischen in der Regel verblockt in einem Semester angeboten.

2 Kommunikationsfähigkeit

Aufgrund der Erkenntnisse der Studiengangsevaluation waren vor allem die Aspekte „schriftliche Kommunikationsfähigkeit" und „mündliche Kommunikationsfähigkeit" verbesserungsbedürftig. Auch die Lernergebnismessung wies in Teilaspekten auf Verbesserungsbedarfe hin.
Als Konsequenz wurde eine Block-Veranstaltung zu „Wissenschaftlichem Arbeiten und Informationsgewinnung/Recherche" im Rahmen eines Seminarmoduls eingeführt, um die schriftliche Kommunikationsfähigkeit bei wissenschaftlichen Arbeiten zu stärken. Ergänzend wurde die Bedeutung zweier studiengangübergreifender Seminar-Module für die Abschlussnote durch Anhebung von jeweils 4 auf 5 ECTS-Credits gestärkt. Dadurch steigt der Stellenwert der Präsentation im Studium.

Team QM der Fakultät für Wirtschaft und Recht (v.l.n.r.): Andrea Kranz-Hornschuh, Nadja Legrum-Khaled (Leitung) und Prof. Dr. Katja Rade (Prodekanin).

3 Mobilitätsfenster und studiengang-spezifisches Wahlpflicht-Modul

Auch wenn die Studierenden mit Auslandserfahrung in der Studiengangevaluation die „Anrechenbarkeit von Studienleistungen" sowie die „Integration des Auslandssemesters" jeweils als „gut" beurteilen, so waren doch Optimierungspotentiale festzustellen, überstieg doch bei 42% der Befragten der Umfang angerechneter Studienleistungen im Ausland nicht 20 ECTS-Credits.

Das von der Kultusministerkonferenz geforderte Mobilitätsfenster für ein Auslandsstudiensemester ließ sich sinnvoll nur im 6. Studiensemester verankern. Um den Studierenden ein Studium ohne Zeitverlust zu gestatten, wurden bei der Neugestaltung des Curriculums im 6. Semester die studiengangübergreifenden Fächer konzentriert, die für eine Anrechnung von Studienleistungen i.d.R. problemlos in Frage kommen. Wie bereits bisher kann zudem ein Modul des siebten Semesters im Ausland (vorgezogen) belegt werden. Zudem wurde der Kritik der Studierenden an fehlenden Wahlpflicht-Angeboten im jeweiligen Studienschwerpunkt durch die Einführung eines Wahlpflicht-Moduls im Umfang von sechs ECTS-Credits in jedem Studiengang Rechnung getragen. Bewusst abweichend von der Modulprüfungsvorgabe der Kultusministerkonferenz sind innerhalb dieses Moduls regelmäßig zwei Veranstaltungen mit jeweils drei ECTS-Credits zu belegen, da auch viele Partnerhochschulen kleinteilig agieren und das Modul ebenfalls für Auslandsanrechnungen zur Verfügung stehen soll. Dies erlaubt zudem die bessere Einbindung ausländischer Gastprofessoren, indem durch Blockveranstaltungen Kurzaufenthalte ermöglicht und ihre spezifischen Kompetenzen stärker berücksichtigt werden können. Zugleich sehen die Studiengänge weitere Module bzw. Veranstaltungen des 6. bzw. 7. Semesters für eine Anrechnung ausländischer Studienleistungen vor, so dass in jedem Studiengang mindestens 28 ECTS-Credits anrechenbar sind. Ein Auslandsstudiensemester ist damit ohne Zeitverlust möglich.

4 Stärkung der Sprachkompetenz in Englisch und Internationalisierung

Die Sprachkompetenz in Englisch blieb ausweislich der Studiengangevaluation bisher hinter dem von den Studierenden gewünschten Niveau zurück. Zudem wurde seitens zahlreicher Studierender eine Ausweitung des Umfang englischsprachiger Lehrveranstaltungen gewünscht.

Der Nachweis von Englischkenntnissen auf Niveau B2 gemäß dem Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprachen war bereits Voraussetzung für die Ausstellung des Bachelor-Zeugnisses. Dieser Nachweis ist nunmehr Bestandteil des ersten Studienabschnitts und dadurch früher zu erbringen. Diese Verschärfung ist inhaltlich durch die Einführung eines Mindestumfangs in Höhe von 12 ECTS-Credits an Lehrveranstaltungen gerechtfertigt, die von den Studierenden in englischer Sprache zu belegen sind.[1] Die Belegung erfolgt über die voll in das Pflicht- bzw. Wahlpflicht-Curriculum integrierten Veranstaltungsangebote des International Study Program (ISP) oder im Rahmen von Auslandsanrechnungen. Wie bisher bietet das ISP zudem ein Zertifikat an, das die Erreichung von 30 ECTS-Credits in englischer Sprache bestätigt.

Zusammenfassung und Ausblick

Die im Wintersemester 2012/13 eingeführte neue Studien- und Prüfungsordnung dient nicht allein der Anpassung an geänderte Rahmenbedingungen und der Umsetzung strategischer Ziele auf dem Gebiet der Internationalisierung. Sie berücksichtigt im Rahmen eines umfassenden, komplexen Prozesses Erkenntnisse studentischer Feedbacks aus unterschiedlichen Quellen sowie aus der Lernergebnismessung. Die Reaktion unserer Studierenden auf das Ergebnis dieser Bemühungen ist außerordentlich ermutigend. Auch das neue Curriculum wird jedoch voraussichtlich nur eine begrenzte Halbwertszeit besitzen: Curriclum Management ist eine Daueraufgabe. In etwa zwei bis drei Jahren ist das Curriculum daher wieder auf den Prüfstand zu stellen und aufgrund der Erkenntnisse aus unseren Messinstrumenten sowie geänderter Anforderungen weiter zu optimieren. Eine solche Maßnahme könnte dann die weitere Stärkung des Internationalisierungsaspekts etwa durch Anhebung der Pflichtcredits in englischsprachigen Lehrveranstaltungen sein.

Dr. Matthias Kropp
Studiendekan der Fakultät für Wirtschaft und Recht. Seit 2002 Professor im Fachgebiet Betriebswirtschaftslehre.

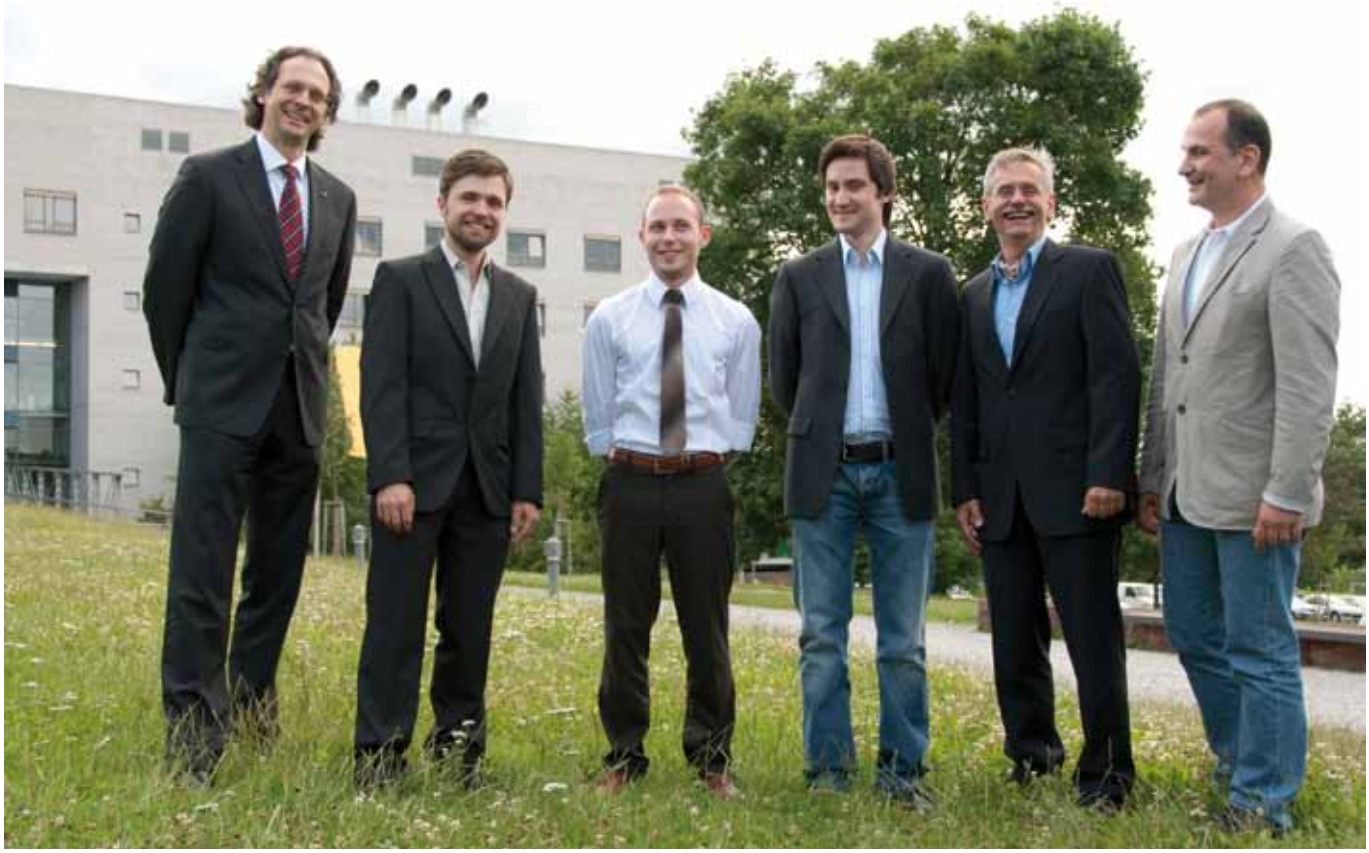
[1] Ausgenommen hiervon sind allein die Studiengänge BW/Steuern und Wirtschaftsprüfung sowie Wirtschaftsrecht. Auf den formalen Nachweis der 12 ECTS wurde bei den Studiengängen BW/International Business und BW/International Marketing verzichtet, da der Umfang der englischsprachigen Pflichtveranstaltungen in diesen Studiengängen ohnehin weit über 12 ECTS-Credits hinausgeht.

FORSCHUNG AN DER FAKULTÄT FÜR WIRTSCHAFT UND RECHT DER HOCHSCHULE PFORZHEIM

Forschung als strategische Aufgabe der Fakultät für Wirtschaft und Recht

Forschung an einer Fachhochschule? Das war in den Anfangsjahren einer Institution, deren Abgrenzungsmerkmal gegenüber den Universitäten durch die Dominanz der praxisorientierten Lehre geprägt war, durchaus mit einem Fragezeichen versehen. Dabei ist gerade hier der geeignete Ort, anwendungsorientierte Forschung und Entwicklung zu betreiben. Die anwendungsorientierte Forschung greift auf die Ergebnisse der Grundlagenforschung zurück, um lösungsorientiert und mit konkretem Anwendungsbezug neue praxisrelevante Einsatzmöglichkeiten zu entwickeln.[1] Erst Mitte der 1980er Jahre haben die einzelnen Landeshochschulgesetze und das Hochschulrahmengesetz den Fachhochschulen diesen Forschungsauftrag zugewiesen. Das hat sich als fruchtbar erwiesen; die Hochschulen für Angewandte Wissenschaften – wie die Fachhochschulen inzwischen heißen – sind heute ein wichtiges Element der deutschen Forschungslandschaft. Innerhalb unserer Hochschulart ist der Forschungserfolg zunehmend zum Differenzierungsmerkmal geworden, mit dem die Qualität der Institution im Wettbewerb um Studierende und Lehrende nachgewiesen werden kann.

Die Fakultät für Wirtschaft und Recht hat sich dieser Aufgabe frühzeitig gestellt und anwendungsorientierte Forschung als strategisches Ziel formuliert. Ihr Leitbild enthält explizit den Auftrag, Ergebnisse eigenen wissenschaftlichen Forschens Eingang in die Praxis, in die Lehre und in die fachwissenschaftlichen Diskussionen finden zu lassen. Dabei folgt die Fakultät den durch den Wissenschaftsrat formulierten Grundsätzen guter Forschung[2]: Letztere sei der Wahrheitssuche und Ehrlichkeit verpflichtet, und setzt Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler voraus, die sich durch Neugier und der Freude an der Erforschung von Neuem leiten lassen, auch wenn das eigene Ansätze und Methoden infrage stellt. Forschungsarbeiten sind dabei theoretischen und methodischen Gütekriterien verpflichtet, die durch Dritte überprüfbar sind. Grundlagenforschung und angewandte Forschung sind folglich nicht unterschiedliche Wertigkeiten, sondern zwei unentbehrliche Aspekte „guter wissenschaftlicher Praxis".



Die IAF-Excellence Award-Preisträger des Jahres 2012 flankiert von Rektor Prof. Dr. Martin Erhardt (links) und dem Leiter des IAF Prof. Dr. Mario Schmidt (v.l.n.r.): Maximilian Engelsberger (Preisträger Studenten), Alexander Matz (Preisträger Mitarbeiter), Patrick Kraus (Preisträger Mitarbeiter), Prof. Dr. Klaus Möller (Preisträger Professoren).

Gute Forschungspraxis strahlt auf die Lehre aus. Sie dient nicht nur der Förderung des akademischen Nachwuchses, sondern auch der Kritik und Selbstkritik, die sich aus dem unbefangenen Diskurs mit einer neuen Generation von Studierenden ergibt.[3]

Stand der Forschungsaktivitäten

Aktuell lehren und forschen rund 85 Professorinnen und Professoren sowie 88 Lehrbeauftragte an der Fakultät für Wirtschaft und Recht. Die Fakultät strebt nach Diversität von akademischen Beiträgen (Intellectual Contributions), die sich prinzipiell in drei Kategorien einteilen lassen:

- Akademische Beiträge für die Wirtschaftspraxis (contributions to practice) umfassen angewandte Forschungsaktivitäten im Themenbereich der Volks- und Betriebswirtschaftslehre, die über typische Beratungsleistungen für Unternehmen hinausgehen, eine eindeutige Praxisrelevanz aufweisen, aber in jedem Fall auf wissenschaftlichen Ansätzen und Analysen beruhen.

- Beiträge zur Lehre (learning and pedagogical research) sollen das Lernen, den Wissenstransfer und den Kompetenzaufbau in der Fachdisziplin erleichtern. Die Publikationen von Lehrbüchern, Fallstudien etc. können dabei theorie- oder anwendungsorientiert sein.

- Disziplinäre Grundlagenforschung (discipline-based research) umfasst Beiträge zur Grundlagenforschung im Themengebiet des Professors/der Professorin. Dies schließt ausdrücklich auch interdisziplinäre Forschung mit Kolleginnen und Kollegen anderer Disziplinen innerhalb und außerhalb der Fakultät und der Hochschule mit ein. Zielgruppe ist hier die gesamte wissenschaftliche Community.

Typische Formen aller Forschungsbeiträge sind qualifizierte Artikel in Fachzeitschriften, Gesetzeskommentare, Konferenzbeiträge, Forschungsdokumentationen, Fach- und Lehrbücher u.v.a.

In Übereinstimmung mit der Mission der Fakultät kommt der Großteil der Publikationen aus dem Bereich der anwendungsorientierten Beiträge zur Praxis (57%), gefolgt von Arbeiten zur Disziplinären Grundlagenforschung (23%) und Beiträgen zur Unterstützung der Lehre (20%). Die Fakultät hält diese Zusammensetzung vor dem Hintergrund ihrer Mission für angemessen, denn gerade im Bereich der angewandten Forschung für die Praxis liegen die komparativen Vorteile ihrer Professorinnen und Professoren.

Die Forschung in der Fakultät wird dabei mehrheitlich selbstbestimmt und unabhängig von Drittmitteln durchgeführt. Dem Humboldt'schen Ideal folgend, ist die Fakultät davon überzeugt, dass sich die individuellen Forschungsleistungen dann am besten entwickeln, wenn dem Forschenden individuelle Freiräume eingeräumt werden. „Vertrauen, Zeitautonomie und intrinsische Motivation sind die Schlüssel zu leistungsstarker und kreativer Forschung".[4]

Die Vielfalt der Kontakte der Fakultätsmitglieder zu Wissenschaftskollegen und in die betriebliche Praxis spiegelt sich in einer Strukturvielfalt bei der Durchführung von Forschungsaktivitäten wider: Es kommt zur (internationalen) Zusammenarbeit mit anderen Hochschulen, Unternehmen und renommierten Forschungsinstituten. Nicht selten generieren studentische Firmenprojekte erste interessante Forschungsansätze, die zudem praxisrelevante Fragestellungen in die Lehre integrieren und Studierende sogar zu Publikationen führen.

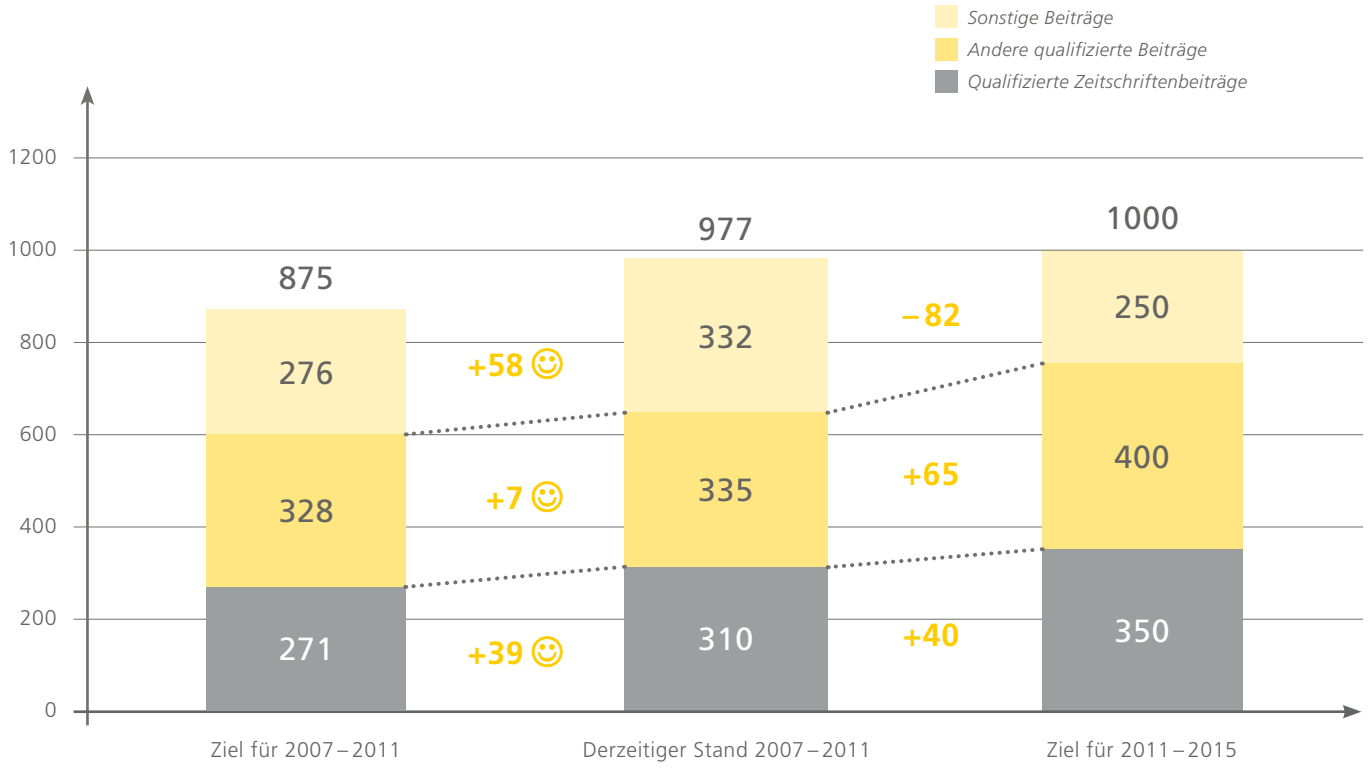
Aber auch die Drittmittelforschung ist von hoher Bedeutung, denn sie erschließt in Zeiten enger Grundmittelzuweisungen nicht nur zusätzliche Ressourcen, sondern auch Forschungsnetzwerke und öffentliche Reputation. Die Fakultät möchte sich in diesem Bereich künftig verstärkt engagieren. Strategisch werden dazu seit einigen Jahren sogenannte W3-Professuren mit Fokus auf die disziplinäre Drittmittelforschung eingerichtet. Die Drittmittelprojekte werden in der Regel über das fakultätsübergreifende „Institut für Angewandte Forschung – IAF" oder über disziplinär spezialisierte Institute akquiriert und durchgeführt. Mit dem „Institut für Industrial Ecology" und dem „TDS Institut für Personalforschung im HRCC der Hochschule Pforzheim" sind in den letzten Jahren zwei Institute aus der Fakultät für Wirtschaft und Recht gegründet worden, mit denen die Fakultät eine weitere Stärkung der angewandten Forschung im Bereich des nachhaltigen Personalmanagements und im Ressourceneffizienz-Management verfolgt.

Ob bei der drittmittelorientierten oder der selbstbestimmten Forschung – ohne ausreichende Ressourcen sind nachhaltige Forschungsstrategien nicht umsetzbar. Die Fakultät wendet deshalb im Rahmen ihrer Möglichkeiten eine Vielzahl von Instrumenten zur Forschungsförderung an.[5] Im Vergleich zu Universitäten, mit ihren in der Regel üppigen Lehrstuhlausstattungen und Doktoranden, werden die zur Verfügung stehenden Mittel aber leider immer sehr begrenzt bleiben. Umso wichtiger ist daher ein möglichst effektiver Einsatz.

Die Zukunft der Forschung an der Fakultät für Wirtschaft und Recht

Die zunehmende individuelle Forschungstätigkeit der letzten Jahre hat in der Fakultät dazu geführt, dass sich die wissenschaftliche Qualifikation der Lehrenden deutlich verbreitert hat. Der Anteil der aktiv forschenden Kolleginnen und Kollegen hat sich signifikant erhöht und die im Zuge der internationalen Akkreditierung durch AACSB selbst gesteckten Ziele sind nicht nur erreicht, sondern sogar übertroffen worden. Dieses Niveau möchte die Fakultät mindestens halten oder sogar noch ausbauen. Zur Steuerung und Messung von Forschungsleistungen werden bibliometrische Indikatoren wie beispielsweise die Publikationsanzahl unterschiedlicher qualifizierter Forschungsbeiträge herangezogen (vgl. Abbildung). Die Quantität der Publikationen

Zielkorridor für Forschungsbeiträge



Quelle: Auswertung der Forschungsbeiträge der Business Unit

soll insgesamt bis 2015 für den jeweils zurückliegenden Fünfjahreszeitraum auf 1.000 Publikationen ausgebaut werden. Detailanalysen zeigen, dass das angestrebte Niveau bei Büchern, Monographien und Buchbeiträgen bereits heute erreicht ist. Auch bei qualifizierten Zeitschriftenartikeln liegt das erreichte Niveau über dem Wert, der für den letzten Fünfjahreszeitraum als Ziel gesetzt wurde. Die Fakultät strebt bis 2015 aber eine weitere Steigerung an und fördert zu diesem Zweck die Initiativen von Professorinnen und Professoren, ihre Forschungsergebnisse künftig noch stärker externen Begutachtungsverfahren zu unterziehen. Dies ist eine gezielte Maßnahme zur kontinuierlichen Qualitätssteigerung.

Die Fakultät setzt dabei weiterhin besonders auf die Attraktivität des selbstbestimmten Forschungsengagements der Fakultätsmitglieder. Die komparativen Stärken unserer Fakultät liegen dabei in der Kombination aus der wissenschaftlichen Qualifikation und der Praxiserfahrung der Professorinnen und Professoren sowie im Facettenreichtum der verschiedenen Ansätze bei der Durchführung von Forschungsprojekten. Daneben sollen durch die Besetzung von weiteren W3-Professuren mit disziplinärem Forschungsschwerpunkt die institutionellen Rahmenbedingungen zur Stärkung der drittmittelgeförderten Forschung verbessert werden.

Das Feld möglicher Kooperationspartner ist dabei weit und reicht vom traditionellen Forschungsprojekt mit Industriepartnern bis zu Forschungskooperationen mit Partnerhochschulen im Ausland

Dr. Thomas Cleff

Prodekan der Fakultät für Wirtschaft und Recht. Zuständig für den Bereich Internationalisierung und Forschung. Seit 2000 Professor im Fachgebiet Quantitative Methoden.

Literatur und Verweise:

[1] Schuster, N. (2009): Charakteristika von Grundlagen- und anwendungsorientierter Forschung, Norderstadt, S. 7f.

[2] Wissenschaftsrat (2011): Empfehlungen zur Bewertung und Steuerung von Forschungsleistungen, Halle, S. 11ff.

[3] a.a.O., S. 13.

[4] a.a.O., S. 8.

[5] Z. B. Reduktion der Lehrverpflichtung bis zu 50% bei entsprechender Mitteleinwerbung, Forschungssemester, Deputatsreduktion für Publikationstätigkeiten.

GWA Junior Agency Award Leipzig 2012. Projektgruppe des Masterstudiengangs Creative Communication and Brand Management zusammen mit Jung von Matt/Neckar.

PRAXISORIENTIERUNG ALS MARKENZEICHEN DER FAKULTÄT

Das differenzierende Merkmal der Hochschulen für Angewandte Wissenschaften (vormals Fachhochschulen) im Vergleich zu den Universitäten war seit der Gründung dieses Hochschultyps die Praxisorientierung. Wissenschaftlich fundiert, aber eben eng der Praxis verbunden sollte das Studium an einer Hochschule für Angewandte Wissenschaften von Anfang an sein. Seit der Gründung der Höheren Wirtschaftsfachschule Pforzheim 1963 wurde dieser Auftrag mit viel Erfolg umgesetzt. In der Fakultät für Wirtschaft und Recht findet die Praxisorientierung auf allen Ebenen von Lehre und Forschung ihren nachhaltigen Niederschlag.

Die tiefe Verankerung der Praxisorientierung in der DNA der Fakultät kommt in ihrem Selbstverständnis zum Ausdruck.

Unser Auftrag

Ausbildung
Unser Lehrangebot vermittelt den aktuellen Erkenntnisstand und ist anwendungsorientiert ausgerichtet. Unsere Absolventen bewegen sich sicher in einer dynamischen, zunehmend global geprägten Arbeitswelt, wissen mit den damit verbundenen Verantwortlichkeiten umzugehen und haben damit nachhaltigen beruflichen Erfolg.

Praxis
Keine Lehre ohne Praxis – wir nutzen das Potential, das die Unternehmen unserer Region bieten, zum Nutzen sowohl der Studierenden als auch der Unternehmen.

Auszug aus unserem Selbstverständnis, s. S. 38

Gemäß dieses Auftrags ist die Praxisorientierung ein wesensbildender Aspekt in der Lehre und der Alumniarbeit der Fakultät, aber auch bei der Berufungspolitik der Professoren sowie der angewandten Forschung.

Die Praxisorientierung beginnt bei der Entwicklung der Studienangebote

Ob bei der Einrichtung neuer Studiengänge oder der Weiterentwicklung des bestehenden Studienangebots: Die Orientierung an der Praxis wird in der Fakultät systematisch in den Prozess der Angebotskonzeption integriert. Schon bei der Einrichtung der Studiengänge 1963 wurden die Studienangebote an konkrete Berufsbilder und Berufsfelder angelehnt.

Durch diese grundlegende Ausrichtung haben die Curricula eine große Entsprechung mit den Anforderungen der Unternehmenspraxis und die Absolventen die besten Voraussetzungen für den Berufsstart. Neben den inzwischen verpflichtenden Akkreditierungen für alle Studiengänge ist dabei der enge Austausch mit dem Unternehmerbeirat der Fakultät ein Weg, die Aktualität und Relevanz des Angebots langfristig zu sichern. Alumni und Berufspraktiker geben den Studiengängen durch ihre externe Evaluation wertvolle Hinweise für die Weiterentwicklung des Angebots. Kontinuierlich werden die Studieninhalte so an die neuen Herausforderungen der Unternehmen angepasst.

Daneben wurden vielfältige Feedbackmechanismen eingerichtet, die den Studiengängen die sich ändernden Anforderungen zurückspiegeln. Ein zentrales Steuerungsinstrument stellen die für jeden Studiengang entwickelten Kompetenzziele dar. Sie beschreiben das Wissen, die Kompetenzen und die Fähigkeiten, die Absolventen am Ende ihres Studiums besitzen sollen. Bei jeder Vorlesung und jedem Seminar wird geprüft, welchen Beitrag die Veranstaltung zur Erreichung dieser Kompetenzziele leistet. Die Kompetenzziele spiegeln die Anforderungen aus der Berufspraxis wieder und liefern uns den Rahmen zur Entwicklung des Curriculums. Das Erreichen dieser Ziele wird regelmäßig durch Ergebnismessungen überprüft und gegebenenfalls werden Korrekturen vorgenommen.

Daneben liefert als regelmäßiges Feedbacksystem die Befragung der Praktikantenbetreuer die Sicht der Unternehmen zurück. Sie geben uns einen sehr genauen Einblick in die erwarteten und tatsächlich vorhandenen Fähigkeiten und Kenntnisse der studentischen Praktikanten. Natürlich messen wir den Erfolg unseres praxisorientierten Studiums auch im erfolgreichen Berufseinstieg der Absolventen – dazu erheben wir in jährlichen Absolventenbefragungen die Fakten zum Berufseintritt der Alumni und die Zufriedenheit mit den im Studium vermittelten Kompetenzen und Fertigkeiten.

Die Bedeutung der Praxisorientierung bei den Professoren

Praxisnahe Ausbildung lässt sich am besten durch die Integration der Praxis in die Lehre erreichen. Dass dies für eine Hochschule für Angewandte Wissenschaften gut umzusetzen ist hängt wesentlich mit den für diesen Hochschultyp spezifischen Berufungsvoraussetzungen für Professoren zusammen.

Jeder Professor einer Hochschule für Angewandte Wissenschaften muss eine mindestens fünfjährige einschlägige Berufstätigkeit, davon drei Jahre außerhalb einer Hochschule, nachweisen. Damit bringen die Professoren neben ihrer akademischen Ausbildung die notwendige Berufserfahrung und natürlich auch ihr Netzwerk von Unternehmen in die Hochschule ein.

Studierende beim betriebswirtschaftlichen Planspiel.

Fünf Studierende der Hochschule Pforzheim überzeugten beim Finale die Jury aus dem Top-Management von Kraft Foods.

Von diesen Kontakten profitiert die Hochschule durch hochkarätige Gastreferenten oder gemeinsame anwendungsorientierte Forschungsprojekte. Die Studierenden kommen in den Genuss dieses Unternehmensnetzwerks und haben so bessere Chancen beim Berufseinstieg.
Damit diese Kontakte und der Bezug zur Praxis erhalten bleiben, verbringen viele Professoren ihr Forschungssemester bei Unternehmen und beschäftigen sich dort auf Basis ihres wissenschaftlichen Hintergrundes immer wieder mit aktuellen praktischen Fragen, aus denen vielfältige gemeinsame Forschungsprojekte entstehen. In einigen Studiengängen findet eine so enge Kooperation zwischen Unternehmen und Professoren statt, dass sich spezielle Veranstaltungsformate entwickelt haben, die jährlich durchgeführt werden. Beispielhaft soll hier das Personalforum genannt werden, in dessen Rahmen in den letzten 25 Jahren 290 Veranstaltungen mit insgesamt 9.600 Teilnehmern stattfanden.

Integration der Praxisorientierung in die Lehre

Die Integration der Unternehmenspraxis in die Lehre erfolgt in den Bachelor- und Masterprogrammen der Fakultät systematisch. Auf die Berufspraxis und die Bearbeitung komplexer Aufgabenstellungen werden die Studierenden bereits im Grundstudium durch Case Studies und Planspiele vorbereitet. Die direkte Integration von Unternehmen in die Lehre erfolgt verstärkt ab dem 4. Semester in den jeweiligen Studienschwerpunkten. In vielen Studiengängen werden bereits hier Aufgabenstellungen von Unternehmen in den Seminaren gelöst und es erfolgt die Präsentation der Ergebnisse vor Unternehmensvertretern. Ergänzt werden diese praxisorientierten Elemente durch Firmenexkursionen und Gastvorträge von Unternehmenspraktikern.
Für viele Studierende sind dies erste wertvolle Erfahrungen im Umgang mit Unternehmen und eine exzellente Vorbereitung für das integrierte Praxissemester im 5. Studiensemester. 100 Arbeitstage verbringen die Studierenden bei einschlägigen Unternehmen auf berufsspezifischen Praktikantenstellen und erproben das Gelernte in der Berufspraxis. Wie begehrt die Praktikanten aus Pforzheim sind zeigt das sehr gut gefüllte Stellenportal für Praktika mit einem vierstelligen Angebot jedes Semester. Aber auch die Tatsache, dass viele Praktikanten aus Pforzheim am Ende ihres Praktikums einen Nachfolger aus Pforzheim einarbeiten, spricht für die Qualität unserer Studierenden. In dieser Phase werden die Praktikanten eng von der Hochschule begleitet. Neben der Festlegung ihrer persönlichen Lernziele erfolgt die Reflexion des Erlebten in Praxisberichten und Praktikantenkolloquien als wichtige Feedbackschleife für die persönliche Entwicklung, aber auch die Weiterentwicklung unserer Curricula. Inzwischen nutzen immer mehr Studenten die Chance, ihr Praxissemester im Ausland zu verbringen und gleichzeitig mit der Praxiserfahrung auch Auslandserfahrung zu sammeln.
In dem nachfolgenden 6. und 7. Studiensemester sind in fast allen Bachelorstudiengängen Schwerpunktseminare vorgesehen, in denen Aufgabenstellungen von Unternehmen in studentischen Gruppen unter professoraler Anleitung gelöst werden. Auch in den studiengangübergreifenden Fachgebieten werden beispielsweise im Managementseminar Aufgabenstellungen von Unternehmen bearbeitet.

Den Abschluss ihres Studiums erlangen viele Studierende durch eine praxisorientierte Abschlussarbeit (Thesis). Hierbei lösen diese im Abschlusssemester eine konkrete Aufgabenstellung des Unter-

nehmens mit den von der Hochschule vermittelten Methoden und Instrumenten. Viele Absolventen steigen im Anschluss in das jeweilige Unternehmen ein und setzen das in der Thesis Erarbeitete im Unternehmen um.

Wie erfolgreich die Verzahnung von Theorie und Praxis an der Fakultät gelingt, zeigen auch die inzwischen 13 Förderpreise, die jedes Jahr für herausragende Projekt- und Abschlussarbeiten von Unternehmen an erfolgreiche Studierende und Absolventen vergeben werden.

Letztendlich sind aber auch die vielen höchst erfolgreichen Alumni ein Ausweis dafür, wie gut den Absolventen die Integration in das Arbeitsleben gelingt und wie praxisnah das Studium ist. Damit schließt sich der Kreis: Die Hochschule lädt regelmäßig Alumni zu Gastvorträgen ein, um die Erfahrungen der Berufspraxis an die Studierenden weiterzugeben. Mit dem im SS 2013 startenden Mentoringprogramm zwischen Alumni und Studierenden wird die Verzahnung zwischen Berufspraxis und akademischem Nachwuchs noch nachhaltiger gestaltet.

Dr. Elke Theobald

Prodekanin der Fakultät für Wirtschaft und Recht. Seit 1998 Professorin im Studiengang Werbung.

Preisträger und Preisstifter der Preiszeit 2013

ALUMNI MELDEN

Was ist Ihre schönste Erinnerung an die Hochschule Pforzheim?

Anastasia Meinikheim, Personalmanagement 1985-1991, Comgroup GmbH Leiterin Personal und Ausbildung, Bad Mergentheim: Meine Studienzeit liegt schon über 20 Jahre zurück – es war noch üblich, dass die Notenergebnisse der Klausuren am ersten Tag nach den Semesterferien an den Infotafeln ausgehängt wurden. Was für eine Aufregung, bis man in den unendlich langen Kolonnen von Matrikelnummern endlich die eigene gefunden hatte und erleichtert war, wenn wieder eine Prüfung erfolgreich gelaufen ist – diese Momente habe ich in schöner Erinnerung. Manchmal lief's auch nicht so gut.

Jochen Bäuerle, Marketing 1980-1984, DMT Dialogagentur GmbH, Pforzheim: Das Einlösen der Essensmarken für ein super Essen im Monat im Ratskeller :-)

Wer oder was hat Ihre berufliche Laufbahn am meisten beeinflusst?

Thomas Hofmann, Werbung 1984-1989, vivesco Apotheken-Partner GmH (Tochtergesellschaft Alliance Boots), München/London/Frankfurt: Die Möglichkeit schon früh mit der Praxis in Berührung zu kommen und die besondere Gelegenheit gehabt zu haben mit einem DAAD Stipendium ein Jahr an der South Bank University in London zu verbringen.

Thomas Hogg, Marketing 2002-2006, Monterrey/Mexiko: Meine zwei Austauschprogramme haben mich geprägt und sogar so sehr beeinflusst, dass ich in Mexiko geblieben bin und dieses Jahr nach 7 Jahren hier in Monterrey meine eigene Unternehmensberatungs-Firma gegründet habe.

Welchen Rat haben Sie für Studienanfänger, unsere „Newies"?

Anastasia Meinikheim, Personalmanagement 1985-1991, Comgroup GmbH Leiterin Personal und Ausbildung, Bad Mergentheim: Durchhalten, auch wenn es mal nicht so läuft. Am Ende kommt es immer darauf an, was man draus macht.

Uwe Storch, Absatzwirtschaft 1983-1988, Head of Media Ferrero MSC GmbH/Beirat, Frankfurt: Heute leben wir in einer Gesellschaft, in der das Wissen frei zugänglich und damit sozialisiert wurde. Das Einzige, das über den späteren beruflichen Erfolg entscheidet, ist die soziale Kompetenz, die Fähigkeit Teams zusammenzustellen, zu führen, zu motivieren und dabei immer Mensch zu bleiben. Junge Menschen sollten dabei positiv anecken, kritisch sein, denn nur tote Fische schwimmen mit dem Strom, und nicht nur gute Noten anstreben, sondern sich parallel zum Studium engagieren. In welcher Form auch immer. Darüber kann ein Bewerber später viele Minuten in jedem Gespräch punkten, besser als jede gute Note.

Otto Cappel, Absatzwirtschaft 1966-1970, New York: Die Hochschule Pforzheim war für mich der entscheidende Wendepunkt in meinen sehr jungen Jahren; was ich dort studiert und gelernt habe, war von unschätzbarem Nutzen für mein späteres erfolgreiches Leben hier in New York City.

Thomas Hartmann, Wirtschaftsrecht (Dipl.-Wirtschaftsjurist/LL.M.) 2004-2008, wiss. Mitarbeiter Max-Planck-Institut für Immaterialgüter- und Wettbewerbsrecht, München: … eine der größten, vielfältigsten und modernsten Hochschulen in einer wirtschaftsstarken Region, die sich gleichzeitig einen liebenswerten, familiären Charakter bewahrt hat.

Die Hochschule Pforzheim ist für mich …

Marita Braun, Werbewirtschaft 1981-1985, Baden-Baden: … ein ständiger Begleiter, gedanklich, beruflich und nun auch wieder ganz real. Ich bin sehr dankbar für die gute Ausbildung dort.

SICH ZU WORT

Ich wünsche der Fakultät für Wirtschaft und Recht zu ihrem Geburtstag …

Burkhard Grensemann, Absatzwirtschaft 1987-1992, General Manager Robert Bosch, Midrand/Südafrika: … sich weiterhin so motiviert und erfolgreich zu engagieren damit die Studentenschaft die besten Voraussetzungen für einen relevanten Abschluss vorfindet. Natürlich ist dieses herzhafte Bestreben die ideale Voraussetzung für ein großes 100-jähriges Jubiläum. „Happy birthday".

Mareike Rehm, Markt- und Kommunikationsforschung bis 2009, Senior Research Manager TOMORROW FOCUS Media, München: … dass sie so bleibt wie sie ist – persönlich und damit einzigartig!

Jochen Oehler, Absatzwirtschaft/Marketing 1987-1991, GF progros Einkaufsgesellschaft, Eschborn: … auch weiterhin eine gute Hand für begeisterte und kompetente Dozenten, so wie wir sie damals überwiegend hatten. Denn sie sind der Schlüssel für eine prächtige Zukunft.

Thomas Bossert, Information Systems 2002-2005, Daimler Stuttgart: Alles Liebe und Gute, viel Erfolg, Glück, Geld und das Wichtigste natürlich --> Gesundheit ;-) UND: Ich muss sagen, dafür dass sie bereits 50 wird, „steht sie ja noch verdammt gut da!" ;-)

Rebecca Barth geb. Ingelfinger, Personalmanagement 2000-2005, Personalreferentin Trumpf GmbH, Ditzingen: … eine weiterhin positive und erfolgreiche Entwicklung und die Fähigkeit Spaß und Leidenschaft an den unterschiedlichen Fachgebieten zu vermitteln!

PROFESSORINNEN UND PROFESSOREN

Verzeichnis der im SS 2013 an der Fakultät für Wirtschaft und Recht aktiven Professorinnen und Professoren

Name, Vorname	Fachgebiet	Beginn der Lehrtätigkeit
Albert, Rudolf[1]	Marketing	01.03.2012
Aßmann, Sabine	Steuer- und Revisionswesen	15.03.2010
Bacher, Urban	Betriebswirtschaftslehre	01.09.1999
Beck, Hanno	Volkswirtschaftslehre	01.10.2006
Bergmann, Günther	Personalmanagement	04.10.1993
Bremser, Kerstin	International Business	01.03.2008
Britzelmaier, Bernd	Controlling, Finanz- und Rechnungswesen	01.09.2002
Brönneke, Tobias	Wirtschaftsrecht	01.04.2001
Burkard, Werner	Wirtschaftsinformatik	01.09.1996
Cleff, Thomas	Quantitative Methoden/International Marketing	01.09.2000
Eidel, Ulrike	Controlling, Finanz- und Rechnungswesen	01.09.2002
Eisenberg, Claudius	Wirtschaftsrecht	15.09.2003
Erhardt, Martin	Steuer- und Revisionswesen	01.10.2000
Fischer, Stephan	Personalmanagement	21.09.2009
Föhl, Ulrich	Media Management und Werbepsychologie	01.04.2013
Foschiani, Stefan	Betriebswirtschaftslehre	01.09.2005
Gairing, Fritz	Personalmanagement	01.04.1998
Gaiser, Brigitte	Werbung	01.03.1992
Gildeggen, Rainer	Wirtschaftsrecht	01.09.1996
Göhlich, Véronique	International Business	01.09.2010
Gottschalck, Jürgen	Einkauf und Logistik	01.03.2002
Häfele, Markus	Steuer- und Revisionswesen	01.09.2007
Hagstotz, Werner	Markt- und Kommunikationsforschung	01.10.1992
Harriehausen, Simone	Wirtschaftsrecht	01.10.2007
Haugrund, Stefan	Betriebswirtschaftslehre	01.03.2004
Heni, Georg	Steuer- und Revisionswesen	01.09.2002
Huck-Sandhu, Simone	Werbung (Marketing-Kommunikation)	01.10.2011
Janovsky, Jürgen	Marketing	01.04.1996
Jautz, Ulrich	Wirtschaftsrecht	01.09.2001
Joos, Thomas	Controlling, Finanz- und Rechnungswesen	01.09.1995
Kropp, Matthias	Betriebswirtschaftslehre	01.03.2002
Kurz, Rudi	Volkswirtschaftslehre	18.04.1988
Lambrecht, Hendrick	Ressourceneffizienz-Management	01.03.2012
Liesegang, Eckart	Betriebswirtschaftslehre	01.10.1995
Linxweiler, Richard	Werbung (Marketing-Kommunikation)	01.03.1997
Lorinser, Barbara	Wirtschaftsrecht	01.09.1999
Maciejewski, Paul	Marketing	01.04.1986
Mahr, Adrian[1]	Betriebswirtschaftslehre	01.03.2012
Manthey, Manfred	Betriebswirtschaftslehre	01.09.1990
Maurer, Rainer	Volkswirtschaftslehre	01.09.2002
Mink, Markus	Steuer- und Revisionswesen	01.09.1995
Moczadlo, Regina	Volkswirtschaftslehre	01.03.1992
Möller, Klaus	Einkauf und Logistik	01.09.1996
Morelli, Frank	Wirtschaftsinformatik	03.03.1997
Naderer, Gabriele	Markt- und Kommunikationsforschung	01.01.2001
Neeb, Helmut	Steuer- und Revisionswesen	10.09.2001
Niedetzky, Hans-Manfred	Betriebswirtschaftslehre	01.09.1990
Noll, Bernd	Volkswirtschaftslehre	01.09.1989
Paetsch, Michael	Marketing	01.09.2004
Paul, Joachim	International Business	01.03.1999
Pförtsch, Waldemar	International Business	01.03.2001
Porkert, Kurt	Wirtschaftsinformatik	01.10.1991
Rade, Katja	Betriebswirtschaftslehre	01.03.2007
Rau, Karl-Heinz	Wirtschaftsinformatik	01.03.1992
Reuthal, Klaus-Peter	Wirtschaftsrecht	01.03.1993
Rupp, Reinhard	Controlling, Finanz- und Rechnungswesen	01.09.2009
Saldsieder, Kai Alexander	Betriebswirtschaftslehre	01.10.2008
Schäfer, Wolfgang	Quantitative Methoden	01.10.1990
Schmidt, Mario	Quantitative Methoden/REM	01.09.1999
Schmidtmeier, Susanne	Controlling, Finanz- und Rechnungswesen	01.09.2001
Schmitt, Ralph	Wirtschaftsrecht	01.09.2004
Scholz, Marcus	Betriebswirtschaftslehre	01.09.2007
Schottmüller, Reinhard	Einkauf und Logistik	01.09.1997
Schuler, Joachim	Wirtschaftsinformatik	01.10.1996
Schwaab, Markus-Oliver	Personalmanagement	01.04.2000
Schweizer, Kerstin	Wirtschaftsrecht	01.10.2005
Spohn, Patrick	Steuer- und Revisionswesen	01.03.2005
Stobbe, Thomas	Steuer- und Revisionswesen	01.09.1994
Strotmann, Harald	Volkswirtschaftslehre	01.09.2007
Sutton, Howard	Betriebswirtschaftslehre/International Business	01.09.1993
Tavakoli, Anusch	Wirtschaftsrecht	01.03.2010
Terporten, Michael	Betriebswirtschaftslehre	01.03.2000
Thäle, Brigitte	Wirtschaftsrecht	01.04.2002
Theis-Hermanutz, Claudia[1]	Marketing	01.03.2012
Theobald, Elke	Werbung/Werbepsychologie	01.03.1998
Thesmann, Stephan	Wirtschaftsinformatik	01.01.1999
Thißen, Nikolaus	Ressourceneffizienz-Management	01.09.2012
Trauzettel, Volker	Betriebswirtschaftslehre	01.09.2003
Tropp, Jörg	Werbung	01.10.2004
Tybusseck, Barbara	Wirtschaftsrecht	01.09.1997
Volkert, Jürgen	Volkswirtschaftslehre	01.09.2000
Walter, Nadine	International Marketing	01.03.2008
Weber, Klaus	Steuer- und Revisionswesen	01.03.2002
Wehner, Christa	Markt- und Kommunikationsforschung	01.10.1995
Wentzel, Dirk	Volkswirtschaftslehre	01.09.2003
Wienert, Helmut	Volkswirtschaftslehre	01.09.1996
Willburger, Andreas	Wirtschaftsrecht	01.03.2004
Wüst, Kirsten	Quantitative Methoden	01.09.2004
Zerr, Konrad	Marketing	01.03.1996

Das Eintrittsdatum gibt in der Regel die Aufnahme der Lehre als Professor an, in Einzelfällen auch den Beginn der Lehre als Lehrbeauftragter oder Vertretungsprofessor vor der Berufung.

Verzeichnis der ehemaligen Professorinnen und Professoren der Fakultät für Wirtschaft und Recht und ihrer Vorgängerinstitutionen

Name, Vorname	Fachgebiet	Zeit der Lehrtätigkeit
Bauer, Holger	Steuer- und Revisionswesen	01.04.1971 – 28.02.2001
Berger, Wolfgang	International Business	01.09.1988 – 31.05.1997
Brand, Jürgen[2]	Betriebsorganisation	01.10.1975 – 01.03.1996
Büchmann, Rudolf	Marktforschung	01.01.1973 – 31.081992
Bühler, Heike[3]	Public Relations/Öffentlichkeitsarbeit	01.10.2000 – 30.04.2011
Dahl, Dieter	Volkswirtschaftslehre	01.04.1963 – 30.09.1987
Derr, Helmut	Wirtschaftsinformatik	01.01.1966 – 28.02.1991
Dick, Volkmar	Absatzwirtschaft	01.01.1964 – 31.05.1970
Distler, Georg	Marktforschung	01.10.1975 – 28.02.2000
Dittmann, Uwe[4]	Beschaffung und Logistik	01.07.1990 – 31.08.1995
Döring, Hans-Georg	Betriebsorganisation	01.04.1971 – 31.08.1995
Dörsch, Walter	Beschaffung und Logistik	01.03.1965 – 31.08.1988
Dragala, Wilhelm	Markt- und Kommunikationsforschung	01.04.1972 – 31.08.1995
Drescher, Herbert	Wirtschaftsingenieurwesen	01.09.1963 – 31.08.1975
Eichholz, Günther	Marktforschung	01.03.1966 – 30.09.1977
Eisenmann, Hartmut	Rechtswissenschaft	01.03.1966 – 31.08.1995
Fischle, Bernhard	Steuer- und Revisionswesen	01.03.1964 – 28.02.1994
Flick, Rüdiger	Betriebswirtschaftslehre	01.09.1983 – 31.08.2006
Freitag, Ulrich	International Business	01.10.1981 – 31.08.2007
Frotz, Hans	Beschaffung und Logistik	01.03.1989 – 30.09.1993
Fuchs, Dieter	Rechtswissenschaft	01.04.1971 – 28.02.1998
Gann, Kurt	Steuer- und Revisionswesen	01.04.1973 – 28.02.2000
Gnauk, Herbert	Rechtswissenschaft	01.10.1967 – 31.08.2000

DER FAKULTÄT WIRTSCHAFT UND RECHT

Name, Vorname	Fachgebiet	Zeit der Lehrtätigkeit
Göbel, Horst	Steuer- und Revisionswesen	01.10.1973 – 28.02.1995
Göbel, Wilhelm	Volkswirtschaftslehre	01.10.1971 – 31.08.2000
Grupp, Hans-Joachim	Rechtswissenschaft	01.05.1972 – 31.08.2003
Güdemann, Rolf	Betriebswirtschaftslehre	16.03.1998 – 31.08.2012
Günther-Schmidt, Karl-Heinz	Volkswirtschaftslehre	01.09.1970 – 31.08.1997
Hack, Rudolf	Steuer- und Revisionswesen	01.03.1992 – 31.08.2007
Heintze, Wolf Dieter	Wirtschaftsrecht	01.10.1973 – 28.02.2001
Helwing, Ulrich	Beschaffung und Logistik/Quantitative Methoden	01.07.1971 – 31.08.2004
Henzler, Albert	Personalmanagement	01.03.1964 – 28.02.1986
Hof, Hans-Joachim	VWL/Personalmanagement	01.10.1968 – 28.02.2000
Höfel, Falk	Steuer- und Revisionswesen	01.04.1974 – 31.08.2002
Huth, Rupert	Werbung (Marketing-Kommunikation)	01.09.1965 – 28.02.1999
Jakob, Helmut	Wirtschaftsinformatik	29.06.1964 – 31.08.1991
Käß, Helmut	Rechtswissenschaft	01.04.1965 – 31.08.1995
Kirn, Martin	Wirtschaftsinformatik	01.07.1981 – 29.02.2012
Klaus, Peter	Betriebswirtschaftslehre/Außenwirtschaft	01.09.1982 – 31.03.1990
Kludig, Hans-Georg	BWL/International Business	01.03.1991 – 28.02.2010
Koch, Rüdiger	Volkswirtschaftslehre/WISEX	01.03.1964 – 28.02.1992
Köglmayr, Hans-Georg[3]	Beschaffung und Logistik	01.09.1992 – 31.08.1996
Kolb, Meinulf	Personalmanagement	01.03.1987 – 31.08.2012
Kreuz, Adolf	Marketing	01.04.1974 – 31.08.2003
Kreuzer, Siegfried	Volkswirtschaftslehre	01.03.1976 – 20.12.2001
Lehr, Matthias	Wirtschaftsrecht	01.03.2012 – 28.2.2013
Löffler, Hartmut	Volkswirtschaftslehre	01.10.1974 – 28.02.2007
Luger, Adolf	Betriebswirtschaftslehre	01.10.1975 – 31.08.2003
Mauruschat, Hans Heinrich	Volkswirtschaftslehre	01.04.1971 – 28.02.1989
Mendelsohn, Klaus	Personalmanagement	01.04.1972 – 31.08.1996
Meyer, Claus	Controlling, Finanz- und Rechnungswesen	01.10.1970 – 31.08.2002
Miras, Antonio	Wirtschaftsrecht	01.04.2002 – 28.02.2009
Misko, Reinhold	Werbewirtschaft	03.03.1972 – 28.02.1989
Müller, Jürgen	Markt- und Kommunikationsforschung	01.12.1967 – 28.04.1995
Neumann, Jürgen	Betriebswirtschaftslehre	01.10.1972 – 31.08.2007
Nowack, Jürgen	Quantitative Methoden	01.04.1967 – 28.02.2000
Peinelt, Wilhelm	Beschaffung und Logistik	22.05.1954 – 28.02.1973
Pfannenschwarz, Armin	Betriebswirtschaftslehre/Unternehmensentwicklung	01.04.2005 – 31.12.2007
Pflaum, Dieter	Werbung	01.04.1973 – 31.08.2003
Pieper, Wolfgang	Wirtschaftsgeschichte/VWL	01.04.1965 – 30.05.1995
Preuß, Manfred	Rechtswissenschaft	01.11.1974 – 31.08.1999
Quittnat, Joachim	Rechtswissenschaft/Wirtschaftsrecht	01.10.1973 – 31.08.2006
Reisch, Klaus	Wirtschaftsingenieurwesen	01.09.1971 – 30.09.2002
Richter, Lothar Willy	Betriebswirtschaftslehre	01.04.1965 – 31.08.1992
Runzheimer, Bodo	Controlling, Finanz- und Rechnungswesen	01.05.1968 – 28.02.2002
Rupprecht, Franz	Beschaffung und Logistik	01.04.1965 – 31.08.1991
Sackstetter, Horst	Beschaffung und Logistik	01.03.1972 – 28.02.2002
Schätter, Alfred[4]	Betriebsorganisation/Wirtschaftsinformatik	01.10.1990 – 31.08.1995
Scheerer, Harald	Marketing	01.04.1966 – 28.02.1985
Schieferdecker, Konrad	Rechtswissenschaft	01.04.1972 – 31.08.2001
Schober, Adalbert	Controlling, Finanz- und Rechnungswesen	01.03.1965 – 31.08.1995
Schober, Hiltrud	International Business	01.08.1970 – 31.08.2004
Schraft, Walter	Wirtschafsinformatik	31.01.1975 – 28.02.1997
Schroter, Herbert	Betriebswirtschaftslehre	01.09.1971 – 31.08.1999
Schüler, Albert	Betriebswirtschaftslehre	01.04.1963 – 31.08.1989
Specht, Katja	Quantitative Methoden	01.09.2004 – 31.08.2011
Springholz, Rudolf	Betriebswirtschaftslehre	01.10.1988 – 30.09.1995
Stehfest, Harald	Quantitative Methoden	01.09.1983 – 17.04.1998
Stengel, Dieter	Betriebsorganisation und Datenverarbeitung	01.04.1961 – 30.11.1979
Stibbe, Ekkehart	Betriebswirtschaftslehre	01.10.1969 – 31.08.1999
Striegel, Gerhard	Steuer- und Revisionswesen	01.04.1972 – 31.10.1994
Thumulla, Karlheinz	Personalmanagement	01.04.1974 – 31.08.1997
Tilly, Herwig	Marketing	01.09.1996 – 29.02.2012
Troll, Rudolf	Steuer- und Revisionswesen	16.03.1966 – 31.08.1986
Vejsada, Karel	Betriebsorganisation/Quantitative Methoden	01.11.1978 – 31.08.2009
Vieler, Alexander	Steuer- und Revisionswesen	01.09.1988 – 28.02.1990
Voß, Timm	International Business	01.10.1979 – 31.08.2009
Wagner, Ulrich	Volkswirtschaftslehre	01.04.1971 – 31.08.2005
Wegner, Fritz	Quantitative Methoden	01.04.1973 – 31.08.2005
Wehmeyer, Friedrich-Wilhelm	International Business	16.03.1967 – 29.02.2000
Wunderlich, Bert A.	Wirtschaftsinformatik	01.01.1965 – 31.08.1996
Zeiselmair, Rudolf	Absatzwirtschaft	01.04.1963 – 31.08.1995

Das Eintrittsdatum gibt in der Regel die Aufnahme der Lehre als Professor an, in Einzelfällen auch den Beginn der Lehre als Lehrbeauftragter vor der Berufung.

Verzeichnis der Honorarprofessorinnen und Honorarprofessoren der Fakultät für Wirtschaft und Recht und ihrer Vorgängerinstitutionen

Name, Vorname	Fachgebiet	Zeit der Lehrtätigkeit
Burkhardt-Reich, Barbara	Studiengangübergreifende Lehrgebiete	seit 01.03.1988
Fischer, Heinz	Personalmanagement	seit 01.09.1989
Frank, Dirk	Markt- und Kommunikationsforschung	seit 01.03.2001
Häussler, Gerhard	Außenwirtschaft/Fremdsprachen	01.03.1979 – 28.02.1995
Händel, Siegfried	Logistik, Beschaffung und Wertanalyse	01.03.1973 – 31.08.1997
Hüttl, Winfried	Werbung (Marketing-Kommunikation)	01.03.1989 – 31.08.2003
Lingenfelser, Franz	Rechtswissenschaft	01.03.1984 – 29.02.2008
Piepenstock, Klaus	Öffentlichkeitsarbeit/Absatzwirtschaft	01.03.1981 – 28.02.1997
Rempp, Günther	Steuer- und Revisionswesen	01.09.1977 – 10.08.1996
Rummer, Hans	Außenwirtschaftsrecht und -politik	01.09.1981 – 31.08.1993
Schaden, Michael	Steuer- und Revisionswesen	seit 01.03.2001
Schäfer, Peter	Quantitative Methoden	seit 01.03.2001

Das Eintrittsdatum gibt in der Regel die Aufnahme der Lehre als Lehrbeauftragter vor der Berufung auf eine Honorarprofessur an.

[1] Gast- oder Vertretungsprofessur.

[2] Danach bis 31.8.2002 als Professor an der Fakultät für Technik der Hochschule Pforzheim tätig.

[3] Seit 30.04.2011 an das Ministerium für Wissenschaft und Kunst (MWK) abgeordnet.

[4] Seither als Professor an der Fakultät für Technik der Hochschule Pforzheim tätig.

FAKULTÄT IN ZAHLEN

Lehrende und Lernende

Zahl der Bachelorstudienplätze im Jahr 2013	**780**
Zahl der Masterstudienplätze im Jahr 2013	**125**
Zahl der weiblichen Studierenden im Jahr 2013	**1.616**
Anteil der weiblichen Studierenden im Jahr 2013, in Prozent	**56.92**
Zahl der männlichen Studierenden im Jahr 2013	**1.223**
Anteil der männlichen Studierenden im Jahr 2013, in Prozent	**43.08**
Betreuungsrelation im Jahr 2013	**33:1**
Zahl der Master-Studierenden im Jahr 2013	**271**
Zahl der Studierenden im Ausland (Outgoing) im Jahr, circa	**170**
Zahl der Austauschstudierenden (Incoming) im Jahr, circa	**220**
Zahl der Bewerbungen im Jahr	**9.000**
Zahl der Absolventen seit 1963, circa	**16.000**
Zahl der Professoren im Jahr 2013	**85**
Zahl der Professurvertreter im Jahr 2013	**4**
Zahl der Lehrbeauftragten im Jahr 2013	**95**
Zahl der Lehrbeauftragten im IfS im Jahr 2013	**19**
Zahl der Mitarbeiter im Jahr 2013	**56**
Zahl oder Mitarbeiter im IAF im Jahr 2013	**10**

Angebot und Ausstattung

Zahl der Bachelor-Studiengänge im Jahr 2013	**13**
Zahl der Master-Studiengänge im Jahr 2013	**7**
Zahl der Hörsäle im Jahr 2013	**32**
Zahl der studentischen Initiativen im Jahr 2013	**11**
Zahl der Wohnheime im Jahr 2013	**5**
Zahl der Wohnheimplätze im Jahr 2013	**702**
Internationale Kontakte und Austauschbeziehungen zu Partnerhochschulen im Jahr 2013	**50**
Zahl der Länder mit unseren Partnerhochschulen	**30**
Kontakte zu Unternehmen im In- und Ausland im Jahr 2013, rund	**500**
Campus-Fläche der Fakultät mit Mensa und Cafeteria, in Quadratmetern	**52.375**
Zahl der Parkplätze, mehr als	**500**
Zahl der Labor-Arbeitsplätze[1], über	**200**

16.000

Absolventen
seit 1963

120.000

Bücher in der Bibliothek

Bibliothek

Öffnungsstunden der Bibliothek pro Woche, rund	**83**
Zahl der Bücher in der Bibliothek im Jahr 2013, über	**120.000**
Zahl der wissenschaftlichen Zeitschriften und Online-Medien im Jahr 2013, rund	**2.700**
Zahl der Studierenden, die im Jahr 2012 mindestens eine Ausleihe getätigt haben	**1.885**
Zahl der Diplomanden, die im Jahr 2012 mindestens eine Ausleihe getätigt haben	**189**
Zahl der studentischen Gastnutzer, die im Jahr 2012 mindestens eine Ausleihe getätigt haben	**488**
Zahl der Professoren und Mitarbeiter Technik + Wirtschaft / Recht, die im Jahr 2012 mindestens eine Ausleihe getätigt haben	**146**
Zahl der nichtstudentischen Gastnutzer mit Jahresgebühr, die im Jahr 2012 mindestens eine Ausleihe getätigt haben	**50**
Zahl der Ausleihen im Jahr 2012	**80.595**
Zahl der Leihfristverlängerungen[2] im Jahr 2012	**149.486**
Zahl der Entleihungen AUS externen Bibliotheken im Jahr 2012	**1.600**
Zahl der Lieferungen AN externe Bibliotheken im Jahr 2012	**2.484**
Physischer Medienbestand im Jahr 2012, in Buchbindereinheiten[3]	**154.453**
Zahl der elektronischen Bücher im Jahr 2013	**9.830**
Zahl der laufenden Zeitschriften und Zeitungen im Jahr 2013	**367**
Zahl der elektronischen Zeitschriften[4] im Jahr 2013	**23.563**

Was sonst noch von Interesse ist

Zahl der Pizzaautomaten im Jahr 2013	**1**
Zahl der Nudelautomaten im Jahr 2013	**1**
Zahl der Kaffeeautomaten im Jahr 2013	**3**
Zahl der Getränkeautomaten im Jahr 2013	**2**
Zahl der Süßigkeitenautomaten im Jahr 2013	**1**
Zahl der Kicker im Jahr 2013	**3**

[1] Video-, Multimedia-, Logistik-, Fremdsprachen-, Marketing-, Personal-, PC- und MAC-Labore.

[2] Automatische Verlängerungen, Verlängerungen im Dienstclient und über die Benutzerselbstbedienung des Online-Kataloges.

[3] Anzahl der vorhandenen Exemplare (nicht der Titel) an Büchern, audiovisuellen Medien, CD-ROMs, DVD-ROMS u.ä.; ohne Zeitschriftenbände und -hefte.

[4] Alle lizensierten E-Journals.

WIR DANKEN UNSEREN SPONSOREN UND FÖRDERERN

IMPRESSUM

Herausgeber:
Hochschule Pforzheim
Fakultät für Wirtschaft und Recht

Adresse:
Hochschule Pforzheim
Tiefenbronner Straße 65
D-75175 Pforzheim

business-school@hs-pforzheim.de
www.hs-pforzheim.de

Redaktion:
Prof. Dr. Elke Theobald

Namensbeiträge stellen die Meinung der Autoren dar. Ein Nachdruck – auch auszugsweise – bedarf der Zustimmung der Redaktion.

Gestaltung:
Jennifer Leinenbach

Cover:
Prof. Alice Chi
Anne Bühler
Gabor Farkasch
Lily Sohm

Druck:
Woge Druck GmbH, Karlsbad

Ausgabe:
Mai 2013

Auflage:
2.000 Exemplare

Wir danken allen Beteiligten für die Mitwirkung an dieser Festschrift, insbesondere der Pforzheimer Zeitung für die Bereitstellung des Archivmaterials.

1963 – 2013